Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 158. Montag, 10. Juli 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt **erscheint jeden Tag** abends 1/2 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: F. Teichgräber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Flak, Riesa.

Reichskonkordat abgeschlossen.

Schweres Zugunglück bei Apolda. — 4 Tote.

Erklärung des Vizekanzlers von Papen.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskonkordat ist Sonnabendabend 6 Uhr von Vizekanzler von Papen und Kardinalstaatssekretär Pacelli paraphiert worden.

Vizekanzler von Papen teilte folgendes mit:

Der Abschluß dieses Vertragswerks ist historisch bedeutsam, weil zum ersten Mal seit der Gründung des Reiches dieses seine rechtlichen Beziehungen zum Heiligen Stuhl regelt, was bisher den deutschen Ländern vorbehalten war. Nicht minder bedeutsam aber ist es, daß die beiden hohen Autoritäten, von deren Zusammenwirken das Wohl der Völker abhängt — nämlich die Autorität der Kirche und die Autorität des Staates — in diesem Vertrage ihre von Gott gesetzten Einflußsphären sich gegenseitig sichern und gegeneinander abgrenzen, um in umso größerer Harmonie der geistigen, kulturellen und staatlichen Wohlfahrt des Landes zu dienen.

Die Herstellung klarer Zuständigkeit wird in Zukunft jeden Streit zwischen dem Staat und der Kirche ausschließen. Ich bin deshalb überzeugt, daß das abgeschlossene Konkordat einmal der geistigen Mission der Kirche nützlich sein wird, dann aber auch in hervorragendem Maße dem inneren Frieden des deutschen Volkes und dem Werden des neuen Staates dienen wird.

Glückwunsch des Reichskanzlers

Der Reichskanzler hat folgendes Telegramm an Vizekanzler von Papen gerichtet:

„Nehmen Sie, bitte, Herr Vizekanzler, zu dem erfolgreichen Abschluß des neuen Vertrages zwischen dem Deutschen Reiche und der Katholischen Kirche meinen aufrichtigen Glückwunsch und meinen Dank entgegen.

Herzlichst gez. Adolf Hitler."

Verfügungen Adolf Hitlers

Gleichzeitig mit dem Abschluß des Konkordates erläßt der Reichskanzler folgende Verfügung:

„Durch den Abschluß des Konkordates zwischen dem Heiligen Stuhl und der deutschen Reichsregierung erscheint mir genügende Gewähr dafür gegeben, daß sich die Reichsangehörigen des römisch-katholischen Bekenntnisses von jetzt ab rückhaltlos in den Dienst des neuen nationalsozialistischen Staates stellen werden.

Ich ordne daher an: die Auflösungen solcher katholischer Organisationen, die durch den vorliegenden Vertrag anerkannt sind und deren Auflösung ohne Anweisung der Reichsregierung erfolgte, sind sofort rückgängig zu machen. Alle Zwangsmaßnahmen gegen Geistliche und andere Führer dieser katholischen Organisationen sind aufzuheben. Eine Wiederholung solcher Maßnahmen ist für die Zukunft unzulässig und wird nach Maßgabe der bestehenden Gesetze bestraft.

Ich bin glücklich in der Ueberzeugung, daß nunmehr eine Epoche ihren Abschluß gefunden hat, in der leider nur zu oft religiöse und politische Interessen in eine scheinbar unlösliche Gegensätzlichkeit geraten waren. Der zwischen dem Reich und der Katholischen Kirche abgeschlossene Vertrag wird auch auf diesem Gebiet der Herstellung des Friedens dienen, dessen Alle bedürfen. Ich habe die starke Hoffnung, daß die Regelung der das evangelische Glaubensbekenntnis bewegenden Fragen in kurzer Zeit diesen Akt der Befriedung glücklich vollenden wird."

Der Führer zum Konkordat

Den katholischen Priestern ist jede politische Tätigkeit verboten

Anläßlich der Tagung der SA in Dortmund, an der rund 70 000 SA-Männer aus Westfalen teilnahmen, hielt Reichskanzler Hitler eine Ansprache. Er gab einen kurzen Rückblick auf die letzten vierzehn Jahre und betonte: Wir haben in den letzten fünf Monaten dem deutschen partikularistischen Kaiserstaat den Todesstoß versetzt und dem Partikularismus der Parteien ein Ende bereitet. Und wenn in diesen Tagen die letzten Parteigebilde zusammengesunken sind, unfreiwillig oder nicht, so wissen wir genau, warum sie es taten. **Die Parteien sind beseitigt und werden niemals wiederkehren. Diese Parteien stoßen jetzt gegen eine eiserne Organisation des nationalen Willens.**

Wer hätte jemals geglaubt, daß fünf Monate nach unserem Machtantritt das Zentrum die Fahne verlassen würde. Wir sind glücklich darüber, denn wir möchten gerne, daß der Kampf im religiösen Leben ein Ende nimmt und sind auch glücklich, daß es gelang, in Rom ein Konkordat zu paraphieren, auf Grund dessen nunmehr für alle Zukunft den Priestern verboten sein wird, sich politisch in den Parteien zu betätigen. Wir sind glücklich darüber, weil wir die religiöse Not von Millionen Menschen erkennen und wissen, wie sehr sie sich danach sehnen, nicht priesterliche Vertreter der Parteien, sondern einer religiösen Ueberzeugung zu sehen.

Damit ist aber zugleich der politische Machtkampf abgeschlossen.

Wir sehen heute zwei riesige Aufgaben vor uns, die uns in der nächsten Zeit beschäftigen werden. Nun müssen wir den deutschen Menschen für diesen Staat erziehen. Denn die Form wird immer dann vergehen, wenn der Mensch nicht ihr lebendiger Träger ist und wir wollen den Menschen zum Träger neuer Staatsform ausbilden. **Unser nationalsozialistischer Staat soll ewig stehen, indem wir die Bürger zu ihm erziehen, indem wir das deutsche Volk auf den Sinn dieser Ideen hundertprozentig einstellen.**

Die zweite Aufgabe ist: Wir sehen in Deutschland eine riesige Armee von Menschen, die ohne Arbeit und damit ohne tägliches Brot ist. Der vergangene Staat hat in fünfzehn Jahren die gesamte Wirtschaft zerstört und ruiniert. Wir haben immer erklärt, daß wir nicht für bloße Theorien kämpfen. Wir stehen jetzt vor der größten Aufgabe, die je einem Staat gestellt worden ist: **Wir müssen die Millionenarmee der deutschen Arbeitslosen besiegen.**

Als ich am 30. Januar die Macht übernahm, bat ich mir vier Jahre Zeit aus.

Nun sind von diesen vier Jahren nicht ganz sechs Monate vergangen und wir haben in dieser Zeit die Zahl der Arbeitslosen um rund 2 Millionen heruntergekämpft und werden sie weiter herunterkämpfen, Monat um Monat, Jahr um Jahr, bis wir diese Frage gelöst haben.

Wir haben uns dieses Ziel gesteckt, und ich werde dieses Ziel verfolgen und mit mir alle meine Mitkämpfer. Und wenn wir einen Mißerfolg haben sollten, werde ich am nächsten Tag wieder anfangen. Wir werden die Kaufkraft unseres Volkes wiederherstellen und die deutsche Wirtschaft wieder befruchten, und werden damit den Millionen Menschen nicht nur Lebensmöglichkeit schaffen im materiellen Sinn, sonern werden ihnen die Verzagtheit nehmen, die in der Aussichtslosigkeit liegt, mit der sie den Aufgaben des Lebens gegenüberstehen.

•

Hitlers Appell an die SA

Ich möchte angesichts dieser ganz großen Aufgaben einen Appell an Sie richten: Wir sind die größte Organisation, die jemals in Deutschland bestanden und die alles andere besiegt hat. Damit haben wir auch eine ungeheuere Verantwortung auf uns geladen, diese große Verantwortung in uns, die Geschicke des Reiches so zu führen und so zu leiten, daß wir vor der deutschen Geschichte dafür jederzeit einstehen können.

Indem wir unsere Fahne in ganz Deutschland in Ehren halten, haben wir die Aufgabe bekommen, darauf zu achten, daß diese Fahne nicht geschändet wird. **Fahnen werden niemals geschändet vom Gegner, sondern nur von den Trägern. Darum schart Euch um dieses Symbol und führt Euch so, daß die kommende Generation in Euch die stolzen Fahnenträger der deutschen Erhebung sieht. Seid eine Front von eiserner Disziplin, Entschlossenheit und Mut, eine Front der Brüderlichkeit und Kameradschaft. Dann werden alle Versuche der Gegner, dieses neue Deutschland vielleicht zu stürzen, in sich selbst zusammenfallen.** Die höchste Tugend war immer eiserne Zucht, blinde Treue und Disziplin, und vor allem immer Beharrlichkeit.

Die Millionen in Deutschland vertrauen auf uns und sehen in uns das Einzige, was ihnen in der Not und im Elend überhaupt helfen kann. Der Zusammenbruch würde die Millionen verzweifeln lassen.

Nach der Rede des Reichskanzlers stimmte die Menge das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an.

D-Zug bei Apolda entgleist.

4 Tote, 16 Schwerverletzte.

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Sonntag um 15,10 Uhr entgleiste vor dem Bahnhof Niederstreba der D-Zug 15 Stuttgart—Berlin vermutlich infolge Gleisverwerfung. Sechs Personenwagen fielen um und liegen an der Böschung. Bis jetzt sind drei Tote, zwölf Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte geborgen worden, deren Namen noch nicht feststehen. Die Leichtverletzten setzten ihre Reise mit dem nichtentgleisten Zugteil fort; die Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus in Apolda zugeführt. Beide Gleise waren gesperrt. Der eingleisige Betrieb ist um 18,00 Uhr wieder aufgenommen worden.

Die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück bei Niederstreba hat sich bis Sonntagabend auf vier erhöht, und zwar wurden zwei männliche und zwei weibliche Leichen festgestellt. Getötet wurden: Frau Marie Luise Behring-Uhla, Schwerin; ein unbekannter, dunkelblonder Reisender, sein Trauring enthält die Zeichnung M. W. 26. 10. 06 bis 12. 10. 07. Er war mit einem blauen Wettermantel mit der Firmeninschrift Peck, Berlin C, bekleidet. Auf dem Weg zum Krankenhaus starb G. Ziesling, Neusalz (Oder). Eine Tote liegt noch unter den Trümmern.

Die Namen der Verunglückten.

Folgende sechzehn Schwerverletzte wurden in das Apoldaer Krankenhaus gebracht: Helene Kunert-Landsberg (Warthe), Johannes Rohde-Berlin, Frieda Rohde-Berlin, Karl Wegemann-Charlottenburg, Anna Neuenburg-Berlin, Martha Gehrlich-Leipzig, Margarete Spannut-Berlin, Elisabeth Zill-Berlin, Marianne Radaz-Berlin, Frida Lauer-Kohlberg, Otto Hubert-Würzburg, Berthold Junge-Magdeburg (Schaffner), Hanna Heintze-Guben, Fritz Hufig-Erfurt, Margarete Haug-Berlin-Dahlen und Ernst Guthe-Magdeburg. — Weitere zwei Verletzte konnten bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden.

•

Nur vier Tote.

Erfurt. (Funkspruch.) Die aus privater Quelle stammende Annahme, daß das Eisenbahnunglück fünf Todesopfer gefordert hätte, war dadurch entstanden, daß der Körper der einen aufgefundenen Person stark zerstückelt war. Man hatte fälschlich angenommen, daß es sich um zwei verunglückte Personen handele.

Apolda. (Funkspruch.) Der am Sonntag bei dem Eisenbahnunglück geborgene unbekannte Tote ist als der Ober-Ing. Paul Goerig aus Leipzig festgestellt worden. Seine Frau liegt verletzt im Krankenhaus Apolda.

Die Aufräumungsarbeiten, die die ganze Nacht über fieberhaft fortgesetzt wurden, sind soweit gefördert, **daß die Strecke in langsamem Tempo wieder befahren werden kann.**

•

Das Zugunglück bei Apolda.

Erfurt. (Funkspruch.) Die Reichsbahndirektion Erfurt gibt über das Zugunglück bei Apolda folgendes bekannt: Der Unfall fand um 15 Uhr 16 statt. Um 15 Uhr 48 und 15 Uhr 45 fuhren die Hilfszüge von Erfurt ab. Schon vor der Ankunft der Hilfszüge waren alarmierte Hilfskolonnen und Aerzte zur Stelle, so daß die Verletzten sehr schnell geborgen und nach dem Apoldaer Krankenhaus gebracht werden konnten. Nach kurzer Zeit war der oberste Betriebsleiter der Eisenbahndirektion Erfurt zur Stelle. Reichsstatthalter **Sauckel**, Ministerpräsident **Marschner** und der Landrat von Weimar trafen nach kurzer Zeit gleichfalls ein

und begaben sich in das Krankenhaus zu den Verletzten. Noch am Nachmittag besuchte auch der Vertreter des abwesenden Präsidenten der Reichsbahndirektion die Verunglückten im Krankenhaus. Nachmittags ließ sich der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, der mit dem Generalinspekteur der Reichsautostraßen Dr.-Ing. Todt sich auf der Fahrt nach Frankfurt a. M. befand, um dort wegen der zwischen Frankfurt und Heidelberg geplanten ersten Teilstrecke der deutschen Reichsautostraßen Verhandlungen zu führen, durch den Vizepräsidenten und dem Betriebsleiter der Eisenbahndirektion Erfurt Bericht erstatten.

Nach den ersten Meldungen hieß es, daß das Unglück auf eine Verwerfung der Schienen zurückzuführen sei. Ob diese Vermutung zutrifft, steht nicht fest. Dagegen spricht, daß an der Unfallstelle der beste und stärkste Bahnbau liegt, der bei der Reichsbahn verwandt wird. Dieser ist einer der stärksten der ganzen Welt. Der Gleisbau an dieser Stelle liegt bereits sei 1929 und hat seit dieser Zeit gehalten. Die Gleisanlagen an der Stelle wurden erst vor kurzem durch den Oberbaumeßwagen untersucht und als vorzüglich befunden. Auch der Vorstand des Betriebsamtes Weimar hat noch zwei Tage vorher sich von der guten Gleisanlage überzeugt. Irgendwelche Unregelmäßigkeiten sind von den zahlreichen Schnellzügen, die kurz vorher die Unfallstelle passiert haben, nicht bemerkt worden. Am Montag früh wurde die Untersuchung durch zwei Kommissare der Hauptverwaltung fortgesetzt. Bei einem der vier Toten sind die Personalien noch nicht festgestellt. Bei den 16 Verletzten, die sich im Krankenhaus Apolda befinden und die heute nachmittag noch einmal vom Vizepräsidenten der Reichsbahndirektion besucht werden sollen, besteht keine Lebensgefahr. Durch einen der entgleisten Wagen waren zunächst beide Hauptgleise gesperrt. Das Gleis Bad Kösen—Weimar war gegen 6 Uhr nachmittags wieder befahrbar. Vorher wurden einzelne Züge über Naumburg—Jena umgeleitet. In der Nacht wurden die Gleise wieder fahrbar gemacht, so daß es dadurch gelungen ist, heute vormittag den Verkehr wieder in Gang zu bringen.

Augenzeugenbericht.

* * Weimar. Zu der schweren Eisenbahnkatastrophe bei Apolda erfährt die Telegraphen-Union von ihrem an den Unglücksort entsandten Sonderberichterstatter folgende Einzelheiten: Das Unglück ereignete sich in unmittelbarer Nähe des Dorfes Oberkötra, und zwar an einer Stelle, an der die Bahn eine Straße kreuzt. Augenzeugen, die sich gerade hinter der Bahnschranke befanden, schilderten, daß sich beim Nahen des Zuges plötzlich ein furchtbares Krachen erhob. Ein Teil des Zuges hatte sich losgerissen. Die Wagen dieses Zuges neigten sich teils zur Seite und stürzten um. Der Vorderteil des Zuges raste weiter über die Straßenkreuzung hinweg, riß dann erneut auseinander und wieder legten sich Wagen zur Seite und stürzten die Böschung hinunter. Die Augenzeugen, eine Handballmannschaft, die vom Spiel heimkehrte, eilten sofort zur Unglücksstelle und begannen gemeinsam mit den vom Schreck verstörten Zuginsassen des vorderesten Teiles die ersten Rettungsarbeiten. Schon bald darauf trafen die ersten Hilfskolonnen der Bahn sowie SA.- und Stahlhelmabteilungen ein. Auch eine Bereitschaft Landespolizei erschien, um die notwendigen Absperrungen vorzunehmen. Aus dem umgestürzten Wagen drangen unaufhörlich Hilferufe. Nur unter großen Mühen gelang es, nach und nach, an die Verunglückten heranzukommen. Die Wagen hatten sich tief in das Erdreich eingebohrt und stehen teilweise auf dem Kopf. Sämtliche Scheiben sind zersplittert. Gepäcknetze und Eisenteile sind verbogen. Dazwischen liegen herrenlos die Gepäckstücke verstreut. Nachdem die ersten Krankenautos eingetroffen waren, begann der Abtransport der Schwerverletzten, von denen einer während des Transports verstarb.

*

Bei dem Eisenbahnunglück ist bedauerlicherweise auch eine wertgeschätzte Riesaer Familie in Mitleidenschaft gezogen worden. Frau Z. ist als Schwerverletzte im Krankenhaus Apolda mit eingeliefert worden.

Schauturnen des Turnvereins Gröba DT.

Das gestrige Schauturnen des Turnvereins Gröba (DT.) e. V. war, um es gleich vorwegzusagen, in allen Teilen ein voller Erfolg für den Verein. Der Stadtteil Riesa-Gröba stand am Sonnabend und am Sonntag im Zeichen eines großen sportlichen Erlebnisses, dessen äußeres Zeichen durch die zahlreiche Beflaggung der Häuser und Fenster zum Ausdruck kam. Der Turnverein trat wieder einmal mit einem großen Schauturnen vor die Oeffentlichkeit. Schon Tage zuvor regten sich fleißige Turnerhände auf dem Sportplatz an der Uhlemannstraße um alle Vorbereitungen für das große Fest zu treffen.

Eingeleitet wurde das Turnen am Sonnabend abend mit der Weihe der neuen Flagge und einem großen Fackel- und Lampionumzug. Das Erscheinen des komm. Oberbürgermeisters und M. d. R. Holdinghausen, der den Weiheakt vollzog, war Anlaß genug, daß sich gegen 8 Uhr eine große Menge Kinder, Turnerinnen und Turner sowie eine große Schar Zuschauer eingefunden hatte, die freudigen Herzens die mit frischem Grün geschmückte Tribüne umsäumten und des Kommenden harrten. Kurz nach 8 Uhr betrat der komm. Oberbürgermeister Holdinghausen, begleitet von dem 1. Vorsitzenden H. Raabe und dem Ehrenmitglied und Mitbegründer des Turnvereins Ernst Würzig, die Tribüne. Der Vorsitzende H. Raabe begrüßte den komm. Oberbürgermeister und dankte ihm für sein Erscheinen. Komm. Oberbürgermeister Holdinghausen richtete dann einige herzliche Worte an die Kinder, Turnerinnen und Turner. Den Kindern sagte er, daß sie heute noch nicht verstünden, was dieses Hakenkreuz und was die braunen Soldaten, die sie täglich auf der Straße sehen, alles zu bedeuten habe. Später würden sie es aber begreifen und verstehen, warum dies alles geschah. Er bat die Kinder, fleißig turnen zu gehen, um ihre Körper zu stählen zu ihrem eigenen und des deutschen Vaterlandes Wohle. Die Turnerinnen und Turner erinnerte er an die schwere Zeit und den harten Kampf, den es gekostet habe, ehe die Fahne, die er heute weihe, Recht und Geltung fand. Er ermahnte die Turnerinnen und Turner, das Symbol, was ihnen unser oberster Führer und Volkskanzler Adolf Hitler geschenkt habe, von niemandem beschmutzen zu lassen, es zu ehren und zu verteidigen. Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes, die von der Menge begeistert mitgesungen wurden, wurde die neue Flagge hochgezogen, die nun stolz zwischen den beiden weißroten DT.-Flaggen weht. Nach dem „Sieg-Heil" auf das neue Deutschland und den Kanzler Adolf Hitler stellte man zu einem großen Fackelzug, der durch die Hauptverkehrsstraßen Grödas führte.

Der Sonntag begann mit dem Weckruf durch den Vereinsspielmannszug. Hieran schlossen sich sportliche und turnerische Wettkämpfe. Besonderes Interesse erweckte der für 10 Uhr angesetzte Gepäckmarsch, an dem Turner verschiedenen Alters und eine aus sechs Mann bestehende Abteilung der SA. des Sturmes Gröba teilnahmen. Als Sieger ging der Turner Grundmann hervor, der die 6¼ Kilometer lange Strecke mit 12,5 Kg. Gepäck in 46,17 Min. beging. Die Abteilung der SA., die aus besonderen Gründen in Marschkolonne lief, beging die Strecke in vorbildlicher Haltung in der ausgezeichneten Zeit von 47,17 Min.

Das mit großem Schneid von der Kapelle Thieme-Strehla ausgeführte Platzkonzert auf dem Georg-von-Altrock-Platz wurde von den Gröbaer Einwohnern mit großem Beifall aufgenommen. Der Nachmittag begann um 1,10 mit einem großen Umzug, an dem die SA. des Sturmes Gröba vollzählig teilnahm, was besonders freudig begrüßt wurde. Der Umzug bewegte sich durch fast alle Straßen Grödas. Nach Eintreffen auf dem Platze und Aufstellung vor der Tribüne hielt Oberturnwart Albert eine Festansprache, in der er u. a. ausführte: Der Turnverein Riesa-Gröba feiert heute sein Schauturnen. Er will damit zur Schau bringen, welche Arbeit er leistet auf dem Gebiete der Leibesübungen, er will auch zeigen, daß in seinem Verein Knaben — Mädchen — Jugend und Alter vertreten ist und zusammenstehen zum gemeinsamen Tun; weiterhin will er zeigen, daß er ein reges, lebendiges Glied des deutschen Turnverbandes ist, in sich geschlossen und sich einordnend in den 2-Millionen-Verband der Deutschen Turnerschaft, des jetzigen Turnverbandes. Damit gibt der Turnverein Zeuanis, stets durch sein treues Arbeiten von Führern und Mitgliedern auf dem Boden deutschen Volkstums gestanden zu haben und weiterhin zu stehen. Bereit den Körper zu stählen, bereit deutschen Geist zu pflegen, bereit undeutsches Wesen zu bannen, bereit seine Angehörigen widerstandsfähig zu machen gegen Unbilden des Lebens, den Willen zu stärken, das Gefühl für Heimat und Vaterland zu entfalten und treu zu hüten: so leistet die Turnerschaft jederzeit Arbeit am deutschen Volkskörper, an der deutschen Volksgesundung. Es war und ist der Deutsche Turnverband ein beachtlicher Faktor in der deutschen Volkserziehung. Diese Arbeit, dieses Schaffen der deutschen Turnerschaft geschah in festem Willen und viel Kleinarbeit, treu dem Grundsatz: Treue über alles! Arbeit am Volk ist deutsche Pflicht. Nicht teilnahmlos blieb der deutsche Turnverband beim gewaltigen Frühlingsmorgen der nationalen Erhebung. Geschlossen trat er mit seinem Führer und den 2 Millionen Mitgliedern freudig zur Schicksalswende. Nun kann auch der einzelne Turner sein DT. frei und offen tragen und zeigen, während er früher das Zeichen seiner Treue, seiner Lebensarbeit verbergen mußte. Jetzt ist die Zeit da, wo wir uns eins fühlen mit allen vaterländisch Gesinnten, wo wir uns scharen um das Flammenzeichen des Aufstiegs, wie es uns seit gestern abend voranweht. Im innerlichen Bekenntnis zu dem Kampf um Aufstieg und Sieg des völkischen, deutschen Selbstbewußtseins wollen wir uns zu gemeinsamer, treuer selbstloser Arbeit die Hand reichen. Diese innere und äußere Verbundenheit soll uns jetzt durch die Herzen und Geister rauschen! Sie soll uns aufwärts führen zum ewigen Blau des Himmels, an dem die Sonne rein strahlt. Wir wollen, feststehend auf unserer deutschen Heimaterde, innerlich schicksalhaft mit ihr verbunden, aus vollem Herzen und überzeugter Seele, den Schwur bekennen:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern
in keiner Not uns trennen und Gefahr;
wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott,
und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen!"

Nach dieser mit ungeheurem Jubel aufgenommenen Festansprache sangen alle Anwesenden wiederum das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied und einigten sich in dem „Sieg-Heil"-Ruf auf Volk und Vaterland. Dann begannen die einzelnen turnerischen Vorführungen; zunächst beteiligten sich alle Mitglieder des Vereins, Kinder, Turnerinnen und Turner, an den Massenfreiübungen, wie sie auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart ausgeführt werden sollen; abwechselnd erfolgten sonach Begeisterung erweckende, exakte und straffe Turnleistungen an Barren, Reck und anderen Geräten durch die Gröbaer Turner des festgebenden Vereins, worauf die Turnerinnen in Reigenturnen Erstaunliches boten. Den Abschluß der Vorführungen bildete das Handballspiel Großbauchlitz I — Gröba I, das mit 5:4 ausgetragen ward.

Am Sonntag abend schloß die Gröbaer Schauturn-Veranstaltung mit einem frohbewegten Festball im „Anker"; daselbst erfolgte nach der Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden auch die Verkündung und Ehrung der Sieger des Tages, die Gauvorstand Turnbruder Max Eisold vornahm. (Die Veröffentlichung der Sieger erfolgt in der morgigen Ausgabe unsres Blattes.) Wie auf dem Festplatz am Nachmittag um das Schankzelt daselbst frohbewegtes Treiben herrschte, so verlief auch der Abend des Festballs in vollster Harmonie. Der Turnverein Gröba (DT.) e. V. kann stolz auf den Erfolg seines Schauturnens sein.

Choralsingen im Lager Zeithain

am 4. Trinitatissonntag, 9. Juli.

Lachende Sonne — herrliches Sommerwetter —, dazu eine unzählbare Menge andächtig lauschender Zuhörer und freudig darbietender Sänger und Sängerinnen sowie Bläser: so war das Bild an der Hauptstraße zum gestrigen Choralsingen.

Gleich nach Mittag waren alle die vielen treuen Kirchenchorsänger und -sängerinnen der Kirchenchöre und die Posaunenbläser unseres Kirchenbezirkes eingetroffen. Sie trafen letzte Vorbereitungen in einer gemeinsamen Massenchorprobe im „Casino".

Nach 3 Uhr nahm dann das eigentliche Choralsingen seinen Anfang. An der Hauptstraße des Lagers führten es die vereinigten Chöre des Kirchenchorverbands unter Mitwirkung der Posaunenchöre aus. In rascher Folge wechselten sich hauptsächlich 4stimmige Chöre mit Posaunenvorträgen ab. Besonders alte Weisen, solche von Altenburg, J. Walther, Pezelius, J. Crüger, H. Schütz, kamen zum Vortrag. Es war erstaunlich, wieviel die Chöre zu leisten vermochten. Wieviele fleißige Vorarbeit muß doch von ihnen und ihren Meistern gerade bezüglich der Zusammenstellung der Lieder geleistet worden sein. Nur dadurch war es möglich, daß die Dirigenten in einheitlichem Klang bis hinein in alle Schattierungen und Temni leiten konnten. Dazwischen hielt Herr Pfarrer Ludwig-Röderau als Vertreter der Superintendentur in markigen Worten die Ansprache. Seine Freude über die Wahl der kleinen „Stadt Zeithain-Lager" zum Ausführungsort des Singens und Tagungsort des Kirchenchorverbandes und der Posaunenbläser begründete er mit der besonderen religiösen Struktur des Lagers. Daraufhin kam er auf die Bedeutung des nun verflossenen Sonntags zu sprechen: Im ganzen Sachsenlande haben sich heute die Glaubensbrüder und -schwestern in Gottesdiensten für eine evangelische Volkskirche zusammengefunden. Im Johannes 10,16 spricht Jesus: „Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; ...." Das ruft uns auf, erst recht die abseits Stehenden zu werben, die stumpfen, gleichgültigen, verstockten Menschen! Hier haben die Kirchenchöre die große wundervolle Aufgabe, mitzuarbeiten, daß Christus und seine Kirche zum Volk kommt und das Volk zu Christus und seiner Kirche. Die Volkskirche, die uns der Herr schenken möge, wird auch eine singende Kirche sein. Das Singen wurde abgeschlossen mit dem gemeinsamen machtvollen Gesang der beiden ersten Strophen des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott ..."

Anschließend boten die Chöre in der Nachversammlung im „Casino" geistliche und weltliche Einzelgesänge dar. Der Casino-Saal war übervoll von Sängern und Zuhörern. Viele mußten draußen im Park und auf der Veranda bleiben. Die Posaunen- und Kinderchöre sorgten dankenswerterweise dafür, daß sie nicht ohne feierliche Klänge blieben. Die einzelnen Chöre aber gaben im Saal Proben ihrer kirchlichen Arbeit. In die Darbietungen teilten sich der Trinitatischor-Riesa mit seinem Kantor, Herrn Studienrat Iwan Schönebaum, der Großenhainer Chor mit Herrn Kirchenmusikdirektor Paul Gläser, der Röderauer mit Herrn Kantor Bienert, Gröditz mit Herrn Kantor Mauer, Glaubitz mit Herrn Kantor Bennewitz, Pausitz mit Herrn Kantor Bennewitz und schließlich der örtliche Kirchenchor von Zeithain-Lager mit seinem Organisten, Herrn Weber. Als Ortsgeistlicher begrüßte Herr Pastor Heinze alle Sänger und Sängerinnen und wies vor allen Dingen auf das Singen des Kirchenchores hin. Im Kirchenchor wird nicht um seiner eigenen Stimme willen, sondern des Lobes Gottes wegen gesungen. Die Dirigenten zeigten aber auch das Können ihrer Chöre außerhalb ihrer kirchlichen Arbeit. Vaterländische Gesänge, unter denen das von Studienrat Iwan Schönebaum vertonte Argonner Wachtgebet hervorragte, lösten Scherz- und Volksweisen ab. Neben all den Chören sang auch der Großenhainer in vorbildlicher Dynamik. Herr Kantor Bienert-Röderau warb in kernigen Worten für den Kirchenchorgesang und schloß seine als fachmännischer Chorkenner gesprochenen Worte mit einem Gelöbnis für das Aufbauprogramm der Volkskirche und das neue Reich, an der Spitze für den Reichspräsidenten und den Volkskanzler, für Einigkeit und Recht und Freiheit. Alle Anwesenden bekräftigten dies stehend mit dem Gesang des 3. Verses des Deutschlandliedes. Mit dem ganz freudigen Scherzliedchen „Liebesschmied", vom Zeithainer Lager-Kirchenchor vorgetragen, schloß der Nachmittag. Der Kirchenchor des Lagers brachte mit diesem Liedchen zum Ausdruck, daß er hinter dem hervorragenden Können der anderen nicht zurücksteht.

Die Kirchenchöre des Kirchenchorverbandes und die Posaunenbläser des Kreises Großenhain sind nun mit ihren verschiedensten Beförderungsmitteln wieder in ihre heimatlichen Gefilde zurückgekehrt. Es ist zu hoffen, daß sie mit dem Gelübde im Herzen, ihre volksmissionarische Aufgabe restlos zu erfüllen, wieder frisch und mit neuer Kraft an die Arbeit gehen werden. bib

Ortsverband des Riesaer Einzelhandels.

Der in der Sonnabend-Nummer des Riesaer Tageblattes abgedruckte Artikel unter „Der Anfang der berufsständischen Organisation" ist insofern irreführend, als es sich dort um die kommende Zwangsorganisation handelt.

Es dürfte jedem Einzelhändler bereits aus der Zeitung bekannt sein, daß in den letzten Wochen auch der Einzelhandel im Geiste der neuen Zeit umgeformt worden ist. Auch in Riesa ist ein neuer **Ortsverband des Riesaer Einzelhandels** gegründet worden; alles Bisherige ist aufgelöst.

In den neuen Ortsverband gehören sämtliche Einzelhändler **ohne Ausnahme**, auch die Handwerker und Gewerbetreibenden, soweit sie Ware, die nicht in eigener Werkstatt gefertigt ist, verkaufen.

Ratsam ist es nun, nicht erst zu warten, bis die Zwangsorganisation, die in Kürze **bestimmt** von oben angeordnet wird, eingeführt wird, den Beitritt zum Ortsverband zu erklären, sondern **schon** jetzt die Formulare auszufüllen. Der Säumige muß damit rechnen, ab 1. August 1933 vielleicht den 2- oder 3fachen Monatsbeitrag nachzahlen zu müssen. Einzelhändler, die bereits in einem Reichsverband oder anderen Fachbund organisiert sind, werden von **doppelter** Beitragspflicht entbunden.

Auch die Geschäfte der Umgebung Riesas, wie Boberfen, Röderau, Gohlis usw., gehören in den Ortsverband des Riesaer Einzelhandels.

Deutschen Gruß
„Heil Hitler"
Ortsverband des Riesaer Einzelhandels.

Anmeldungen können erfolgen bei:
W. Wipplinger, Riesa, Lutherplatz 1, 1. Vorf.,
F. Lohse, Riesa, Pausitzer Straße 8, 2. Vorf.
P. Wende, Riesa, Schlageterstraße 62, Kaff.

Mitgliederversammlung der NSDAP. Ortsgruppe Riesa-Ost.

Im Saale des Schützenhauses fand am 8. 7. die erste Mitgliederversammlung der neuen Ortsgruppe Riesa-Ost statt, zu der auch die Frauen und erwachsenen Söhne und Töchter der Mitglieder eingeladen waren. — Festlicher Schmuck und die schneidigen Militärmärsche der SA.-Kapelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten gaben der Veranstaltung einen würdigen Rahmen.

Der Leiter der Ortsgruppe, Pg. Albrecht Müller, begrüßte die Anwesenden und kennzeichnete in schlichten aber markigen Worten die Art, in der er sein Amt führen will. Dann gab er die Grenzen und die Einteilung der Ortsgruppe bekannt und stellte die Zellenwarte und Stabswalter vor. Besonders für die neuen Pg. schilderte er die Arbeit und die Organisation unserer Bewegung vom Blockwart bis zur Reichsleitung und betonte dabei vor allem den Führergedanken. Nach Erledigung vieler Einzelfragen — Abzeichen, Uniformen, Grußpflicht, Beiträge usw. — mahnte er eindringlich die Frauen der Pg. in die Frauenschaft einzutreten und mitzuhelfen an dem großzügig geplanten Hilfswerk für den kommenden Winter und weiter dafür zu sorgen, daß alle Kinder sich eingliedern in den großen Strom der Bewegung als Glieder des Jungvolks, der Hitlerjugend, des Bundes deutscher Mädels, der SA. usw. Pflicht jedes Pg. ist es, das Organ der Bewegung für Sachsen, den Freiheitskampf, zu abonnieren. Alle Pg. müssen ehrlich bemüht sein, in sich den Geist des Nationalsozialismus lebendig werden zu lassen im Sinne unseres Führers, mitzuopfern und freudig zu kämpfen und mitzuhelfen, daß unsere herrliche Bewegung das ganze Volk erfasse. Jeder muß sich und seine Familie erziehen zu der Schlichtheit und Einfachheit, die der Aufruf der Reichsleitung verlangt. — Der tiefe Ernst, das kernig deutsche Sprachgewand der Ausführungen des O. G. L. machten einen tiefen Eindruck auf alle Hörer, weil alle spürten, daß die Worte kamen aus der Tiefe seines nationalsozialistischen Gewissens.

Zur großen Freude der Versammlung hatte es der Kreisleiter, Pg. Holdinghausen, trotz mehrfacher anderer Verpflichtungen möglich gemacht, diese erste O. G.-Versammlung durch sein Erscheinen und eine Ansprache zu ehren. In seiner ehrlichen, feinsinnigen Weise, die ihm die Herzen der Riesaer gewonnen hat, verstand er es, den Eindruck der Worte des O. G. L. zu vertiefen, den Pg. ins Gewissen zu reden, an ihrer inneren Umformung ernstlich zu arbeiten, sich frei zu machen von den Schlacken der Vergangenheit, in freiwilligem Gehorsam sich dem Führerprinzip unterzuordnen, mitzuhelfen an der Bildung der inneren Volksgemeinschaft zwischen den Männern der Faust und des Hirns, den Kampf aufzunehmen gegen

SLUB
Wir führen Wissen.

alles Unedle, gegen offene und getarnte Feinde der Bewegung, nicht müde zu werden im Opfern und so das Werk des Führers fördern zu helfen.

Nachdem der Kreisleiter die Versammlung verlassen hatte, folgte eine Ehrung der Toten des Weltkrieges und der im Freiheitskampf Gefallenen. Leise erklang das Lied vom guten Kameraden. Und dann richteten wir unsere Blicke aufwärts: Ein Dank an Gott, daß er unser Volk nicht verlassen und ihm zur rechten Zeit den Retter geschickt hat — und die Bitte, daß er seine Hand über unserm Führer halten und ihn beglücken möge mit der köstlichsten Gabe, mit der Gewißheit: Das Herz des ganzen Volkes ist dein. Sieg Heil! Begeistert stimmten alle in das Deutschlandlied ein.

Und man mag die Arbeit der Ortsgruppe beginnen mit dem Ziele, in allen Mitgliedern durch nationalsozialistische Erziehung die Erkenntnis zu wecken und zu festigen: Du bist nichts, dein Volk ist alles. Heil Hitler!

Sportfest der Pestalozzischule Riesa.

Am Donnerstag vormittag konnte die Schule endlich die Gunst der Wetterlage ausnützen, um ihr wegen Regenwetter schon zweimal verschobenes Sportfest zu begehen. Man versammelte sich im Schulhofe und zog in langem, fahnengeschmücktem Zuge hinaus nach dem Städtischen Sportplatz, wo sich alsbald ein munteres, turnsportliches Treiben entwickelte. Die Schülerschaft der vier obersten Jahrgänge war in Abteilungen eingeteilt worden, die sich abwechselnd im Laufen, Weitspringen, Schlagballweitwerfen, Tauziehen, und verschiedenen Spielen, wie Handball, Grenzball, Barlauf usw. betätigte. Die erschienenen Zuschauer konnten sich bald von dem Eifer und der Freude der Kinder an den vielgestaltigen Uebungen überzeugen. Zudem war die mäßigwarme Witterung der Veranstaltung besonders günstig. Gegen 11 Uhr begab sich die Schülerschaft unter Führung ihrer Lehrer geschlossen zurück nach der Schule. Hier richtete Herr Oberlehrer Janke als stellv. Schulleiter eine kurze Ansprache an die Teilnehmer, in der er auf die Pflicht jedes jungen Deutschen hinwies, seinen Körper durch Leibesübungen zu kräftigen. Schon frühzeitig solle das Kind mit Turnen und Sport beginnen, und die Schule werde getreulich ihr Teil zur rechten Anweisung hierin beitragen. Mit einem Hoch auf unseren verehrten greisen Reichspräsidenten und unsern unermüdlichen tatkräftigen Kanzler schloß der Redner, und die Schulgemeinde sang das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 10. Juli 1933.

—* **Wettervorhersage für den 11. Juli 1933** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Fortdauer der meist heiteren und sommerlich warmen Witterung, nachmittags und abends vereinzelt Wärmegewitter.

—* **Daten für den 11. Juli 1933.** Sonnenaufgang 3,49 Uhr. Sonnenuntergang 20,20 Uhr. Mondaufgang 22,14 Uhr. Monduntergang 8,54 Uhr.

1657: Geboren König Friedrich I. von Preußen in Königsberg (gest. 1715)

1700: Stiftung der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

1873: Geboren der Maler Edmund Steppes in Burghausen an der Salzach.

1897: Der schwedische Ingenieur Salomon August Andrée steigt auf Spitzbergen im Freiballon zur Fahrt nach dem Nordpol auf, blieb lange verschollen, bis seine und seiner zwei Begleiter Leichen am 6. August 1930 auf der zum Spitzbergen-Archipel gehörigen Weißen Insel gefunden wurden.

*

—* **Die Leiche** des am 5. Juli bei der Schwimmprüfung in der Elbe ertrunkenen Oberrealschülers Walter Böttcher wurde gestern bei Forberge gefunden. Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittag auf dem Riesaer Friedhofe.

—* **Anreißer-Unwesen betr.** Der Rat der Stadt Riesa erläßt folgendes Verbot: Jede Tätigkeit, die darauf gerichtet ist, Straßenpassanten durch Worte, Ansassen, Gebärden oder sonstige Zeichen zum Betreten von Ladengeschäften oder zum Herantreten an Verkaufsstände und damit zum Kaufe zu veranlassen und die dadurch geeignet ist, den Straßenverkehr zu stören, ist verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

—* **Geflügeldiebstahl.** In der Nacht zum 10. 7. 33 wurden der Gutsbesitzerin K. in Poppitz aus einem unverschlossenen Stalle 19 Stück rebhuhnfarbige Küken gestohlen. Sachdienliche Wahrnehmungen, die zur Wiedererlangung der Tiere und zur Festnahme des Täters führen könnten, erbittet der Gendarmerieposten in Riesa, Kasernenstraße 16.

—* **Herrenloser Hund überfahren.** Heute morgen ist in Lessa ein fremder mittelgroßer Hund überfahren worden, wobei dieser Schaden an den Beinen davongetragen hat. Das Tier kann im dortigen Gemeindeamt abgeholt werden.

—* **Militärvereins-Ehrenzeichen.** Zur 60. Bundesversammlung des Sächsischen Militärvereinsbundes in Dresden am 8. Juli wurden u. a. folgende Auszeichnungen verliehen: Ehrenvorsteher Herrmann in Nünchritz und Wilhelm Quaas in Merschwitz erhielten den Bundesdank, Ehrenmitglied Ernst Welker in Riesa das Vorstandsmitgliedehrenzeichen und Frau Louise Böhnisch, die Vorsteherin der Frauengruppe des Kriegervereins König Albert in Riesa, das Bundesfrauenehrenzeichen. Soweit angängig, sind die Zeichen den Genannten bereits ausgehändigt worden.

—* **Bittgottesdienst in Riesa für die deutsche Volkskirche.** Wie überall in sächsischen Landen fand auf Anordnung des kommissarischen Landesbischofs, Pfarrer Coch, Dresden, auch in unsrer Riesaer Trinitatiskirche gestern ein Bittgottesdienst statt, der unter dem Motto stand: „Gott schenke uns eine deutsche Volkskirche". Herr Pfarrer Pökert predigte über die Bibelstelle bei Johannes, Kap. 10, Vers 12—16, der für den kürzlich vergangenen Sonntag Misericordias Domini vorgeschriebenen Textstelle, die auf Anordnung der neuen sächsischen Kirchenregierung nochmals dem außerordentlichen Bittgottesdienst des gestrigen Sonntags zugrundegelegt werden sollte. Ein guter Hirte ist unserem Volke im Volkskanzler Adolf Hitler geschenkt worden. Eine Volkskirche will erstehen, über die vierzehn Jahre lang geschrieben und geredet worden ist, und die nun über alle Bedenken und Gewissensfragen hinweg entstehen soll, eben weil sie im Interesse von Staat und Volk werden muß. Aber sie kann nicht allein von Menschen gemacht werden, sie muß uns auf unser einmütiges Bitten von Gott geschenkt werden. Christus und seine Kirche für das Volk! Nun ist es unsre Aufgabe, daß wir eine Herde werden und einem Hirten folgen, auf daß auch das andere Wort wahr werde, was da heißt: Das Volk für Christus und seine Kirche! Dann wird die Erneuerung unsres deutschen Vaterlands sich restlos vollenden, wenn sie aus der Tiefe des Glaubens kommt, wenn Christus für alle unsre deutschen Schwestern und Brüder wieder der Hirte wird, der er ist und sein will durch seine göttliche Sendung, wenn der Sonntag wieder geheiligt wird im Volke, wenn die Kraft des Evangeliums und die Gnade des Gebets wieder Allgemeingut eines glaubensfreudigen Geschlechts geworden ist. Nur so ist zu erreichen, was unserem Volke seelisch fehlt: die christlich-gläubige Einigkeit im Schutze der deutschen Volkskirche! — Am Bittgottesdienst zeigte eine große Zahl unsrer Gemeindeglieder bewegte Anteilnahme; mächtig erscholl das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott" in die geweihte Stätte des Herrn; weitere kirchenmusikalische und die üblichen liturgischen Vorgänge gestalteten gerade diesen ernsten und ersten Gottesdienst im Zeichen der neuen sächsischen Kirchenregierung zu einem besonders erhebenden, dessen Segen sich den Gemeindegliedern nicht verschließen wird, wenn sie ernstlich dem Gebot des Bibelwortes nachgehen.

—* **Vom Parkfest.** Wenig schöne Tage hat uns das Wetter in diesem Jahre bisher geschenkt. Desto goldener überstrahlte die warme Sommersonne das Parkfest am gestrigen Sonntag, das unter regster Beteiligung aller Bevölkerungsschichten bereits am vergangenen Sonnabend abend begann. Viele Hunderte zogen dem Stadtpark zu, um sich losgelöst von den Alltagssorgen wieder einmal an dieser Veranstaltung zu erfreuen, die im wahrsten Sinne des Wortes seit langen Jahren ein Volksfest unsrer Heimat geworden ist. Die Festleitung hatte alles mögliche getan, um den Parkfestbesuchern eine rege Unterhaltung zu bieten. Buden aller Art sorgten für Abwechslung an Belustigungen. Luftschaukel und Karussell vermittelten der Jugend ungetrübte Freuden. Die Parkfestlotterie in Gestalt einer Verlosung von schönen Gewinnen lockte das Publikum an, sich um die launische Göttin Fortuna zu bewerben. Frohsinn und Humor war der Grundton, auf den die Geselligkeit im Parke abgestimmt gewesen ist; und so mancher köstliche Witz ward lebendig über dies und das, was man hörte und sah auf der Festwiese. Auch die Parkwirtschaft und die Schank- und Lebensmittelzelte wurden ihrer gastronomischen Spezialitäten und vor allem durstesholder eifrig aufgesucht, so daß wohl ein jeder Teil der Veranstalter zufrieden mit dem bisherigen Verlauf des Parkfestes gewesen sein dürfte. Am heutigen Nachmittag und Abend geht das Volksfest wieder seinem Ende zu. Schon ist der Wettergott von neuem irgendwie vergrämt und verbirgt das gleißende Licht des Tagesgestirns zeitweise hinter undurchdringlichen Wolken. Doch keineswegs wird deshalb die Stimmung gefährdet werden, die anhaltend in unsrer heimischen Bevölkerung vorherrscht, sich bis zuletzt an den restlichen Darbietungen im Stadtpark zu erfreuen. Bei Konzert, Sang und Becherklang soll sich auch heute noch jung und alt erfreuen in kühlen Blätterhallen. Das ist im Interesse des wohltätigen Zwecks, dem das Parkfest dient, nur zu wünschen.

—* **Aus dem „Capitol".** Der Schweizer Dichter J. C. Heer hat einen Roman geschrieben, der den Namen „An heiligen Wassern" führt, welches Werk zu Hunderttausenden verbreitet wurde. Der Inhalt des Romans sei wie folgt wiedergegeben: Im Südwesten der Schweiz, zwischen Gotthard und Genfer See, liegt ein weites, sonniges Tal, an dessen Hängen ein Wein wächst, der weit herum unter dem Namen Fendant (wenn er weiß) oder Dole (wenn er rot ist) bekannt ist. Die junge Rhone purzelt milchweiß aus ihrem Gletscher, hoch oben an der Furka, gedeiht mit jedem Kilometer, den sie zurücklegt, und ergießt sich schon als gewaltiger Fluß in den Genfer See! Das Tal der Rhone, der Kanton Wallis, ist reich an Sonne, aber arm an Wassern. Außer der Rhone gibt es nur selten ein paar Seitenflüßchen. Sie alle aber stürzen jäh aus felsigen Höhen ab und scheinen ganz und gar nicht geneigt, ihre Wasser der Befruchtung der umliegenden Felder widmen zu wollen. Darum sah sich die Bewohnerschaft des Wallis schon vor Jahrhunderten veranlaßt, hoch oben unter den Gletschern das Wasser abzufangen und in endlosen Leitungen dem Berg entlang, wenn es sein mußte auch um den Berg herum, auf ihre Weinberge und Felder zu leiten. Im Frühling aber, wenn die Lawinen zu Tal donnerten, kam es oft vor, daß die Leitungen, die auf halber Höhe steiler Felswände hingeführt waren, heruntergerissen wurden. Dann mußten beherzte Männer, die entweder ausgelost wurden oder sich freiwillig zur Verfügung stellten, diese Leitungen, die im Volk den Namen „heilige Wasser" führten, wieder herstellen. Oft kam es vor, daß dabei einer abstürzte und mit seinem Leben den Tribut für die „heiligen Wasser" zahlen mußte. Jetzt aber ist dieser Roman verfilmt worden. Die Fanal-Terra-Produktion hat sich dieses Stoffes angenommen und die Aufnahmen haben an Ort und Stelle stattgefunden, um die naturechten Kulissen für den Tonfilm zu haben. In Montana-Vermala ließ sich eine ganze Filmkolonne nieder; und dort oben in den „heiligen Wassern" wurden unter schwierigsten Umständen die dramatischen Vorgänge gedreht. Ab heute gelangt der Film nun im „Capitol" zur Aufführung. (Siehe auch Anzeigenteil!)

—* **Die Gründung der Frauenschaft Ortsgruppe Riesa-West.** „Zu dem Bericht über die Gründung der Frauenschaft Ortsgruppe Riesa-West ist nachzutragen, daß die vielen herrlichen Blumen von den Mitgliedern der Frauenschaft gespendet und von der Frauenschaftsführerin Pg. Miersch in geschmackvoller Weise auf die Tische verteilt worden sind."

—* **Die hiesige Jugendgruppe vom Bund Königin Luise,** die in ihren Zusammenkünften neben der Pflege des Volksliedes und Volkstanzes durch allgemein belehrende Vorträge auf allen Gebieten völkischen Frauenlebens die geistige Förderung ihrer Mitglieder erstrebt, erlebte an ihrem letzten Heimabend außerordentlich gewinnbringende Stunden. — Herr Oberlehrer Janke, ein alter Vorkämpfer aus dem nationalen Lager, führte die Jung-Kameradinnen „Auf Spuren unserer Väter". Er ging vom Sinn des Hakenkreuzes aus, heute das unzerbrechliche Sinnbild völkischen Aufbaues, doch schon seit grauer Vorzeit Tagen als Sonnenrad das Symbol aller lichtvollen Kräfte, unwiderstehlichen Willens und Sieges. Nur nordische Menschen in ihrer Lichtsehnsucht konnten es sich zum Wahrzeichen wählen. Redner wies die alte irrtümliche Auffassung zurück, als ob unsere Väter Heiden gewesen seien, nur weil sie die Naturkräfte um Allvater versinnbildlichten. Ergriffen und ehrfürchtig standen unsere Ahnen mitten in dem erhabenen und schönen Wechselspiel der Natur und im Wandel des Schicksals. Unter dem Hakenkreuz schritten unsere Vorfahren durch die Welt, um neue Staaten zu gründen. So führte Redner die jugendlichen Hörerinnen auf die Spuren dereinst wandernder germanischer Völker und zeigte in hochinteressanter Weise, was noch heute von so viel verlorenem deutschen Blute draußen in der Welt vorhanden ist, und wie — oft unbewußt wie bei den katalanischen Westgoten in Spanien — germanisches Blut auch nach anderthalb tausend Jahren nicht zur Ruhe kommt. Der Vortrag schloß mit der Forderung nach kolonialem, geschlossenem Siedelungsgebiet unter deutscher Hoheit, damit deutsche Brüder draußen unter fremdem Volkstum nicht der Not verfallen wie an der Wolga heute. Der Vortrag klang in der Mahnung aus, sich auch in der Gegenwart tatkräftig für die deutsche Zukunft einzusetzen. — Junge Mädchen, die gewillt sind, auf dem Boden des Bund Königin Luise im Sinne Adolf Hitlers vaterländische Arbeit zu leisten, können sich jederzeit melden Robert-Koch-Straße 16 I.

—* **Der Mieterschutzverein Riesa und Umgebung e. V.** versammelte seine Mitglieder am Freitag abend zu einem Lichtbildervortrag über Luftschutz im „Sächsischen Hof". Der Referent des Abends, Herr Oberingenieur Matthäus, als Vertreter der Ortsgruppe Riesa des Luftschutzbundes, schilderte an Hand von Lichtbildern in sehr leichtverständlicher Weise, wie unbedingt notwendig der Luftschutz besonders gerade für unsere Stadt Riesa ist. Aus dem Vortrag ging sehr eindeutig hervor, daß die Zivilbevölkerung bei einem evtl. Luftangriff insofern sehr in Gefahr schwebt, als bei einem derartigen Angriff wohl in erster Linie Brandbomben Verwendung finden werden, die eine große Panik unter der Bevölkerung hervorrufen können. Wie sich die Bevölkerung bei einer solchen Gefahr zu verhalten hat und wie dieser Gefahr unter Anwendung geringer Mittel entgegenzutreten ist, war das Ziel des Vortrages. Im zweiten Teil des Abends sprach der Geschäftsführer Ruppe des Mietervereins über den Mieterschutz. Er legte unter Verwendung gesammelter, klarliegender Beispiele den unbedingten und dringenden Zusammenschluß aller deutscher Mieter dar. Nur hierdurch seien die Mietervereine in der Lage, der nationalen Regierung Material zu unterbreiten, wie unbedingt notwendig der Mieterschutz und somit das soziale, nicht sozialistische (!) Mietrecht ist, welches bekanntlich schon seit langen Jahren durch den Bund Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) angestrebt wird, der bereits im August 1931, als nur erst ein kleiner Teil unseres Volkes die Machtposition und das nationale Wollen der Nationalsozialisten erkannte, im Gesetzentwurf des sozialen Mietrechts hervorhob, daß ein neues, der neuen Zeit entsprechendes Wohnrecht das deutsche Volk zu einem Pfeiler machen wird, auf dem sich neues Leben, nationale Wirtschaft und Kultur aufbauen können. Eine gesunde Wohn- und Wirtschaftsheimstättenpolitik schafft auf dem durch das Blut von Millionen deutschen Volksgenossen geheiligten deutschen Heimatboden, welcher wieder aus den Händen undeutschen Spekulantentums genommen werden muß, ein gesundes, glückliches und kerndeutsches einiges Volk. Der 1. Vorsitzende, Tammenhain, wies auf eine notwendige und mögliche Zusammenarbeit der Hausbesitzer- mit den Mietervereinen hin, wenn der Wille unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, voll und ganz beachtet wird. Im Verhalten der Hausbesitzer dürfe künftighin neben dem Wort „national" auch das Wort „sozial" nicht mehr fehlen. Die Brücke, die hinüber- und hineinführt in die große Volksgemeinschaft Hitlers, muß auch zwischen Mieter und Vermieter gebaut werden unter Schaffung eines sozialen Mietrechts. Be.

Lommatzsch. Pferdeschau. Herrliches Wetter herrschte am Freitag, dem Tage der Fohlen- und Stutenschau und der reiterlichen Vorführungen auf dem Schützenplatz. Aber gerade, weil es nach langen Regenzeiten einmal wieder so richtig warm war, hatten viele hundert Lommatzscher ihren Weg für den Vor- und Nachmittag nach dem Schützenplatz gelenkt und hielten hier treulich aus bis zum Schluß der großen Veranstaltung. Darüber hinaus waren es aber auch ungezählte Landwirte, die in unserer Stadt weilten, um fach- und sachkundig die Ergebnisse langjähriger pferdezüchterischer Arbeit in Augenschein zu nehmen. Das Rathaus und einige Straßen hatten prächtigen Flaggenschmuck in den Reichs- und Landesfarben angelegt, auf dem Markt und vor dem Schützenhaus stauten sich Hunderte von Gespannen und Autos. Auf dem Schützenplatz wurde ernste Arbeit geleistet. Seit dem frühen Vormittag waren die Preisrichter unermüdlich dabei, die guten und schlechten Seiten der ihnen vorgeführten Pferde herauszufinden. Und das war gewiß keine leichte Arbeit, denn weit über 100 Pferde stellten sich dem Preisgericht. Bis gegen 3,30 Uhr zog sich die Schau hin, die viel prachtvolles, glänzend durchgearbeitetes Material zeigte, das seinen Züchtern alle Ehre einlegte. Dann füllten sich die Tribünen mit den Gästen, um den Reit-Vorführungen beizuwohnen.

* Dresden. Ein nettes Kleeblatt. Eine Streife der Kriminalpolizei stieß auf drei Personen, die als Einbrecher bekannt waren. Die Kriminalbeamten beobachteten unauffällig ihre alten Bekannten und stellten fest, daß diese Fahrkarten nach Meißen lösten. Es war den Beamten klar, daß ein „Ding gedreht werden sollte". Sie folgten bis nach Niederau bei Meißen, wo die Verbrecher an dem Verwaltungsgebäude eines Fabrikgrundstückes alle Vorbereitungen für einen Einbruch trafen. Die Beamten griffen in dem Augenblick zu, als sich die Einbrecher anschickten, in das Gebäude einzusteigen. Es gelang zunächst zweien zu entkommen, sie wurden aber bald in einem Kornfeld versteckt aufgefunden und festgenommen. Mit dieser Festnahme endet das Treiben einer gefährlichen Einbrecherbande. Auf ihr Konto kommen eine Anzahl Gemeindeamts- und Bauernhauseinbrüche, wobei ihr erhebliche Geldbeträge und Schmucksachen erbeutet wurden. Bisher konnten 16 derartige Einbrüche geklärt werden. Zwei der Festgenommenen sind bereits wegen der gleichen Straftaten erheblich mit Zuchthaus vorbestraft.

* Dresden. Königsschuß auf der Dresdner Vogelwiese. Auf der Dresdner Vogelwiese fiel am Sonnabend abend der Königsschuß. Er wurde vom Diplomingenieur Bernhard Wasmuth abgegeben.

* Heidenau. In Schutzhaft genommen. Am Sonnabend wurden zwei weitere Kommunisten in Schutzhaft genommen und nach Sohnstein gebracht.

Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

Polizeihauptwachtmeister schwimmt in Uniform über 120 Kilometer.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag 12.10 Uhr begann der Dresdner Polizeihauptwachtmeister **Sonneborn** mit seinem Dauerschwimmen Schöna—Mühlberg. Er ging an der Landesgrenze ins Wasser, begleitet von einem Boot des Reichswasserschutzes von dem aus ihm zeitweise flüssige Nahrung gereicht wird, ohne daß er jedoch dabei das Boot berühren darf. Zwischen 10 und 11 Uhr durchschwamm er Dresden und erreichte Meißen bereits nachmittags 4 Uhr, zwei Stunden früher als vorgesehen. **Die Riesaer Elbstrecke wurde in der 10. Stunde passiert.** Da durch Rundfunk die Zeit bekannt geworden war, hatte sich an den Ufern eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die den Polizeischwimmer mit Jubel begrüßte. Der Schwimmer und die Begleitboote waren noch gut im Dämmerlicht des Abends zu erkennen. Sonneborn erreichte die sächsische Landesgrenze in Mühlberg bei den Kaltschhäusern **um 12.45 Uhr nachts.** Er hat somit von Schöna bis nach Mühlberg für die 120 Kilometer lange Strecke 24½ Stunde benötigt. Eine wackere Leistung des Hauptwachtmeisters. Ueberall wurde er mit großer Begeisterung empfangen. In Mühlberg fand zum Abschluß noch eine kleine Feier zu Ehren des Meisterschwimmers statt. Ueber nähere Einzelheiten werden wir morgen noch berichten

Oeffentliche Gemeindeverordnetensitzung in Nünchritz.

Das Gemeindeverordnetenkollegium beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 7. 7. mit der Beratung des Haushaltplanes. Vorsteher Pg. Leibnitz gab zunächst den Inhalt der Vorlage 25 des Gemeinderats zur Kenntnis, ebenso die der Vorlage beigefügte Besoldungsordnung und eine Uebersicht über das Vermögen und die Schulden der Gemeinde nach dem Stande vom 31. 3. 33.

Der vom Gemeinderat aufgestellte Haushaltplanentwurf schloß mit einer Einnahme von 240 111 RM. und einer Ausgabe von 240 111 RM. ab. Er ist somit ausgeglichen. Nach Bekanntgabe der einzelnen Kapitelbeträge trat das Kollegium ohne Aussprache in die Abstimmung ein und genehmigte einstimmig den vom Gemeinderat vorgeschlagenen Haushaltplan. Nichtöffentlich wurde weiter beraten.

SLUB
Wir führen Wissen.

60 Jahre Sächsischer Militärvereinsbund

Der 1873 gegründete Sächsische Militärvereinsbund beging vom 7. bis 10. Juli unter reger Anteilnahme der Bevölkerung in Dresden sein 60jähriges Jubiläum. Aus allen Gauen Sachsens hatte der Bund, dem jetzt 1700 Vereine mit rund 200 000 Mitgliedern angeschlossen sind, Vertreter nach Dresden entsandt. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß reichen Flaggenschmuck angelegt.

Die Feierlichkeiten am Sonntag wurden durch einen **Feldgottesdienst** auf dem Alaunplatz eingeleitet. Als die alten Soldaten Aufstellung genommen hatten, marschierte unter klingendem Spiel noch eine Ehrenkompagnie der Reichswehr ein, die 52 ruhmgekrönte Fahnen der alten Armee mitführte. Die Feldpredigt hielt Pfarrer Herrmann, der mit packenden Worten zeugte, was der Soldatenstand denen, die das Kleid der alten Armee in Ehren getragen, mitgegeben hat für das ganze Leben, den Geist der Hingabe und Aufopferung für unser Volk, den Gedanken der Reinheit unseres Volkstums, den Geist der Treue, der Pflichterfüllung und die Idee der gemeinsamen Kameradschaft. An der Festsitzung am Sonntagvormittag nahmen zahlreiche Offiziere der alten Armee, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Militärvereine teil. Der Präsident des Bundes, Dr. Hopf, gab einen Ueberblick über die 60jährige Geschichte des Bundes, der auch in den letzten vierzehn Jahren vaterländische Ideale hochgehalten habe. Daher bedürfe es für den Bund auch jetzt keiner Umstellung; er stehe restlos hinter der neuen Regierung. Man sang gemeinsam das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, worauf eine lange Reihe von Glückwunschansprachen folgte. Für die Staatsregierung überbrachte Oberstleutnant a. D. von Loeben Grüße und Wünsche. Im Namen der Stadt Dresden sprach Bürgermeister Dr. Bührer. Dr. Hopf sprach dem Redner die Bitte aus, der Regierung und dem Reichskanzler mitzuteilen, daß sich die sächsischen Militärvereinsbündler als vollwertige Mitglieder des neuen Staates betrachteten, und als solche angesehen zu werden wünschten. Für die thüringischen Verbände sprach General von Kessinger. Rittmeister von Popp-Reichenbach überreichte eine Stiftung von RM 5000, die von den Militärvereinen zugunsten in Not geratener Kameraden gesammelt wurden. Oberst a. D. Richter überreichte im Namen der Bundessterbekasse 500 RM zu Händen der Regierung für die nationale Arbeit. Generalmajor a. D. von Eulitz sprach für den Deutschen Offiziersbund, Geheimrat von Bose als Vorsitzender des Sächsischen Roten Kreuzes, Oberkirchenrat Jentzsch für den Volksbund der Kriegsgräberfürsorge. Die Frauen des Bundesbezirks Dresden stifteten 250 RM als Grundstock für ein neues Banner.

Hierauf gab Präsident Dr. Hopf bekannt, daß man dem früheren Kaiser sowie den Prinzen Johann Georg und Friedrich Christian den zum Goldenen Jubiläum gestifteten und zum 60jährigen Jubiläum mit der Krone versehenen Orden des Bundesbankes verliehen habe. Präsident Hopf erhielt gleichfalls diese Krone. Es erfolgte die Verpflichtung der im letzten Jahre neugewählten Bezirksvorsteher und die Dekorierung der Gründungsfahnen, worauf Schriftführer Wetzig den Jahresbericht verlas.

Dann begaben sich die Teilnehmer gemeinsam zur Stübelallee, wo ein glänzender Vorbeimarsch der Militärvereine, etwa 25 000 Mann mit 1500 Fahnen, am Bundespräsidium stattfand. Die Frauengruppen und Kleinkaliberschützen bildeten Spalier. Sämtliche Fahnen der Abordnungen der alten Armee nahmen daran teil. Eine unübersehbare Zuschauermenge sah dem glänzenden militärischen Schauspiel zu. Nach dem Vorbeimarsch und der gemeinsamen Festtafel in der Ausstellung fand ein großes öffentliches Konzert mit Zapfenstreich unter Mitwirkung der Reichswehr statt, dem am Montag als Abschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten eine Reichswehrübung mit gemischten Waffen auf dem Heller folgte. Das Jubiläum des Sächsischen Militärvereinsbundes stand im Zeichen der siegreichen nationalen Erhebung und war ein schöner Beweis der Verbundenheit des Volkes mit der unvergessenen alten Armee.

Ein Treuebekenntnis des Landwehr-Inf.-Reg. 102 für unsere neue Regierung

am 10. Jahrestag der Ortsgruppe Riesa.

In der Festansprache zur Feier des zehnjährigen Bestehens obiger Vereinigung entbot der Vorsitzende, Kamerad Dämmig im Namen des Gesamtvorstandes allen Mitgliedern und Gästen herzl. Willkommengruß und sprach seine Freude aus, daß trotz schwerster Zeit so viele Kameraden die Treue halten. Er wünschte, daß sie im Kreise der Kameraden und Freunde recht frohe Stunden verleben, die lange in Erinnerung bleiben möchten.

Eine Zehnjahrfeier, so führte der Redner u. a. weiter aus, ist ein Fest der Freude, ein Höhepunkt in unserem Kameradschaftsleben. Notzeit ist heute, man feiert nicht gern große Feste, deshalb haben wir unserem Fest einen bescheidenen Rahmen gegeben. Wenn aber die meisten von uns viermal im Felde, fern der Heimat, ihren Geburtstag feiern mußten, so wollen sie im Gedenken an jene Zeit, die uns Schwerstes tragen ließ, heute nicht abseits stehen, heute, wo es gilt eine Zehnjahrfeier der Kameradschaft, einen Geburtstag für alle gemeinsam in der Heimat zu begehen. In dieser Stunde erinnern wir uns der Kriegsjahre, wo wir gemeinsam im Schützengraben in treuer Feldkameradschaft die Heimat vor der Zerstörung durch den Feind beschützten, da verband uns Kameradschaft auf Leben und Tod und kettete arm und reich, hoch und niedrig, Offizier und Mann fest aneinander. Die Kameradschaft schlug Brücken von Herz zu Herzen, man kannte keine Zwietracht, das ganze Sinnen und Denken galt dem geeinten Vaterland. Das war Kameradschaft der Tat draußen im Felde wie daheim bei unseren Lieben. Jeder stellte gern seine persönlichen Wünsche zurück. — Du warst nichts, Dein Volk, Deine Heimat, Dein Vaterland war alles! Gemeinwohl ging vor Eigennutz! Freilich haben uns auch viele der Kameraden in der Heimat den Rücken gekehrt, sie wollen und haben das Wort „Kameradschaft" vergessen.

Wir erinnern uns heute des Tages, als unter der zielbewußten Führung unseres Kameraden Hertwig als Vorsitzender mit seinem treuen Mitarbeiter Kam. Groß die Bundesvereinigung ehem. 102er, Landwehr, Sitz Dresden, entstand. An diesen denkwürdigen 8. Juli 1923 habe ich mit mehreren Vereinskameraden Pate gestanden und zugleich den Grundstein zu unserer Ortsgruppe Riesa gelegt. Wir waren uns dessen gewiß, daß nur Einigkeit aus dem Tiefstand wieder erhebt. In edler Gemeinschaft haben wir, Opfer zu Opfer legend, mit beigetragen, die Regimentsgeschichte, das Ehrenmal, die Fahne und den LJR. 102er-Dank zu schaffen. Es ist dadurch möglich, jedem Mitglied beim Heimgang die Fahne zu stellen und bedürftigen Hinterbliebenen eine Unterstützung zu gewähren.

Das Geschaffene beweist ein Bekennen zum alten deutschen Geist. Mehr denn je muß die Parole heißen: Zusammenhalten! Der deutsche Kern darf nicht auseinander fallen.

Wir haben immer treu zu unserem Vaterlande gestanden als alte Feldkameraden und Frontkämpfer. Wenn auch nach dem Kriege Volksschichten sich lange, lange verständnislos gegenüberstanden. Unser Volkskanzler Adolf Hitler hat sie wieder vereinigt, er hat unsere alten ruhmreichen Farben, unter denen wir 1914 hinausgezogen sind, die Farben Schwarz-Weiß-Rot wieder zu Ehren gebracht. Dafür laßt uns ihm dankbar sein. Wir müssen uns von seinen Grundgedanken immer mehr durchdringen lassen, wenn wir die neue deutsche Wirklichkeit erkennen, verstehen und mitgestalten wollen. In diesem Sinne und Geiste wollen wir jeder einzelne uns gleichschalten zur Gemeinschaft, auf daß wir alle mit gleichgerichteter Kraft zum Wohle und Segen der deutschen Gesamtheit wirken können. Und das gleiche soll gelten in unserer Kameradenvereinigung.

Erfülle uns heute am 10. Jahrestag unserer 102er-Vereinigung noch einmal der heilige Schwur, den unser großer Schiller in letzter Stunde die Eidgenossen schwören läßt:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr".

Der Vereinigung waren Glückwünsche vom Sächsischen Feldkameradenbund in Leipzig und vom früheren ersten Vorsitzenden zugegangen.

Wir wollen auch heute derer Kameraden gedenken, die im Laufe der Jahre von uns gingen, und zwar die Kameraden Mildner, Zimmermann, Zieger und Menzel. Ich bitte alle Anwesenden sich im stillen Gedenken von ihren Plätzen zu erheben.

Capitol Riesa
Vorführungen 7 und 9,15 Uhr

Ab heute Montag bis Donnerstag das langersehnte einzig dastehende Filmwerk: **„An heiligen Wassern"** (Sieg der Liebe)
Nach dem weltbekannten Roman von J. C. Heer mit Karin Hardt, Reinhold Bernt, Theodor Loos. Gewaltig wie die Alpenwelt, in der die Handlung spielt, ist die dramatische Steigerung dieses Films und die Liebe der Menschen, um die es hier geht. Ein Epos des Hochlandmenschen und der Schweizer Berge.

Amtliches

Anreißer-Unwesen betr.

Jede Tätigkeit, die darauf gerichtet ist, Straßenpassanten durch Worte, Anfassen, Gebärden oder sonstige Zeichen zum Betreten von Ladengeschäften oder zum Herantreten an Verkaufsstände und damit zum Kaufe zu veranlassen und die dadurch geeignet ist, den Straßenverkehr zu stören, ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60.— RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa — Vollzeiamt —, am 6. Juli 1933.

Mittwoch, den 12. Juli 1933, vorm. 10 Uhr sollen im Finanzamt Riesa 1 Damenrad, Marke Brennabor, 1 Wringmaschine, 1 Kindersportliegewagen, Marke Phönix, öffentlich meistbietend versteigert werden. Riesa, 10. 7. 1933. **Finanzamt Riesa.**

Darlehen reell, bei bequemer Rückzahlg. Verlang. Sie Angeb.
Bernh. Felten, Riesa, Pestalozzistr. 2, Anr. 418
In kurzer Zeit rd. RM 600000 ausbez. Ia Referenzen

Vereinsnachrichten

Frauenschaft des Stahlhelm. Der Besuch des Lichtbildervortrags „Das Hakenkreuz im Laufe der Jahrtausende" heute abend ½9 Uhr im Wettiner Hof wird empfohlen.

TOB. Abendspaziergang mit Damen nach Fährhaus Boberfen Freitag, 14. 7. Treffp. Elbbrücke 20 Uhr.

Jungландbund Riesa. Besichtigung der Staatsgüter nicht den 12. sondern Donnerstag, den 13., ab Elbterrasse 7 Uhr. Zusteigen Röderau, Bahnhof Glaubitz. Gäste willk. Anmeldung sofort erbeten.

Darlehnssuchende

werden gebeten, den Verlag des „Riesaer Tageblattes" sofort zu benachrichtigen, wenn sie Zuschriften erhalten, die — im Gegensatz zu den veröffentlichten Inseraten — nicht von Privatfeldbesitzern, sondern von solchen Vermittlungsstellen ausgehen, die Vorauszahlung von Gebühren verlangen oder teure Inserate in sogenannten Zimmerblättern empfehlen.

Ernteleberuchschürzen billig bei Mittag.

Möbl. Zimmer zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Hausfrauen! Durch Einkauf der konkurrenzlos billigen Käse bei der **Elb-Käserei** spart man. Reichh. Auswahl, auch Margarine u. a. Tücht. Verteiler gesucht. E. Balz, Schützenstr. 19.

Johannisbeeren
preßt im Lohn gegen Umtausch in Johannisbeeren u. Vergütung. Anlieferung Mittwoch vormittag.
Richard Liebscher, Riesa
Robert-Koch-Str. 27, (Nähe Schlachthof) Fernruf 694.

Fabrikneue, vierreihige
Schreibmaschinen
Mk. 138.-, 158.-, 178.- usw. (neueste Modelle) auch gegen Raten von monatl. 6.60 Mk. an ohne Anzahlg. Anfrag. u. N 3586 an das Tageblatt Riesa.

Eine hochtragd. Kuh
steht zu verkaufen in Lichtenjeje Nr. 27.

Näherinnen
für Heimarbeit gesucht.
F. M. Dämmig, Leder-Treibriemenfabrik Pestalozzistraße 9.

Suche sofort od. 15. Juli ein ehrliches, anständiges
schulfreies Mädchen
nur mit guten Zeugnissen.
Ida Roßberg, Nickritz, Telefon 129.

Haus- u. Feldmagd
sucht für 15. 7.
Gerh. Mehner, Prödel Lommatzsch-Land.

Zuverlässiges
Hausmädchen
das sich auch ums Geflügel kümmern muß, sucht für möglichst bald
Rittergut Gapölzig
Mittweida-Land.

2. jüngeres Mädchen
für sofort gesucht.
Unger, Meißendorf.

Für die anläßlich der Geschäftsübernahme erwiesenen Aufmerksamkeiten durch Blumen und Karten danken wir hiermit herzlichst.

Fritz und Erich Hartmann
in Fa. F. W. Thomas & Sohn
Seifen, Oele und Fette.

Für die uns zur Geschäftsübernahme in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche und Blumen **danken herzlichst**

Erich Hirsch und Frau.

Riesa-Gröba, Kirchstraße 32
Juli 1933.

Für die uns zu unserem Umzuge erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken wir herzlichst.**

Karl Galle und Tochter.

Riesa-Gröba, Juli 1933.

Unser' lieber **Walter** wird am Dienstag, den 11., nachmittags um 2 Uhr von der Friedhofshalle aus beerdigt.

In stiller Trauer
Familie Paul Böttcher
und Angehörige.

Riesa, Klötzerstraße 15, II.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme beim Heimgange unsrer lieben

Mutter

sagen wir allen hierdurch **herzlichen Dank.**

Familie Otto Ilgner
und Angehörige.

Röderau, 8. Juli 1933.

„Nordseehalle"
Täglich frische Seefische.
Ab heute Bücklinge, Schillerlocken, Seeaal, Speckflundern warm a. d. Rauch.

Allerfeinste echte Kieler
Makrelen
heute frisch.
Alois Stelzer Schlageterstraße 40.

Roggenstroh
je Ztr. 1.-, verk. Th. Gaumitz, Riesa, Bismarckstr. 26.

Roggen- u. Gerstenstroh verkauft billigst
Alwin Thomas, Feldstr. 12.

Heute eingetroffen beste Ware:
Angelschellfisch, Kabliau, Goldbarsch, Seelachs
Ia Fischfilet, Räucherwaren neue Fettheringe.
Clemens Bürger.

Jeden Dienstag früh
Schlachtfest.
Alfred Postrach, Neugröba.

Neue Vollheringe neues Sauerkraut
frisch eingetroffen, empf.
Carl Ilgner, Gröba.

Die ersten
Heidelbeeren
zum Einkochen treffen Mittwoch nachmittag ein.
Bei Abnahme v. 10 Pfd. Pfund 22 Pfg.
Neue Kartoffeln
Bei Abnahme von 10 Pfund 35 Pfg.
Pfeifer
Schlageterstr. 93, Tel. 147.

Erdbeer-Marmelade
bereiten Sie

Opekta
Aus Früchten gewonnen

Rezept
3½ Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen gebracht u. 10 Min. durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 84 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Mitteld. Rundfunks jeden Mittwoch-Vormittag 11.45 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften, falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Völkerbundskommission im Urwald.

Aus dem Kriegsgebiet um den Gran Chaco kommen neue beunruhigende Meldungen über schwere verlustreiche Kämpfe, die sich dort entwickelt haben. Wenn der Konflikt am Gran Chaco sich erneut verschärfen sollte, müßte der Völkerbundsrat einberufen werden, noch bevor der Bericht der Völkerbundskommission vorliegt, die gegenwärtig dort im Urwald weilt, um die Verhältnisse zu studieren. Ueber die Ankunft der Völkerbundskommission gibt Genf einen Bericht aus, der von Friede und Wohlgefallen strahlt, in dem nichts zu vernehmen ist von dem Kanonendonner, der nach den einlaufenden Privatnachrichten das Kriegsgebiet erfüllt. Seit Bestehen des Völkerbundes ist Paraguay der erste Staat, der ohne alle Umschreibungen gegen einen anderen Staat eine amtliche Kriegserklärung geschleudert hat. Gewiß, es war kein Jahr ohne kriegerische Ereignisse, aber man gab ihnen den Mantel friedlicher Polizeiaktionen, man vermied, wie es ja auch Japan getan hat, den Kriegszustand ausdrücklich zu erklären. Der Völkerbund hatte Telegramme an die Regierungen von Paraguay und Bolivien gerichtet mit der Aufforderung, die Feindseligkeiten einzustellen und einer Völkerbundskommission für eine Vermittlungsaktion Zutritt auf den Kriegsschauplatz zu gewähren. Der Kampf ging aber weiter, und während die Völkerbundskommission unter dem Schutz von columbianischen Truppen ihre Vermittlungsaktion beginnen will, meldet Bolivien einen großen Sieg über die Paraguayer. Mehr als 2000 Soldaten der Armee Paraguays, die in Friedenszeiten nur 3000 Mann stark ist, sollen in der Schlacht gefallen sein, und die Zahl der Gefangenen soll mehrere Tausend betragen. Das ist zweifellos übertrieben. Selbst bei Mobilisierung aller Reserven und Anwerbung von ausländischen Freiwilligen würde Paraguay nur 30—40 000 Mann ins Feld schicken können. So große Verluste in einer einzigen Schlacht kämen der Vernichtung gleich. Aber Paraguay denkt gar nicht daran, die Waffen zu strecken. Der Gesandte Paraguays in Washington erklärte, daß es Paraguay eher vorziehen würde, von der Landkarte zu verschwinden, als einem ungerechten Frieden seine Zustimmung zu geben. Der Bundesgenosse Paraguays gegen das dreimal so große Bolivien ist das Klima. Die bolivianischen Hochlandindianer, die gewöhnlich in Höhe von 3—4000 Metern über dem Meeresspiegel leben, erkranken in den fieberverseuchten Niederungen des Chaco. Ferner müssen die Bolivianer auf enorme Entfernungen durch ein unwegsames Gelände den Nachschub an Proviant und Munition herbeischaffen. Damit rechnet Paraguay und hofft, über das größere Bolivien den Endsieg erringen zu können. Inzwischen aber erläßt die Völkerbundskommission eine Proklamation an die Bevölkerung, in der gesagt wird, daß die Kommission von den besten Gefühlen gegen die Bevölkerung beseelt sei, daß sie ihre Aufgabe mit der größten Freundlichkeit und Gerechtigkeit erfüllen werde und daß sie auf die Unterstützung aller Einwohner bei der Aufrechterhaltung von „Frieden und Eintracht" rechne.

Dollarstabilisierung 1935?

Nach einem Telegramm des Pariser „Newyork Herald" aus Newyork dürfte die Stabilisierung des Dollar wahrscheinlich auf das Jahr 1935 verschoben werden. Präsident Roosevelt stelle als Vorbedingung für die Stabilisierung eine vernünftige Preissteigerung, ferner den Ausgleich des Budgets. Das Budget habe aber Ende des am 30. Juni abgelaufenen Steuerjahres noch ein Defizit von 1700 Millionen aufzuweisen, das am Schluß des laufenden Steuerjahres auf 500 Millionen zurückgeschraubt werden könne.

Büro der Weltwirtschaftskonferenz auf unbestimmte Zeit vertagt.

London. (Funkspruch.) **Die heutige Sitzung des Präsidiums der Weltwirtschaftskonferenz endete ohne entscheidende Abstimmung mit der allgemeinen Genehmigung, daß der Silberausschuß seine Arbeiten fortsetzen könne und daß der Präsident die Berichte der verschiedenen Unterausschüsse abwarten möge, um sie alsdann den Mitgliedern des Büros zu unterbreiten. Darauf vertagte sich das Büro, ohne einen Zeitpunkt für seine nächste Zusammenkunft festzusetzen.**

Sachsen wird berücksichtigt

Der sächsische Arbeitsminister beim Reichsarbeitsminister

Der sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsminister Dr. Schmidt hatte Gelegenheit, in ausführlicher Aussprache mit Reichsarbeitsminister Seldte die für Sachsen besonders brennenden Fragen der Arbeitsbeschaffung zu behandeln. Minister Dr. Schmidt meldete erneut die Forderung Sachsens an, daß bei der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms die Länder nicht nach der Bevölkerungszahl, sondern nach dem Umfang der Erwerbslosigkeit berücksichtigt werden möchten. Erfreulicherweise ist inzwischen die Bestimmung getroffen worden, daß bei gleichwertigen Arbeiten diejenigen zu bevorzugen sind, die Bezirken mit besonderer Arbeitslosigkeit zugutekommen.

Hinsichtlich der Beteiligung Sachsens an den Reichsautostraßen erklärte Reichsminister Seldte, daß von den West-Ost-Verbindungen die Strecke Leipzig—Dresden bevorzugt in Angriff genommen werden solle. Dadurch werden auch indirekt durch die erforderlichen Zuführungswege, Ueberbrückungen usw. umfangreiche Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden.

Dem Wunsch Sachsens, daß die Mittel für Hausinstandsetzungen und für die Teilung von Wohnungen mit größter Beschleunigung ausgeschüttet werden möchten, soll baldmöglichst Rechnung getragen werden. Die weitere Anregung, daß die für zahlreiche Gemeinden kaum mehr lösbare Aufgabe der Unterbringung von Räumungsschuldnern dadurch erleichtert werden soll, daß das Reich Mittel für die Erstellung entsprechender Wohnungen zur Verfügung stellt, fand die volle Zustimmung des Reichsarbeitsministers, so daß auch dieses Problem bald einer Lösung zugeführt werden dürfte.

Der Reichsarbeitsminister betonte zum Schluß, daß er volles Verständnis für die sächsischen Nöte habe und diesen nach Möglichkeit Rechnung tragen werde. Dies ist auch bereits in dankenswerter Weise dadurch in die Tat umgesetzt worden, daß verschiedene Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit nach den vom sächsischen Arbeitsminister vorgetragenen Wünschen geändert worden sind.

Ministerpräsident Göring über den neuen Staatsrat.

vds. **Der preußische Ministerpräsident Göring nahm am Sonnabend vor der Presse Stellung zu dem neuen Staatsrat und benutzte die Gelegenheit, um das Gesetz selbst der Oeffentlichkeit zu verkünden. Er betonte, daß nach Vernichtung der Parteien die große nationalsozialistische Freiheitsbewegung das Fundament des Staates geworden sei.** Es war selbstverständlich, daß die Bewegung zunächst die Parlamente zerschlagen hat. Im nationalsozialistischen Staate gebe es keine Abstimmung und gebe es den Begriff der Mehrheit, der die Feigheit der Zahl zum Herrn erhoben hatte, nicht mehr. Einer der fundamentalsten Grundsätze des Nationalsozialismus sei der **Persönlichkeitswert** und damit der **Führerbegriff.** Während der demokratische Staat nur eine Autorität von unten nach oben und eine Verantwortung von oben nach unten kannte, kenne der nationalsozialistische Staat nur eine Autorität, und diese gehe von oben nach unten, und er kenne nur eine Verantwortung, und diese gehe von unten nach oben. Verantwortlich sei jeder Berufene im nationalsozialistischen Staat ausschließlich seinem Vorgesetzten gegenüber, und die Autorität wirke sich ausschließlich gegen den Untergebenen aus. Damit sei es selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus Todfeind jedes demokratischen Mehrheitsprinzips wurde und bleibe.

In Preußen hatten wir zwei öffentliche Körperschaften, **den Staatsrat und den Landtag, wobei der Staatsrat nichts anderes als eine verkleinerte Auflage des Landtages war.** In dem Augenblick, da das Mehrheitsprinzip tot ist, war auch das Parlament erledigt. Aber die Macht, die heute der Regierung gegeben ist, ist ungeheuer, und deshalb müssen die Männer, die in dieser Machtvollkommenheit stehen, dafür Sorge tragen, daß sie diese Macht immer nur zum Segen des Volkes anwenden können. Wir haben unsere Machtvollkommenheit nur aus dem Volke bekommen; unser ganzes Sinnen und Handeln hat ausschließlich dem Wohle des Volkes zu dienen. Nationalsozialismus heißt letzten Endes nichts anderes, als das Volk glücklich und stark zu machen. Angesichts der Ausschaltung der Parlamente könnte die Gefahr entstehen, namentlich bei der großen Arbeitsüberlastung der regierenden Männer, daß sie einen gewissen Kontakt mit dem Volke verlieren. Es ist aber auch wieder ein Grundprinzip des Nationalsozialismus, daß dieser Kontakt aufrechterhalten werden muß. Es war der Fehler mancher Diktatur, daß sie darauf keinen Wert legte und Gesetze vom grünen Tisch machte, die im Volke keinen lebendigen Widerhall hatten. Dies war der Hauptgrund für mich, so erklärte der Ministerpräsident, den Gedanken des neuen Staatsrats, der von mir persönlich ausging, zu verwirklichen. Durch den neuen Staatsrat soll die lebendige Verbindung mit dem preußischen Volk hergestellt werden. Er soll die Regierung über die Sorgen und Wünsche der Bevölkerung unterrichten, sowie über die Auswirkung der Erlasse und Gesetze. Wenn man fragt, wer die Personen sind, die am besten über die Stimmung im Volke Bescheid wissen, so war es selbstverständlich, **daß wir sofort auf die Gauleiter der NSDAP. kommen mußten.** Daneben sind es die **höheren SA.- und SS.-Führer und jene Männer, die durch besondere Leistung auf bestimmten Gebieten des öffentlichen Lebens sich auszeichnen.** Der neue Staatsrat wird ungeheuer wichtige Aufgaben haben, er ist das einzige Zwischenglied zwischen der machtvollkommenen Regierung und dem preußischen Volke und damit das wichtigste Instrument zur Führung der Staatsgeschäfte neben der Regierung. Selbstverständlich ist es, daß er nur beratendes Organ ist, denn jede Abstimmung wäre eine Sünde wider den nationalsozialistischen Geist. Wenn auch hier durchaus das Führerprinzip herrscht, ist doch die Verantwortung des Staatsrats groß. Dem entspricht auch seine Stellung nach dem neuen Gesetz. **Es gibt keinen Staatsrat mehr, sondern preußische Staatsräte. Sie kommen in der Rangordnung unmittelbar hinter den Ministern, stehen also vor allen anderen Beamten der preußischen Verwaltung.** Auch die Staatsminister, die dem Staatsrat als Mitglieder angehören, tragen den Titel preußischer Staatsrat. Damit soll die große Bedeutung der Staatsräte zum Ausdruck gebracht werden. Der Staatsrat ist auch jederzeit in der Lage, sich Gutachten zu verschaffen, indem er berufene Leute vorladet. Er wird im übrigen nicht nur von Zeit zu Zeit tagen, sondern in stärkstem und umfangreichstem Maße zu den Beratungen über das preußische Schicksal herangezogen werden. Soweit Staatsräte ernannt worden sind, die die Interessen einer Provinz wahrnehmen, sind sie im Staatsleben der Provinz selbst noch verankert. Die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sind angewiesen, bei Abgabe wichtiger Gutachten und Stellungnahmen auch die provinziellen Staatsräte vorerst zu hören. In wichtigen Personalfragen hat der Staatsrat jederzeit die Möglichkeit, im Rahmen seiner Provinz mitzureden und ein Veto einzulegen sowie Wünsche geltend zu machen. Der Oberpräsident muß dann die Entscheidung des Ministers einholen. Soweit die Staatsräte auf den Gebieten Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft, Kunst und Kirche kommen, haben sie auf diesen Gebieten ebenfalls ein Einspruchs- und Vorschlagsrecht. Wenn beispielsweise irgendwelche wirtschaftlichen Maßnahmen in Preußen getroffen werden sollen, ist der Staatsrat zu hören und bei seinem Veto die Entscheidung des Staatsministeriums herbeizuführen.

Der Ministerpräsident betonte zum Schluß, daß das Staatsratsgesetz der erste große schöpferische Akt der preußischen Staatsregierung für das künftige Verfassungsleben Preußens sei. Im Ermächtigungsgesetz habe sich die Regierung zwar verpflichtet, den Begriff des Staatsrats bestehen zu lassen, sie habe aber auch das Recht, ihn umzugestalten.

*

Die feierliche Konstituierung des Staatsrats.

vds. Wie wir hören, wird die feierliche Eröffnungssitzung des neuen Preußischen Staatsrats bereits im Laufe dieser Woche stattfinden. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Die Sitzung wird im **Berliner Schloß** stattfinden, um den Staatsrat auch hierdurch von vornherein in die Mitte einer Umgebung zu setzen, die auf eine große Tradition zurückblickt, sodaß die ganze äußere Stimmung und Atmosphäre auf die Beratungen des Staatsrats einwirken kann. Der Staat wird diese Feierstunde in voller Repräsentation begehen. Im Gegensatz zu den ordentlichen Tagungen des Staatsrats ist die feierliche Konstituierung öffentlich, wie auch sonst für besondere festliche Anläße die Oeffentlichkeit für Staatsratstagungen hergestellt werden kann.

Es geht aufwärts!

vds. Auch das deutsche Braugewerbe begrüßt aufs wärmste den Arbeitsbeschaffungsplan der Regierung. Der Präsident des deutschen Brauerbundes, Rudolf Funke, führt aus, daß im Gegensatz zu den zahlreichen Ankurbelungsversuchen früherer Regierungen das Arbeitsbeschaffungsgesetz und die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit den großen Vorzug haben, unmittelbar gerade für die letzten Verbraucher kaufkraftspendend zu wirken. Diese planmäßige Kaufkrafterhöhung müsse von besonderer Bedeutung für ein Gewerbe sein, das den Charakter einer Schlüsselindustrie besitzt. Selbst wenn man die Einschränkung mache, daß der Bierkonsum hinter den drängendsten Lebensnotwendigkeiten eine etwas nachgeordnete Stellung einnimmt, würden doch in rascherer Wechselwirkung die erheblichen Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsgesetz und den Spenden mit Hilfe des zusätzlichen Bierverbrauchs belebenden Eingang vornehmlich in die Landwirtschaft und in kaum minderem Grade in die einzelnen Industriezweige sowie in das Handwerk finden. Wenn es gelinge, noch in den Sommermonaten sehr erhebliche Mengen von Arbeitskräften zu Lohnbeziehern zu machen, würde das allein über die Brauereien hinweg eine Beschleunigung und Vergrößerung der kommenden Erntebewegung sowie eine Erleichterung für deren Finanzierung bedeuten. Das deutsche Braugewerbe habe in den letzten drei Jahren genau einen fünfzigprozentigen Rückgang seiner Erzeugung zu verzeichnen gehabt. Dieser Geschäftsverfall mußte dahin führen, daß längst erforderliche Neuanlagen immer wieder zurückgestellt werden mußten. Wenn nun dank der begrüßenswerten Volkswirtschaftslenkung durch die nationalsozialistische Regierung wieder ein Aufstieg des Bierabsatzes erreicht werde, stehe es außer Frage, daß in Kürze mindestens ein Teil des gestauten Beschaffungsbedarfs der Brauereien ebenfalls eingedeckt wird.

*

Vor Einstellung weiterer 780 Arbeiter bei der Marinewerft in Wilhelmshaven.

* Wilhelmshaven. In der Bürgervorsteher-Sitzung vom Freitag machte Senator Renken u. a. die Mitteilung, daß er kürzlich eine Besprechung mit dem Oberwerftdirektor der Marinewerft führte, wonach in nächster Zeit mit einer weiteren Einstellung von 780 Mann zu rechnen ist. Unter der Führung der neuen nationalsozialistischen Regierung lasse sich die weitere Zukunft der Marinewerft sehr gut an.

Deutschland hat die Hoffnung wiedergefunden.

Dr. Ley auf einer Riesenkundgebung in Halle.

* Halle. Eine Riesenkundgebung der Deutschen Arbeitsfront vereinigte am Sonnabend abend rund 150 000 Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront aus dem Gau Halle—Merseburg der NSDAP. in der weiten Talmulde der Brandberge am Rande der Döhlauer Heide bei Halle. Weitere 50 000 hielten als Zuschauer die Hügelketten besetzt, die das Tal einschließen. Unter den Ehrengästen befanden sich Generaloberst Heye und der oberste Polizeiführer von Mitteldeutschland, Polizeigeneral Pothen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley. Er führte aus, der alte Staat und die alte Gesellschaftsordnung hätten den inneren Schweinehund im Menschen organisiert, den Klassenkampf und den Standesdünkel. Je mehr Arbeiterparteien wir hatten, umso mehr Arbeitslose gab es, je mehr Bauernparteien wir hatten, umso schlechter ging es den Bauern, je mehr Volksparteien wir hatten, umso weniger hatten wir ein Volk, je mehr konfessionelle Parteien wir hatten, umso schlechter ging es der Kirche. **Der neue Staat will alles tun, um das Trennende zu beseitigen.** „Ich stelle zwei große Aufgaben", so erklärte Dr. Ley: „Ich verspreche nichts von materialistischen Dingen, wie Sie es von früher gewöhnt waren. Ich kann nicht das Paradies vom Himmel holen. Ich verspreche nur eins: Ich will als Erster vor der Front gehen im Kampfe um Deutschlands Zukunft. Die gestern an der Macht waren, haben nicht nur den Materialismus gepredigt, sondern auch für sich in die Tat umgesetzt. Das Ziel der Deutschen Arbeitsfront ist, aus dem deutschen Arbeiter, dem deutschen Volksgenossen, einen Herrenmenschen zu machen. Nur der ist ein Knecht, der sich selbst zum Knecht macht." Dr. Ley erinnerte noch an die bekannten Vorgänge auf der Genfer Arbeitskonferenz. Seine Erklärung habe damals Wunder gewirkt. Die ausländische Presse habe gezetert, Deutschland müsse sich fügen. „Wir werden der ganzen Welt sagen, daß sie nicht in unsere Angelegenheiten hineinzureden hat." **Wir werden in 6 Monaten beweisen, wie richtig wir gehandelt haben. Deutschland blüht wieder auf. Man sieht wieder Arbeitskittel in den Straßen, und man sieht nicht mehr die hoffnungslosen Gesichter der Arbeitslosen, Deutschland hat die Hoffnung wiedergefunden."**

Die Ueberführung der Deutschnationalen in die NSDAP.

vds. Nach einer Mitteilung des Preußischen Pressedienstes der NSDAP. hat der Faktionsführer der Nationalsozialisten im Preußischen Landtag, Oberpräsident Kube, den bisherigen deutschnationalen Landtagsabgeordneten **Koennecke** beauftragt, die Ueberführung der deutschnationalen Abgeordneten im Preußenparlament in das Hospitanten-Verhältnis zur nationalsozialistischen Landtagsfraktion vorzunehmen.

Beiträge zur Adolf Hitler-Spende und zur Stiftung für die Opfer der Arbeit.

Der **Edeka-Verband** deutscher kaufmännischer Genossenschaften, Berlin-Wilmersdorf, die führende Wirtschaftsorganisation des selbständigen deutschen Kolonialwarenkleinhandels, hat für sich und die Edekazentralgenossenschaften sowie für die ihm angeschlossenen örtlichen Organisationen den Betrag von **30 000 Mk.** an die „Adolf Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft" und aus seinem Wohlfahrtsfonds den Betrag von **5 000 Mk.** an die „Stiftung für die Opfer der Arbeit" abgeführt.

Ein erbärmlicher Wicht.

* Newyork. Philipp Scheidemann, einer der Hauptbeteiligten der Novemberrevolution von 1918, veröffentlicht in der Newyork Times einen Artikel, der an Gemeinheit und Niederträchtigkeit alles bisher dagewesene in den Schatten stellt. Er spricht im Zusammenhang mit dem neuen Deutschland von Verbrechern und geistig Minderwertigen und hetzt zum Schluß ganz offen zu einem Krieg gegen das Land, das er einst sein Vaterland nannte.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 10. Juli 1933.

—* **Festspielkarten für die Jugend für Bayreuther Festspiele.** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem Wunsche des Herrn Reichskanzlers folgend in einer Besprechung von Vertretern der Reichsregierung und der Länderregierungen dem Willen Ausdruck gegeben, den diesjährigen Bayreuther Festspielen dadurch eine besondere Bedeutung zu verleihen, daß die Reichsregierung und die Länderregierungen eine größere Anzahl von Eintrittskarten zu den Festspielen der deutschen Jugend kostenlos zur Verfügung stellen. Die Aufforderung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda fand allgemeine Zustimmung. Es kann daher als sicher angenommen werden, daß die diesjährigen Bayreuther Festspiele, denen im 50. Todesjahr des großen Bayreuther Meisters besondere Bedeutung zukommt, auch durch die Art und die Zusammensetzung der Zuhörerschaft besonders festlich begangen werden können. Reichsminister Dr. Goebbels verhandelt mit der Reichsbahndirektion, um den Inhabern der von der Regierung und anderen Stellen zur Verfügung gestellten Festspielkarten freie Hin- und Rückfahrt nach Bayreuth 3. Klasse zu ermöglichen. Weitere Verhandlungen mit dem Bayreuther Bürgermeister gehen dahin, daß seitens der Bürgerschaft von Bayreuth Freiquartiere zur Verfügung gestellt werden.

—* **Fahrpreisermäßigungen für die Jugendpflege.** Seit dem 1. Juli gewährt die Reichsbahn die Fahrpreisermäßigung zu Gunsten der Jugendpflege auch bei Vorlage der neuen gelben Bescheinigungen. Vereine und Jugendgruppen, die noch die alten blauen Karten haben, können diese bis zu einem Zeitpunkt, der noch bekannt gegeben wird, weiter benützen. Damit aber an dem Tage, an dem die blauen Karten für ungiltig erklärt werden, alle Vereine und Jugendgruppen schon neue gelbe Karten besitzen, empfiehlt das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, schon jetzt Anträge auf Ausstellung der neuen gelben Bescheinigungen über die Spitzenverbände bei ihm einzureichen. Dabei sind die neuen Antragsvordrucke zu benützen. Die Gebühren sind in der bisherigen Höhe zugleich mit dem Antrage einzusenden.

—* **Gesellschaftsreise zur Weltausstellung Chicago.** Die vom Leipziger Meßamt zusammengestellte Reisegesellschaft hat auf ihrer Fahrt nach Chicago am 26. Juni vormittags an Bord der „Europa" Deutschland verlassen. Der Aufforderung des Meßamts, unter sachkundiger Führung die Weltausstellung zu besuchen und persönliche Verhandlungen mit nordamerikanischen Geschäftsleuten aufzunehmen, sind 50 deutsche Industrielle gefolgt. Die Gruppe ist somit die stärkste, die in diesem Jahre von einer einzelnen Organisation zu einer Fahrt nach Nordamerika auf deutschen Schiffen zusammengebracht worden ist. Dieser über Erwarten große Erfolg hat das Leipziger Meßamt veranlaßt, eine Wiederholung der Fahrt in der zweiten Septemberhälfte vorzusehen. Interessenten können sich bereits heute zwecks Zusendung der Prospekte an das Leipziger Meßamt wenden.

—* **Vereinfachung der Bescheinigung über die Frontkämpfer-Eigenschaft.** Das Reichsinnenministerium hat eine Verfügung über den „Vollzug des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" erlassen. Darin wird im Interesse einer beschleunigten Erledigung der beim Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau zahlreich vorliegenden Anträge auf Erteilung von Militärdienstbescheinigungen eine Neuregelung getroffen. Es sollen nunmehr die für Zwecke des Berufsbeamten-Gesetzes auszustellenden Bescheinigungen über die Frontkämpfer-Eigenschaft künftig in einer abgekürzten, auf die Teilnahme an einem Gefecht usw. beschränkten Form erteilt werden. Von der Stellung von Anträgen in Listenform, sowie von Erinnerungsschreiben ist abzusehen, da die Geschäftslage des Zentralnachweisamts deren Erledigung nicht zulasse.

—* **Vizekanzler von Papen in Dresden.** Die schon mehrmals verschobene Stahlhelmkundgebung im Zirkus Sarrasani, in der Vizekanzler v. Papen sprechen wird, ist nunmehr endgültig auf Donnerstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr angesetzt worden. Der Zirkus ist ausverkauft.

—* **Nochmalige Fristverlängerung für die bezuschußten Hausinstandsetzungen.** Da sich gezeigt hat, daß die Hinausschiebung der Frist für den Beginn von bezuschußten Hausinstandsetzungen, Wohnungsteilungen und Umbauten vom 1. Juni auf 1. Juli nicht ausreichte, dürfen die Bergebungsstellen für die Reichszuschüsse von Fall zu Fall als äußersten Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme den 1. August gelten lassen. Entsprechend verschiebt sich dann der Endtermin der Arbeiten vom 1. Okt. auf den 1. November. Diese Verlängerung muß aber von dem einzelnen Hausbesitzer besonders beantragt werden.

*** Dresden. Richard Strauß dankt. Dr. Richard Strauß hat bei seiner Abreise aus Dresden an den Generalintendanten der Sächsischen Staatstheater Geh. Rat. Dr. Adolph ein herzliches und freundschaftliches Schreiben gerichtet voller Dank und Freude über die glanzvolle Uraufführung der Oper Arabella. Er versichert die Staatsoper und die Staatskapelle seiner unwandelbaren Treue und Dankbarkeit.**

* Pirna. 9. Mittelsächsisches Bäckermeister-Sängerfest. Die im Mittelsächsischen Bäckermeister-Sängerbund zusammengeschlossenen Bäckermeister-Gesangvereine, zu denen sich in den meisten Groß- und Mittelstädten die Bäcker zusammengefunden haben, hielten am Sonnabend und Sonntag im 700jährigen Pirna ihr 9. Sängerfest ab. Obwohl die Vereine das deutsche Lied in erster Linie der Geselligkeit halber pflegen, zeigten die Einzel- und Massenchöre recht ansprechende Leistungen. Die Bäckermeisterlänger haben, wie die verschiedenen Ansprachen erkennen ließen, sich in den vergangenen Jahren trotz aller Not nicht von ihrem Streben abbringen lassen, deutsches Lied und deutsche Art zu pflegen; und wollen dies auch tun, selbst wenn ihre Vereine, der Zeitforderung entsprechend, in den großen Sängerbünden aufgehen werden.

*** Sebnitz. Beim Abladen von Klee stürzte eine Wirtschaftsgehilfin im Rittergut Ulbersdorf vom Silo aus 4 Meter Höhe auf den Steinboden des Kuhstalls. Die Verunglückte mußte mit schweren inneren Verletzungen ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.**

* Schwepnitz. Malerneptdemie. Hier haben die Malererkrankungen derartig zugenommen, daß fast ein Drittel der Schulkinder dem Unterricht fernbleiben muß. Die Krankheit wurde durch das schlechte Wetter in der letzten Zeit stark begünstigt. Infolge der Erkrankungen müssen auch die turnerischen Wettkämpfe, die in diesen Tagen vorgesehen waren, ausfallen.

* Bautzen. Die Beisetzung der Bautzner Explosionsopfer. Am Sonntag vormittag erfolgte auf dem Taucher Friedhof die feierliche Bestattung der drei Todesopfer des Explosionsunglücks auf der Bautzener Schießbleiche am Mittwoch abend. In drei weißen Särgen waren die Toten aufgebahrt. Mitglieder des Christlichen Jungmännervereins hielten die Totenwacht. Zahlreiche umflorte Fahnen der NSBO. und der Jungscharen umsäumten das erschütternde Bild. Zahlreiche Kränze, darunter einer von der Stadt Bautzen, schmückten die Särge. Die Trauerrede hielt Superintendent Berg.

Ebersbach. Wiederaufnahme der Arbeit. Anfang der kommenden Woche wird die Fabrik der Firma Hermann Wünsches Erben, Vereinigte Deutsche Textilwerke Wagner u. Moras A.-G., die seit mehr als einem Jahre still liegt, teilweise wieder in Betrieb gesetzt werden. In erster Linie handelt es sich um die Spinnerei und Weberei, jedoch in beschränktem Umfang. Um diese Arbeitsbeschaffung hat sich besonders der nationalsozialistische Kommissar Gelbrich verdient gemacht.

* Zittau. Für ein neues Theater in Zittau. Der Bau eines neuen Theaters für das im März vergangenen Jahres einem Brande zum Opfer gefallenen Stadttheater soll im Wege einer Grenzlandlotterie gefördert werden, deren Ziehung am 21. August in Dresden stattfinden soll. Zur Ausgabe werden 55 000 Doppellose gelangen, von denen jedes eine Reichsmark kostet. Einzellose sind für 50 Pfg. und eine Reichsmark zu erwerben. Die Ziehung ist öffentlich, die Lose werden über ganz Sachsen verteilt. Der Höchstgewinn auf ein Doppellos beträgt 6000, auf ein einfaches Los 3000 RM.

* Zittau. Die Deutsche Arbeitsfront marschiert. Zu einer machtvollen Kundgebung für Deutsche Arbeit gestaltete sich eine von der NSBO. Zittau einberufene Massenversammlung auf der Weinau-Kampfbahn am Sonnabend nachmittag. Hauptredner war der Gaubetriebszellenobmann Stiebler-Chemnitz, der über das Thema „Die Deutsche Arbeitsfront und der neue Wirtschaftsaufbau" sprach. Seine Ausführungen fanden stürmischen Beifall. An der Kundgebung nahmen rund 10 000 Menschen teil.

*** Seidenberg (Oberlausitz). Ein Bubenstück. Um dem Obstpächter Kahl eins auszuwischen, begaben sich Freitag nacht zwei Melker vom Dominium Lomnitz, mit Schuß-, Hieb- und Stichwaffen versehen, nach Bohra. Da sie jedoch Kahl nicht antrafen, zündeten sie die Obststätte an, nachdem sie die Kirschen entwendet hatten. Die Hütte brannte vollständig nieder. Die Täter konnten verhaftet werden. Sie werden sich wegen Brandstiftung, Waffenbesitzes und Einbruchsdiebstahls zu verantworten haben.**

* Bennewitz bei Wurzen. Sieben SPD.-Funktionäre verhaftet. Hier sind sieben Funktionäre der verbotenen SPD. in Schutzhaft genommen worden. Unter ihnen befinden sich der frühere Bürgermeister Dittrich und der frühere Bezirksleiter des Vereins zur Geburtenregelung, Vogelsang.

*** Leipzig. Ein Leipziger Löwe für den Ministerpräsidenten Göring. Herr Dr. Gebbing, Direktor des Leipziger Zoologischen Gartens, übergab Sonnabend mittag zugleich im Auftrag des Stahlhelm — in Gegenwart des Bundesführers Seldte, des Bundesbevollmächtigten v. Morozowicz und des Reichspressechefs des Stahlhelms Freiherr von Medem — dem Ministerpräsidenten Göring einen jungen Löwen. Der kleine Wüstenprinz ist acht Wochen alt. Er stammt aus der Nachzucht des besten Zuchtpaares vom Leipziger Zoologischen Garten, der bekanntlich den Ruf der größten Raubtierzucht der Welt genießt. Die Eltern dieses Löwchens haben noch Berberblut in sich. Die Berberlöwen sind die schönsten und prächtigsten Löwen aus Nordafrika, die fast ausgestorben sind, im Leipziger Zoologischen Garten aber mit Erfolg gezüchtet wurden. Ministerpräsident Göring ist als großer Tierfreund bekannt und hat sich über das eigenartige, schöne Geschenk sehr gefreut.**

*** Leipzig. Säuberung des Straßenbildes. Zur Durchführung sittenpolizeilicher Bestimmungen wurde von Beamten der Kriminalpolizei unter Hinzuziehung von Beamten der Bereitschaftspolizei in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1933 eine Razzia auf Frauenspersonen unternommen, die durch ihr auffälliges und dreistes Verhalten das Publikum belästigten. Es sind nicht weniger als 30 Frauenspersonen festgenommen und dem Polizeipräsidium zur Bestrafung zugeführt worden. Außerdem wurde bei der Revision eines Nachtlokales eine Person wegen unbefugten Waffentragens und Bedrohung festgenommen. Das Polizeipräsidium — Kriminalamt — wird auch in Zukunft die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen scharf überwachen und bittet die ordnungsliebende Bevölkerung weiter um tatkräftige Unterstützung.**

* Mittweida. Bootstaufe in Mittweida. Gegenüber der alten Ruine Raubschloß hatte in den letzten sechs Wochen der Chemnitzer Marinesturm und die Marinejugend am linken Zschopauufer eine Bootsanlage mit Wandersteg und einem genau den Schiffsverhältnissen nachgebildeten Mast von 37 Meter Höhe sowie entsprechende Unterkunftsräume errichtet, die bei herrlichem Sommerwetter und Gegenwart des Gruppenführers v. Detten, des Brigadeführers Lasch, Kreispropagandaleiters Lenk, des Chemnitzer Stadtverordnetenvorstehers Stülpnagel und des Kreisleiters Martius-Mittweida eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die Feierlichkeiten hatten viele Tausende angelockt. Auf den Fluten der Zschopau schaukelten während des ganzen Nachmittags Hunderte von Paddelbooten. Nach der feierlichen Flaggenparade führte Marinesturmführer Altendorf die Führer durch die gesamten Anlagen unter entsprechenden Erläuterungen. Während ein Flugzeuggeschwader über dem Festplatz kreiste, hielt Gruppenführer v. Detten eine Ansprache an die versammelte Jugend, in der er sie zu dem entschlossenen Willen anspornte, die bei Scapaflow versenkte deutsche Flotte neu erstehen zu lassen. Es folgte die Weihe einer Ruderbarkasse und mehrerer Kutter. Die Barkasse wurde durch den Gruppenführer auf den Namen Mutschmann getauft. Brigadeführer Lasch vollzog die Taufe des seinen Namen tragenden Kutters, während Korvettenkapitän Hersing den zweiten Kutter auf den Namen Hersing taufte. Die schöne Badebrücke weihte Kreispropagandaleiter Lenk auf den Namen „Adolf Hitler-Brücke", während der dritte Kutter, der den Namen „Dr. Fritsch" erhielt, durch den Kreisleiter Martius-Mittweida getauft wurde. Sportliche Uebungen und Vorführungen umrahmten die festliche Veranstaltung.

*** Chemnitz. Bei Schönau wurde auf dem Bahnkörper der Bahnlinie nach Zwickau eine weibliche Leiche aufgefunden. Die etwa 33 Jahre alte Frau, die aus Chemnitz stammt, war freiwillig aus dem Leben geschieden. — Bei der Nachprüfung einer Zweigleitung der Fernheizanlage verunglückten am Freitag zwei Schlosser des Elitwerks, die durch plötzlich ausströmendes Heißwasser erheblich verbrüht wurden. Beide mußten dem Stadtkrankenhause zugeführt werden.**

* Oederan. Ein Turm der nationalen Erhebung. In Oederan wurde am Donnerstag die Sonnenwendfeier mit der Weihe des erneuerten Aussichtsturmes nachgeholt. Nach der Weiherede des Oberlehrers Kunde übernahm Bürgermeister Gölker den Turm der nationalen Erhebung in die Obhut der Stadt und brachte ein Sieg Heil auf die nationalen Führer aus. In den Turm wurden Urkunden von 15 nationalen Vereinen eingemauert.

*** Obermiesenthal. Bahnhofsumbauten. Spätestens am 1. August sollen die Umbauten am hiesigen Bahnhofe beginnen. Der Bahnhof wird dann allen neuzeitlichen Verkehrsansprüchen gerecht werden. Die Arbeiten sind an private Unternehmer vergeben worden.**

*** Johanngeorgenstadt. Der neue Bürgermeister Dr. Wedel hat sich vom Gemeinderat Kändler, wo er bisher tätig war, verabschiedet und sein neues Amt hier angetreten.**

*** Schlettau. In der letzten Stadtverordnetensitzung gab der stellvertretende Bürgermeister Strubelt Kenntnis von den Verhandlungen über die Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in Schlettau. Durch die Herstellung der Wohnräume erwachsen der Stadt erhebliche Kosten. Der vorläufige Vertrag zwischen dem Verein für Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte als Träger des Dienstes und dem Stadtrat Schlettau wurde von den Stadtverordneten gutgeheißen.**

*** Zwickau. Die Gemeindeverordneten von Cainsdorf beschlossen in ihrer letzten Sitzung die sofortige Dienstentlassung des bereits beurlaubten Bürgermeisters Müller. Auch Obersekretär Hermann wurde aus dem städtischen Dienst entlassen.**

*** Lugau. Verfahren gegen einen Bürgermeister. Gegen den früheren Bürgermeister Kurth haben die städtischen Körperschaften Schadenersatzklage erhoben. Er hatte s. Z. der Berliner Stanzmetall-A.-G. große Kredite gewährt, als das Unternehmen schon nicht mehr lebensfähig war. Beim Zusammenbruch der Gesellschaft erlitt die Stadt Lugau einen Verlust von rund 600 000 Mark. Für die insgesamt in den Jahren 1925 bis 1932 entstandene Schuldenlast von vier Millionen wird Bürgermeister Kurth verantwortlich gemacht. Daneben ist ein Verfahren beim Korruptionsdezernat der Staatsanwaltschaft Chemnitz gegen ihn anhängig.**

* Crimmitschau. Bürgermeisterwahl und ein bemerkenswerter Glückwunsch. Hier wurde Dipl. vec. F. Schmidt zum Ersten Bürgermeister gewählt, der dieses auch bereits kommissarisch verwaltete. Ihm wurden eine Anzahl Ehrungen zuteil. Zwei Mitglieder der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot legten ihre Aemter nieder. Ingenieur Mückeberg aus der gleichen Gruppe schloß sich als Hospitant der Fraktion der NSDAP. an. Der neue Bürgermeister war bereits zweieinhalb Jahre wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in städtischen Diensten. Die Deutsche Arbeitsfront sandte ein Glückwunschschreiben, in dem es u. a. heißt: „Die Deutsche Arbeitsfront versichert Ihnen, Sie in Ihrer Arbeit zum Wohle Ihrer Vaterstadt Crimmitschau tatkräftig zu unterstützen. Die Versicherung bringen wir Ihnen damit zum Ausdruck, daß Ihnen die NSBO. 25 RM., der Ortsausschuß des ADGB. 25 RM., der Deutsche Textilarbeiterverband, Filiale Crimmitschau, 50 RM. und der Deutsche Metallarbeiterverband 25 RM., zusammen 125 RM., zu Ihrer persönlichen Verfügung überweist, damit Ihnen Gelegenheit gegeben wird, Notleidende, die der Crimmitschauer Arbeiterschaft entstammen, zu unterstützen. Heil Hitler!"

*

*** Liebenwerda. Ein Bankgeschäft geschlossen. Das seit 40 Jahren bestehende Bankgeschäft Rudolf Rentsch hat Sonnabend mittag die Erklärung abgegeben, sie seien durch die Wirtschaftskrise genötigt, das Unternehmen aufzulösen. Die steigernden Abhebungen in Verbindung mit der Tatsache, daß ausgeliehene Gelder nicht flüssig gemacht werden könnten, läßt die Fortführung des Geschäfts als unmöglich erscheinen. Ein öffentlich bestellter Wirtschaftsprüfer ist mit der ordnungsmäßigen Abwicklung des Geschäfts beauftragt. Um eine Erschütterung des wirtschaftlichen Lebens von dem Kundenkreis der Bank abzuwenden, wird die Kreissparkasse Kredite, die innerhalb der Beleihungsgrenze liegen, übernehmen. Nach einer Erklärung des Bücherrevisors sind die Fremdendepots vollständig in Ordnung. Die Bilanzprüfung ergab unter Einbeziehung noch vorhandenen Privatvermögens eine Aktivität, so daß Gefahr für die Gläubiger nicht besteht. Für etwa eintretende Verluste kann ausreichende Sicherheit gestellt werden. Die Firma verfügt noch über vorhandene Barmittel. Die kleinen Spareinlagen werden voll zur Auszahlung gebracht. Das Geschäft ist für 3 Tage geschlossen, Gläubiger-Versammlung ist am Montag.**

* Aussig. Ein guter Fang. Der als Kasseneinbrecher berüchtigte Wilhelm Novotny, dem zahlreiche Kassenberaubungen im nordböhmisch-sächsischen Grenzgebiet, davon auch der Raub in der Nixdorfer Landesbankfiliale zugeschoben wird, wobei den Einbrechern 300 000 Kronen in die Hände fielen, ist am Sonnabend nach einer verwegenen Jagd über die Dächer zweier Straßen in Schreckenstein verhaftet worden. Novotny war erst vor kurzem nach mehrjähriger Haft aus dem Kerker entlassen worden. In der Zwischenzeit hatte er sein altes Handwerk wieder aufgenommen. Nun wurde er ins Leipzer Kreisgericht eingeliefert.

Mitteldeutsches Bundesschießen in Leipzig.

*** Leipzig. Am Sonntag begann das 34. Mitteldeutsche Bundesschießen in Leipzig auf den Schießständen der Leipziger Schützengesellschaft von 1443. Vorsitzender Rechtsanwalt Brecht ergriff im Namen der festgebenden Gesellschaft das Wort zur kurzen Begrüßung der zahlreich erschienenen Schützen. Im Anschluß daran ergriff der Bundesvorsitzende des Mitteldeutschen Schützenbundes, Hans Rank-Leipzig, das Wort und erklärte das 34. Mitteldeutsche Bundesschießen für eröffnet. Seine Rede klang aus in einem kräftigen Sieg-Heil auf Regierung und Vaterland.**

Das Schießen begann mit einem Schnellfeuerwettschießen. Die Reihenfolge der Sieger ist: 1. Sieger Friedrich Krempel-Hannover 111 Punkte, 2. Adolf Bohlig-Berlin 105 Punkte, 3. Dr. Ernst Schlieder-Leipzig 91 Punkte, 4. Otto Trummlitz-Leipzig 81 Punkte, 5. Willy Trummlitz-Leipzig 79 Punkte, 6. Walter Preußner-Berlin 76 Punkte, 7. Rudolf Trummlitz 75 Punkte, 8. K. Menge-Hannover 70 Punkte, 9. Curt Moritz-Leipzig 65 Punkte, 10. E. Haberland-Berlin 44 Punkte.

Beim Eröffnungsessen hielt Rechtsanwalt Dr. Brecht die Hauptansprache. Der Vorsteher der Schützengilde der Hauptstadt Berlin, Frensch, übergab das Banner. Als Vertreter des Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler sprach Stadtamtsrat Dr. Lübsdorff. Er hob hervor, daß der Leipziger Rat dem Schießsport immer volkstes Verständnis entgegengebracht habe, was schon aus der Uebernahme des 20. Deutschen Bundesschießens nach Leipzig hervorgehe, und der Rat werde von sich aus alles daransetzen, das Schießen im nächsten Jahre zur Durchführung zu bringen.

Am Montag früh findet das Bundesschießen bis abends 20 Uhr seine Fortsetzung. Abends 20,30 Uhr findet dann die Hauptversammlung des Mitteldeutschen Schützenbundes statt, die sich mit dem Auflösungsantrag zu beschäftigen hat.

Autobus einen Abhang hinabgestürzt.

* Paris. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Lüttich stürzte am Sonntag ein vollbesetzter Autobus infolge Versagens der Bremsen einen Abhang hinunter und überschlug sich mehrere Male. Aus den Trümmern wurden **vier Tote und zahlreiche Verletzte** geborgen.

Krebs und Schubert wieder frei

gegen 200 000 Kronen Kaution haftentlassen

Der Abgeordnete der Deutschen nationalsozialistischen Partei, Hans Krebs, der vor vier Monaten in Untersuchungshaft genommen worden war, und gegen den ein Verfahren nach dem Schutzgesetz schwebt, ist gegen Sicherstellung von 200 000 Kronen auf freien Fuß gesetzt worden. Der in der gleichen Sache verfolgte Abgeordnete der Deutschen nationalsozialistischen Partei, Schubert, wurde ebenfalls unter den gleichen Bedingungen wie Krebs vor einigen Tagen bereits aus der Haft entlassen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Eingliederung in die Arbeitsfront.

Der erste große Zusammenschluß.

fek. Dem Evang. Pressedienst Berlin entnehmen wir: Im Zuge der Eingliederung sämtlicher Arbeitnehmerverbände in die Deutsche Arbeitsfront haben zwischen dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und Führern der **evangelischen und katholischen Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Gesellenvereine Besprechungen** stattgefunden. Das Ergebnis war die vollständige Uebereinstimmung darüber, daß die deutschen Arbeitsmenschen restlos in die Deutsche Arbeitsfront einzugliedern sind. Ebenso herrschte Uebereinstimmung darüber, daß der religiöse Einfluß in der Arbeitsfront zur Geltung kommen muß. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat aus diesem Anlaß folgende Erklärung erlassen:

„Nachdem die nationalsozialistische Revolution auf machtpolitischem Gebiete restlos zum Durchbruch gelangt ist und in nicht ganz 5 Monaten alle Parteigebilde zertrümmert hat, wird sie jetzt auch alle Organisationen, die z. T. zwangsweise in dem liberalistischen vorigen Jahrhundert als Abwehr-Organisationen gegen den Marxismus aufgebaut wurden, verschwinden lassen, da die Voraussetzungen für ihre Weiterexistenz nicht mehr gegeben sind. Es wäre aber falsch, die wertvollen Kräfte, die in diesen Organisationen vorhanden sind, brachliegen zu lassen und sie nicht für den Aufbau des neuen Staates zu verwenden. Alles, was der Liberalismus hinterlassen hat, muß weggeräumt werden, und es ist dann notwendig, daß sofort mit dem Neuaufbau begonnen wird. So war es eine zwangsläufige Entwicklung, daß die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen in neue Formen gegossen werden mußten. Diese Form ist die Deutsche Arbeitsfront, die sich zum Ziel gesetzt hat, den deutschen schaffenden Menschen zum Gemeinschaftsgedanken zu erziehen und ihm das weltanschauliche Fundament für seinen Lebens- und Existenzkampf zu geben. Diese Aufgabe steht aber, wie überhaupt die Arbeit der nationalsozialistischen Partei, in keiner Weise zu den Gedanken und den Arbeiten der Kirchen im Widerspruch. Im Gegenteil, wenn der nationalsozialistische Staat und die Kirchen ihre Aufgaben richtig erfassen und ihr Gebiet ganz klar abstecken, so wird aus ihnen heraus eine ungeheure Kraft für unser Volk kommen und ein Segen für die Welt. Diese Gedanken waren auch die Grundlage für meine Besprechungen mit den Vertretern der katholischen und evangelischen Arbeiter- und Gesellenvereine, und es war erfreulich, festzustellen, daß alle Beteiligten einig waren, daß eine vollkommene Uebereinstimmung dahingehend erzielt wurde, daß die vorhandenen Vereine und Organisationen, in den Dienst des neuen Staates gestellt, in ihrer heutigen Form verschwinden und in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert werden. Ebenso wurde auch Uebereinstimmung dahingehend erzielt, daß der **religiöse Einfluß zur Geltung kommen soll**, ausgehend von dem Gedanken: gebt der Kirche, was der Kirche ist, und gebt dem Staat, was des Staates ist. In Zukunft wird ein gemeinschaftliches Arbeiten von allen Beteiligten angestrebt werden. Aber in dem Gedanken, daß diese große Zeit ein großes Geschlecht verlangt, und daß die Führer nicht freier sein dürfen als ihre Gefolgschaft."

Wichtig für Kriegsopfer!

Mißverständliche Pressveröffentlichungen betr. den dritten Erlaß des Reichsarbeitsministers über weitere Mehrleistungen in der Reichsversorgung vom 19. Mai 1933 haben dazu geführt, daß bei den Versorgungsbehörden aussichtslose Anträge auf Versorgung in ungeheurer Zahl eingehen und daß insbesondere viele unbegründete Anträge von Kriegsbeschädigten gestellt werden, deren Rente von 10 oder 20 v. H. s. Zt. weggefallen war. Um Mißverständnissen und zwecklosen Anträgen vorzubeugen, wird von zuständiger Stelle auf folgendes hingewiesen:

Der erwähnte Erlaß schreibt vor, daß Rente für Verwundungsfolgen ohne Prüfung des Bedürfnisses bewilligt werden kann, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Auch bei Verwundungsfolgen ist aber Voraussetzung, daß die dadurch hervorgerufene Minderung der Erwerbsfähigkeit mindestens 25 v. H. beträgt. Daß es sich um Verwundungsfolgen handelt und daß die Minderung der Erwerbsfähigkeit mindestens 25 v. H. beträgt, soll durch ein dem Antrage beizufügendes ärztliches Zeugnis glaubhaft gemacht werden. Für die Fälle, in denen früher eine Rente von 10 oder 20 v. H. weggefallen oder in denen sonst entschieden worden ist, daß die Minderung der Erwerbsfähigkeit unter 25 v. H. beträgt, hat der Erlaß auch beim Vorliegen von Verwundungsfolgen — über den Fall einer Verschlimmerung hinaus — keine neuen Antragsmöglichkeiten eröffnet.

Für alle Beschädigten, die nicht auf Verwundung beruhende Leiden als Folge von Dienstbeschädigung geltend machen wollen, ist es bei den bisherigen Bestimmungen verblieben. Sie können also, wenn sie am 31. Juli 1930 keine Rente bezogen haben und jetzt noch Antrag stellen, Rente nur erhalten, wenn ein Bedürfnis vorliegt. Außerdem muß bei ihnen die Minderung der Erwerbsfähigkeit durch Dienstbeschädigungsfolgen mindestens 50 v. H. betragen; nur wenn das geltend gemachte Leiden vor dem 31. Juli 1930 (Stichtag) bereits von einer Versorgungsbehörde als Folge von Dienstbeschädigung anerkannt war, genügt eine Minderung der Erwerbsfähigkeit um 25 v. H. Auch in diesen Fällen soll dem Antrag ein ärztliches Zeugnis über den Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit und gegebenenfalls das Vorliegen einer Verschlimmerung beigefügt werden.

Die Versorgungsämter haben Weisung erhalten, alle Anträge, die offenbar auf einer Verkennung der geschilderten Rechtslage beruhen und deshalb keine Aussicht auf Erfolg haben, den Antragstellern kurzerhand zurückzugeben.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach London gestartet.

Berlin. Vom Flughafen Tempelhof startete heute früh Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach London.

*

Vizekanzler von Papen wieder in Berlin.

Berlin. Vizekanzler von Papen traf heute morgen von Rom kommend in Berlin ein.

Ministerpräsident Gömbös aus Wien abgereist.

Wien. (Funkspr.) Ministerpräsident **Gömbös** ist heute mittag mit dem Zuge nach Budapest abgereist. In Abschiedsworten betonte er, er verlasse Wien mit der Genugtuung, daß er gute Arbeit für Ungarn und Mitteleuropa geleistet habe. Bundeskanzler Dollfuß dankte, daß Ministerpräsident Gömbös nach Wien Folge geleistet habe und bei dieser Gelegenheit die laufenden Probleme im Geiste des bestehenden Freundschaftsvertrages hätten besprochen werden können, nicht nur zum Nutzen für die beiden Länder, sondern auch für Mitteleuropa und darüber hinaus für ganz Europa.

Vor seiner Abreise machte Gömbös Pressevertretern gegenüber Mitteilungen über seine Wiener Besprechungen. Sein Besuch sei bereits seit längerer Zeit vorbereitet gewesen. Das Schwergewicht der Besprechungen habe bei den wirtschaftlichen Beziehungen gelegen. Um diese zu vertiefen, etwa auftauchende Hindernisse durch persönliche Fühlungnahme beiseite zu schaffen, sei das Ziel der Besprechungen gewesen. Das gemeinsame Interesse erfordere sowohl in wirtschaftlichen wie auch in anderen Fragen einen ständigen Kontakt zwischen beiden Ländern. Nach einem Hinweis auf die Herzlichkeit des Empfanges, den er in Wien gefunden habe, schloß Gömbös: Ein gutes Ergebnis unserer Arbeit ist um so gewisser, als ich sehe, daß nicht nur die Politiker, sondern auch die Völker für die Weiterentwicklung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn lebhaftes Interesse zeigen.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 10. Juli 1933.

Privatdozent Rauer-Breslau in Schutzhaft.

Breslau. (Funkspruch.) Der Privatdozent an der hiesigen Universität Prof. Max Rauer wurde in Schutzhaft genommen. Prof. Rauer war Leiter des inzwischen aufgelösten Friedensbundes deutscher Katholiken, Ortsgruppe Breslau. Bei dem katholischen Friedensbund wurde seiner Zeit umfangreiches pazifistisches Material gefunden.

Fahrplan der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig bis mit 20. August 1933.

Ab Mühlberg	—	7.15	—	13.10	—
• Strehla, Lorenzk.	—	8.25	12.40	14.20	—
• Gohlis-Zschepa	—	8.45	13.00	14.40	—*)
in Riesa	—	9.20	13.35	15.15	—
Ab Riesa	7.40	9.45	14.00	15.20	17.00
• Nünchritz	8.10	10.20	14.35	15.55	17.35
• Merschwitz	8.35	10.45	15.00	16.20	18.00
• Hirschstein	8.40	10.50	15.05	16.25	18.05
• Niederlommatzsch	8.50	11.00	15.15	16.35	18.15
• Diesbar-Nieschütz	9.00	11.10	15.25	16.45	18.25
• Niedermuschütz	9.20	11.30	15.45	17.05	18.45
• Zehren (Kl.-Zadel)	9.30	11.40	15.55	17.15	18.55
• Karpfenschänke (Diera/Zadel)	9.45	11.55	16.10	17.30	19.10
in Meißen	10.20	12.30	16.45	18.05	19.45
in Dresden	13.05	15.40	19.40	20.55	22.30
Ab Dresden	6.30	8.00	11.20	14.30	17.20
• Meißen	8.30	10.00	13.30	16.30	19.15
• Karpfenschänke (Diera/Zadel)	8.45	10.15	13.45	16.45	19.30
• Zehren (Kl.-Zadel)	8.55	10.25	13.55	16.55	19.40
• Niedermuschütz	9.00	10.30	14.00	17.00	19.45
• Diesbar-Nieschütz	9.10	10.40	14.10	17.10	19.55
• Niederlommatzsch	9.20	10.50	14.20	17.20	20.05
• Hirschstein	9.25	10.55	14.25	17.25	20.10
• Merschwitz	9.30	11.00	14.30	17.30	20.15
• Nünchritz	9.45	11.15	14.45	17.45	20.30
in Riesa	10.15	11.45	15.15	18.15	21.00
ab Riesa	10.30	12.00	—	18.30	—
• Gohlis-Zschepa	10.45	12.15	—	18.45	—
• Strehla, Lorenzk.	11.00	12.30	—	19.00	—
in Mühlberg	11.45	—	—	19.45	—

Werktags außer Montag

Werktags außer Montag

Werktags außer Montag

*) Dieser Dampfer verkehrt täglich bis Meißen, Sonn- und Festtags bis Dresden.

Neue Ueberfälle polnischer Aufständischer auf deutsche Minderheitsangehörige.

Kattowitz. (Funkspruch.) In Kattow bei Myslowitz kam es am Sonntag zu einem neuen schweren Zusammenstoß zwischen Aufständischen und deutschen Minderheitsangehörigen. Mehrere Minderheitsangehörige wurden verletzt, einige von ihnen schwer. Ein Verletzter schwebt in Lebensgefahr. Die Unruhen dauerten von 9 bis 1 Uhr, ohne daß die Polizei eingriff.

Riesaer Eisenbahn-Fahrplan

gültig ab 15. Mai 1933.

Ohne Gewähr.

Zeichenerklärung: D = zuschlagpflichtiger Schnellzug, E = zuschlagpflichtiger Eilzug, S. = Zug verkehrt nur an Sonn- und Festtagen, W = Zug verkehrt nur an Werktagen, nS. = Zug verkehrt nur am Werktag nach Sonn- und Festtagen, vS. = Zug verkehrt nur am Werktag vor Sonn- und Festtagen.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 0,44 D 2,09 4,30 6,38 7,31 D 7,41 S 8,54 D 9,54 10,28 D 13,12 15,07 D 15,35 (über Röderau) 16,47 vS. 17,50 18,56 D 22,18 E 23,19

Leipzig 0,51 (bis Oschatz nur nachts nach S.), 4,04 5,32 D 6,38 7,03 E 8,41 D 11,05 11,54 D 13,29 15,02 D 16,18 18,20 D 19,11 20,41 D 21,50 E 22,40 23,12 D 23,40 S.

Chemnitz 4,19 6,46 10,13 D 11,36 13,30 16,01 D 16,21 19,17 E 19,25 21,36 D 23,03 E S. bis 27. 8. verkehrt nicht am 4. 6., 23,43 bis Nacht 1./2. 10. und Nacht 7./8. 10. nach Chemnitz, ab Nacht 2./3. 10. nur bis Döbeln

Elsterwerda 5,07 w 7,07 8,45 10,43 E 11,43 13,48 15,43 E vS. bis 26. 8., 17,16 w 17,54 S. 19,38 23,24 w 23,47 S.

Nossen 5,11 7,38 10,32 (bis Lommatzsch), 11,48 13,24 w 13,35 S. 15,30 w (bis Lommatzsch), 16,33 w 19,37 21,55 S. (bis Lommatzsch)

Röderau 7,22 7,37 D 11,13 13,22 D 15,35 17,05 20,01 bis Falkenberg b. T. 21,11 D

Berlin über Röderau 7,22 7,37 D 11,13 13,22 D 17,05 21,11 D

Berlin über Elsterwerda 7,07 10,48 E 13,48 15,48 E vS. bis 26. 8., 19,38

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Berlin 7,28 7,50 D 11,20 13,37 D 17,22 20,08 nach Falkenberg 21,26 D

Dresden 6,20 und 8,44 (über Riesa), 16,02 17,00 vS. bis 30. 9., 18,43 (über Riesa) 21,15 D

Riesa 6,20 8,44 16,07 17,35 18,43 21,29 D

Ankunft in Riesa in der Richtung von:

Dresden 0,45 4,00 5,31 D 6,31 7,02 E 8,40 D 10,53 11,53 D 15,01 D 15,54 18,19 D 19,00 20,40 D 21,49 E 22,37 23,10 D 23,39 S.

Leipzig 0,43 D 2,07 6,32 7,20 S. 7,30 D 9,24 S. 8,53 D 9,50 10,27 D 13,06 15,06 D 16,30 vS. 17,43 18,55 D 19,30 22,17 E 23,10

Chemnitz 1,40 bis Nacht 1./2. 10. täglich, sowie Nacht 7./8. 10., 5,39 w (von Waldheim) 7,36 D 7,55 10,23 10,47 E 13,06 13,20 D 14,54 15,46 E vS. bis 26. 8., 17,00 21,11 D 21,31

Elsterwerda 0,19 w 6,14 7,14 w 10,12 D 10,25 14,24 16,00 D 18,40 19,16 E 21,25 23,01 E S. bis 27. 8., 23,57 S.

Nossen 6,22 (w von Nossen, S. von Lommatzsch) 8,36 10,17 11,30 (von Lommatzsch), 14,36 17,32 w (von Lommatzsch), 20,35 22,59 S. (von Lommatzsch)

Röderau 6,26 (von Falkenberg) 8,49 16,13 17,41 (Anschluß von Dresden), 18,49 21,34 D

Berlin über Röderau 8,49 16,13 17,41 vS. bis 30. 9., 18,46 21,34 D

Berlin über Elsterwerda 0,19 w 10,12 D 10,25 14,24 16,00 D 18,40 19,16 E 23,01 E S. bis 27. 8., 23,57 S.

Ankunft in Röderau in der Richtung von:

Berlin 6,15 (von Falkenberg) 8,43 15,54 16,57 vS. bis 30. 9. 33, 18,42 21,11 D

Dresden 7,44 D 7,27 und 11,18 (ab Riesa, 13,31 D 17,14 21,20 D

Riesa 7,27 7,42 D 11,18 13,27 D 14,46 15,41 17,11 20,06 21,16 D

Diätkuren in Badeorten.

Von Dr. Fritz Erde.

Die Art der Ernährung spielt bei vielen Krankheiten, besonders den Verdauungs- und Stoffwechselleiden, eine beherrschende Rolle. Das wissen die Aerzte, das wissen die Kranken, das haben auch die Verwaltungen der Kurorte und die Gastwirte zur Kenntnis und Beherzigung genommen. Der gute Wille ist überall da, nur die praktische Ausführung ist nicht ganz einfach, deshalb insbesondere nicht, weil sich gerade die Ernährung des Kranken nicht schematisieren läßt. Was dem einen zuträglich war und ihm zur Heilung verhalf, kann dem anderen schädlich, unbekömmlich sein; dieses Nahrungsmittel kann zwar günstig auf die Heilung wirken, aber doch allerlei Beschwerden machen, die seinen Ersatz fordern. Oder es stellt sich im Laufe der Behandlung heraus, daß diese Ernährungsform zu einer unerwünschten Gewichtsvermehrung oder ebenso wenig gewünschten Gewichtsverminderung führt oder die Darmtätigkeit stört, so daß Umstellungen in der Ernährung nötig werden. All das sind Dinge, die das Hotel oder die Pension schwerlich so beachten kann, wie es notwendig ist. Wenn es aber notwendig ist, wenn es zur Heilung der Krankheit dringend erforderlich ist, daß die Ernährungsweise diese Dinge berücksichtigt und schnell, nach individuellem Bedürfnis, sich umstellen kann, dann ist eine Behandlung im Sanatorium angebracht, das mit geübtem Küchenpersonal und diätetisch geschultem Leiter auf die besonderen gesundheitlichen Interessen des Kranken sich einstellen kann.

Aber, so führt Prof. Boas in der „Therapie der Gegenwart" aus, für zahlreiche andere Krankheitszustände, in denen mehr eine Kräftigungs- und Schonungsdiät erforderlich ist, bietet die Diätversorgung in Hotels und Pensionen ein weites Feld. Dabei wäre nur, sagt Prof. Boas, manches zu berücksichtigen:

Zunächst sind nicht alle, die den Kurort aufsuchen, kur- und diätbedürftig; so z. B. die Begleitpersonen Kranker, Familienmitglieder, die nur so, zur Unterhaltung und Unterstützung eines kranken Familienmitgliedes mitgekommen sind. Für sie muß die Möglichkeit einer Normalverpflegung bestehen.

Für die Kranken selbst muß nicht eine so ungeheure Auswahl an Gerichten vorhanden sein, wie in früheren besseren Zeiten anspruchsvolle Gäste sie verlangten. „Nicht in einer übersteigerten Vielseitigkeit der Speisekarten, sondern in der tadellosen Zubereitung" liegt der Schwerpunkt und das Geheimnis einer rationellen Versorgung.

Die Kost soll salzarm zubereitet werden. Wo dies nicht nötig ist, steht einem Nachsalzen nichts im Wege. Als Fett soll nur gute Tafelbutter verwendet werden, zum Braten ist billiges Pflanzenfett, Palmin oder dgl. geeignet. Zum Würzen diene Zitronensaft. Wo Salzen nicht entbehrt werden kann, verwende man die neuerdings bewährten Salzersatzmittel, Hosal und andere.

Von Fleischgerichten genügen 2—3, davon 2 aus weißem, eins aus rotem Fleisch. Das gleiche gilt von Fischen, wobei frische Seefische mehr als bisher berücksichtigt werden sollten. Das Fleisch ist möglichst „naturell", d. h. grilliert zuzubereiten. Gekochtes Fleisch hat vor gebratenem keinen Vorzug.

Viel Gemüse. Daß das Brühwasser nicht weggegossen, sondern den Gemüsen oder Suppen zugesetzt wird, ist, sagt Prof. Boas mit Recht, heute Allgemeingut breiter Volkskreise und vermutlich auch der gut geleiteten Hotelküche geworden.

Kohlarten sind nicht so zu verbannen, wie es vielfach üblich ist. Gegen jungen Kohlrabi, Blumenkohl, im Winter gegen Grünkohl ist nichts einzuwenden. Die Jahreszeiten spielen eine Rolle. „Die zarten Frühjahrsgemüse sind für die Diättherapie ganz anders zu bewerten wie die zellulosereichen Herbst- und Wintergemüse."

Ueber die Salate bestehen Meinungsverschiedenheiten. Kopfsalat wird bei gewissen Magenkrankheiten erlaubt; Gurkensalat, auch Schmorgurken, teils erlaubt, teils verboten. Als Zusatz zu Salaten ist am besten gutes Olivenöl mit Zitrone zu empfehlen, aber auch saure Sahne, saure Milch, auch Buttermilch.

Gekochtes oder geschmortes Obst soll in reichem Umfange zur Verfügung stehen. Auch rohes Obst, das man früher bei Trinkkuren verpönte, sollte da sein; entbehrlich, oft unzuträglich sind Beerenfrüchte, hartschalige oder saure Kirschen, harte oder saure Aepfel, Aprikosen usw.

Ueber die bei vielen Verdauungskrankheiten übliche Purée-Haschee-Diät äußert Prof. Boas höchst ketzerische Ansicht. Ein dänischer Ernährungsforscher, Jürgensen, „hat vor längerer Zeit das Wort geprägt: Mundpurée ist besser als Küchenpurée. Das trifft den Nagel auf den Kopf. Wer gut kaut, langsam und ordentlich einspeichelt, braucht die Küchenpurées nicht, und wer das unterläßt, wird seine Beschwerden auch mit ihnen nicht los werden."

Schließlich fordert Prof. Boas noch die Vorrätighaltung von frischer Süßmilch, von Magermilch, saurer Milch, Yoghurt, Buttermilch, Kefir, Molken. Und ferner von Fruchtsäften, besonders für solche Kranke, denen rohes Obst in Substanz verboten ist, und alkoholfreien oder -armen Fruchtweinen.

Wenn alle interessierten Instanzen sich so einerseits den Fortschritten der Ernährungswirtschaft und andererseits den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen, wird das allen Teilen von Nutzen sein, den Kurorten und ihren geschäftlichen Betrieben finanziell, den Kranken in gesundheitlicher Hinsicht. Die Heilnahrung in den Kurorten kann unkompliziert und einfach sein, aber sie muß da sein und alles berücksichtigen, was Erfahrung und Wissenschaft auf dem Gebiete der Ernährung verlangt. Dr. M.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Deutscher Radländersieg in Leipzig.

Dem Radländerkampf Deutschland—Dänemark der Amateurflieger, der am Sonntag in Leipzig ausgetragen wurde, wohnten etwa 8000 Zuschauer bei, die einen überlegenen Sieg der deutschen Mannschaft mit 52 : 20 Punkten erlebten. In allen Wettbewerben des Länderkampfes setzten sich die deutschen Fahrer siegreich durch, die Dänen konnten nur Plätze belegen. Neben dem Länderkampf kam noch das erstklassig besetzte Dauerrennen um den Großen Preis von Leipzig über 100 Kilometer in einem Lauf zum Austrag, in dem die Fahrer von Reifendefekten und Schwächeanfällen infolge der großen Hitze mehrfach befallen wurden. Gegen Schluß des Rennens mußte der führende Möller nach einem neuen Reifenschaden den Dortmunder Metze vorbeilassen, der schließlich noch einen sicheren Sieg herausfuhr. Ergebnisse des Dauerrennens: 1. Metze 1:28:48; 2. Möller 98,550 km; 3. Schindler 98,100 km; 4. Hille 94,990 km; Dederichs nach 67,500 km aufgegeben; Wißbröcker nach 40 km aufgegeben.

100 km-Vierer-Mannschaftsfahren des BDR.

Als Vorprobe zu den am kommenden Sonntag auf der Großen Germania-Preis-Strecke in Dresden zum Austrag kommenden deutschen Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren veranstaltete der Gau Dresden des BDR. am Sonntag auf der 100 km langen Strecke Meißen—Großenhain—Elsterwerda—Liebenwerda und zurück ein Mannschaftsstraßenrennen, an dem auch Vereine des Sächsischen Radfahrer-Bundes teilnahmen. Außerdem kam für Mannschaften der Polizei und der SA. ein Patrouillenfahren über 40 km zum Austrag. Die Besetzung der Rennen war ausgezeichnet. Im 100-km-Rennen gingen elf Mannschaften an den Start, während bei der Polizei und der SA. 22 Mannschaften das Rennen aufnahmen. Trotz der großen Hitze wurden ausgezeichnete Zeiten herausgeholt. Unter den Vereinsmannschaften, die das Vierer-Mannschaftsfahren über 100 km bestritten, erwies sich der RV. Saxonia Dresden (SRB.) als weitaus am stärksten. Die Saxonen fuhren ein schönes gleichmäßiges Rennen und hatten nahezu 10 Minuten Vorsprung gegen den auf dem zweiten Platz endenden Verein Dresdner Rennfahrer (BDR.) heraus. Excelsior kam auf den dritten Platz vor Saxonia II.

Schindler gewinnt das Goldene Rad von Chemnitz. Die ersten diesjährigen Abendrennen auf der Bahn in Altendorf brachten als Hauptnummer das „Goldene Rad von Chemnitz", ein Dauerrennen über 100 Kilometer in zwei Läufen zu je 50 Kilometer, die sich der Chemnitzer Schindler mit 99,920 Kilometer sicher vor Dederichs und Prieto holte. In der Gaumeisterschaft über 1 Kilometer konnte der Chemnitzer Lorenz, der Mitglied der deutschen Nationalmannschaft ist, seinen Titel erfolgreich verteidigen und auch noch die Meisterschaft über 10 Kilometer an sich reißen.

*

Das Motorradrennen auf der Avus.

Der Große Preis von Deutschland für Motorräder am Sonntag auf der Berliner Avus litt leider unter ungewöhnlicher Hitze. Der Besuch fiel nicht so stark wie erwartet aus. Unter den Zuschauern bemerkte man zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Mitglieder des Diplomatischen Korps, insbesondere die Botschafter und Gesandten der am Rennen beteiligten ausländischen Nationen. U. a. bemerkte man Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach, Reichsarbeitsminister Seldte, Oblt. a. D. Brückner, den Adjutanten des Kanzlers, u. a. m. Durch die Hitze gab es zahlreiche Ausfälle an Maschinen. Nach sechsjähriger Pause wurde das größte deutsche Motorradrennen wieder einmal von einem deutschen Fahrer auf deutschem Fabrikat gewonnen. Stelzer-München legte auf der 500 ccm-BMW. die 313,999 Kilometer lange Strecke in 1:56:53,2 zurück und verbesserte den bestehenden Rekord von Pullus mit einem Stundenmittel von 166,3 Kilometer um 7,1 Kilometer. Nach ihm belegten die Schweden Sunnquist und Kalen auf Husqvarna die nächsten Plätze. Einen schönen Doppelerfolg hatte Loof-Godesberg auf Imperia, der das einleitende Seitenwagenrennen und dann noch das Rennen der 350er Solomaschinen gewann. Zwei weitere BMW.-Siege gab es durch Schoth-Berlin bei den Beiwagen und durch Kratz (Oberohmen) jeweils in der Kategorie bis 1000 ccm (Solo). Die Ausländer machten das Rennen der 250er-Maschinen unter sich aus. Dodson-England siegte auf New Imperial vor Sandri-Italien.

Das Gabelbach-Rennen, auf der 4 km langen Rennstrecke bei Ilmenau wurde nach mehrjähriger Pause am Sonntag erstmalig wieder ausgefahren. In allen Klassen, sowohl bei den Rädern als auch bei den Wagen, wurden die alten Rekorde übertroffen. Die schnellste Zeit des Tages fuhr Manfred von Brauchitsch in der Sportwagenklasse auf Mercedes SSK. mit 114,2 Stkm. Ihm stand in der Rennwagenklasse Dietsch-Neustadt auf Alfa Romeo nicht viel nach (109,9 Stkm) und bei den Solomaschinen war Fleischmann-Nürnberg (Norton) mit 106,6 Stkm der Schnellste.

*

400 Teilnehmer beim Leipziger Gepäckmarsch.

Der vom SV. 99 Leipzig am Sonntag ausgetragene Gepäckmarsch rund um Leipzig über die Strecke von 26 Kilometer war mit 400 Teilnehmern ausgezeichnet besetzt. Die Bewerber, die 25 Pfund Gepäck mitführten, mußten die Strecke durch gehen oder marschieren zurücklegen, während jedes Laufen oder Traben verboten war. Die Teilnehmer hatten stark unter der sengenden Hitze zu leiden, so daß es auf der Strecke viele Ausfälle gab. Zu Beginn setzte sich der bekannte Berliner Geher Müller an die Spitze, wurde aber nach etwa 15 Kilometern durch den Leipziger Kunze (Mawe) eingeholt, der sich sofort einen Vorsprung sicherte und mit über 3 Minuten Vorsprung das Ziel in der guten Zeit von 2:54:56 als Bester im Gesamtklassement passierte. Den von Reichsminister Dr. Goebbels gestifteten Ehrenpreis gewann der Sieger der Gruppe Arbeitsdienstlager, Burzlaff-Leipzig, der 3:10:05 benötigte.

*

Rudersport.

Die Henley-Ruderregatta wurde am Sonnabend auf der Themse zu Ende geführt. Schon am Vormittag fiel die Entscheidung im Achter-Rennen um den Challenge-Cup. Der Berliner Ruder-Club mußte sich nach prächtigem Kampf vom London Rowing-Club um eine knappe Viertellänge geschlagen bekennen. In der guten Zeit von 7:36 gingen die Engländer als Sieger durchs Ziel und damit gelang ihnen der Sieg zum zweiten Male, nachdem das Ende schon 1931 äußerst knapp gewesen war. Im Stewards-Cup siegte der Vierer des Pembroke College Cambridge, der tags zuvor die Mannheimer Amiciten aus dem Rennen geworfen hatte, gegen den London RC.

Bei der Hamburger Ruderregatta gab es am Sonnabend einige interessante Vierer-Rennen. Der Kaiser-Vierer wurde eine leichte Beute von Alemania Berlin und im Hammonia-Vierer siegte der RK. am Wannsee die gleiche überlegene Rolle. Der Alsterpokal-Einer sah den deutschen Meister Dohme-Guben in 8:16 als überlegenen Sieger vor dem Dänen Hendriksen und Schäfer-Dresden. Den Hamburger Senats-Achter holte sich am Sonntag die Berliner RG. 84 überlegen in 6:44 vor der Hamburger Renngemeinschaft und der Lübecker RG. Den Alster-Vierer ließ sich Hansa Hamburg nicht nehmen. Die Hanseaten siegten in 7:47 vor dem Bremer RV. und Favorite Hammonia Hamburg.

Ein Berliner Bankhaus geschlossen.

Für 1 Million Schaden.

Berlin. (Funkspruch.) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde das Geschäftsgebahren des Bankhauses **Paul R. Meyer** in der Dorotheen-Straße einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Es ergab sich, daß **umfangreiche Depotunterschlagungen** verübt worden waren, die die Höhe von 1 Million erreichen werden. Der eigentliche Inhaber des Bankhauses, **Hans Richau**, war bereits am 29. Juni wegen Devisenschiebung von der Zollfahndungsstelle festgenommen worden. Am Sonnabend wurden die Bankiers **Paul Meyer** und der Freiherr **Odal Knigge**, sowie **drei Angestellte** festgenommen.

Madrider Schnellzug entgleist.

Zwei Tote, 47 Verletzte.

* **Paris.** Nach einer hier vorliegenden Meldung aus La Coruna ereignete sich am Sonntag in der spanischen Provinz Galizien ein **schweres Eisenbahnunglück**, wobei zwei Personen getötet und 47 zum Teil schwer verletzt wurden. Ein Reisender wird noch vermißt. Der Madrider Schnellzug entgleiste aus bisher unbekannter Ursache etwa 40 Kilometer vor La Coruna.

Vermischtes.

Ueberschwemmungskatastrophe in Karpatho-Rußland. Karpatho-Rußland ist von einer katastrophalen Ueberschwemmung heimgesucht worden. Bisher wurden zwei Tote geborgen. 50 weitere Personen werden vermißt, und man befürchtet, daß diese in ihren Wohnungen ertrunken sind. 2000 Personen sind obdachlos. Die Fluten überraschten die Einwohner während der Nacht. In einer einzigen Gemeinde sind 250 Häuser eingestürzt. Das Wasser stieg stellenweise sieben Meter über normal. Die Bevölkerung konnte nur das nackte Leben retten. Unterhalb Wylak bildet die Theiß einen 10 Kilometer breiten See. In der Theiß wurden mehrere schwimmende Leichen gesehen. Da die Telefon-, Telegraphen- und Eisenbahnverbindungen stellenweise unterbrochen sind, ist eine erschöpfende Darstellung der Katastrophe zur Stunde noch nicht möglich.

„Wie ich da der Brauch?" Kürzlich wurde eine frühere Wirtin aus dem Bregenzer Wald in Riezlern im Walsertal beerdigt. Unter den zahlreichen trauernden Verwandten und Bekannten war auch ein Weiblein aus dem schwäbischen Unterland erschienen, das früher einmal Kellnerin in der Gastwirtschaft der Verstorbenen gewesen war. Als sich der Leichenzug vom Trauerhaus in Bewegung setzte, stupfte das Weiblein einen neben ihm stehenden Mann und flüsterte ihm ins Ohr: „Luiet, guter Mann, wie isch da der Brauch hier, heinet (weinet) ma glei vom Haus weg oder erscht auf'm Kirchhof?"

Rundfunk-Programm.

Dienstag, 11. Juli.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

16.20: Familie als Aufgabe. Die Kinder hören zu und reden mit. — 16.45: Sport-Jugendstunde. Kurze oder lange Strecke? — 16.00: Trinklieder. — 16.15: Führertum ohne Examen. — 16.30: Gartenkonzert. — 17.30: Kämpfer unterm Hakenkreuz. — 18.00: Australien und der Zufall. Ein Erlebnisbericht von Hans Bertram. — 18.15: Bücherstunde. — 18.40: Die Funk-Stunde teilt mit... — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Königsberg: Die Burg im Osten. Ein Hörbild von der Marienburg. — 20.05: Losung. — 20.10: Zur Unterhaltung. — 21.20: Haydn-Mozart-Konzert. — Danach bis 24.00: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Königswusterhausen.

10.10: Schulfunk. „Schliemann, der Schatzgräber Trojas". — 11.30: Gefahren beim Baden in offenen Gewässern. — 15.00: Jugendstunde: „Wir bauen uns ein Boot". — 15.45: Friedrich Griese: „Der Saatgang". — 16.00: Konzert. — 17.00: Für die Frau. — 17.25: Verkehrsunfallverhütung in den Ferien. — 17.35: Kammermusik. — 18.05: Abschied und Wandern. — 18.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Uebertragung des Kurkonzertes aus Bad Reichenhall. — 21.15: Tanz- und Unterhaltungsmusik. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Ab 23.00: Berliner Programm.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.

Sonnabend, den 8. Juli 1933. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger,		**Stroh** (Weiz., Rogg.)	0,70—0,90
do. (50 kg)	9,00—9,30	Schüttstroh	1,00—1,20
Roggen, (71 kg)	—	**Weizenmehl**, 60%, Ausl.	19,25
do.	7,60—7,80	**Roggenmehl**, 70%,	11,75—12,50
Sommergerste,	7,80—8,00	**Roggengrießkleie**	6,40—6,60
Wintergerste,	—	**Roggennachmehl**	8,00
Hafer, alt	—	**Roggenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	5,40—5,60
do.	6,40—6,70	**Weizenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	5,40—5,60
Mais, Mixed	—	**Speisekartoffeln**,	
Mais, Laplata	11,50	alt,	2,50
Maisschrot	12,50	neu in einz. Ztr.	3,50
Wiesenheu, alt	2,00—2,30		
do. neu	1,90—2,10		

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel, ausl. 35—45; Landbutter, Stck. 65, Molkereib. 70; Eier, Stck. 8 Pfg., Quark 25 Pfg., Kalbfleisch 70—100 Pfg., Pökelfleisch 80 Pfg., Rind- u. Schweinefleisch 60—90 Pfg., Speck, geräuchert, 80—90 Pfg., Schinken 120 bis 140 Pfg., Blut- und Leberwurst 75—90 Pfg., Mettwurst u. Polnische 80—100; Gurken, gr. holl., St. 15—30; Gärtnerg. 25—30; Heringe, Schotten, 10 Stück 50 Pfg., Kartoffeln, alte, 2½—3 Pfg., Zentner 200 Pfg., Kartoffeln, neue 4—5 Pfg., Kartoffeln, holländische — Pfg., Blumenkohl, hiesiger Kopf, 20—30 Pfg., Kohlrabi, junger, 5—8; Weißkraut, hiesiges, 15; Weißkraut 20 Pfg., Radieschen, Päckchen 5 Pfg., Meerrettich 50 Pfg., Rettiche — Pfg., Rhabarber 8—10 Pfg., Salat, hiesiger, 3 Stauden 10 Pfg., Spinat 20 Pfg., Tomaten fremde, 20—30 Pfg., Zwiebeln 10 Pfg., Karotten, junge, Päckchen, 10 Pfg., Stachelbeeren, 15 Pfg., Erdbeeren, 25—35; Bohnen, grüne 20—25 Pfg., Kirschen 20—30 Pfg., Matjesheringe, St. 8—10 Pfg., Gurken, neue saure, St. 5—15 Pfg., Schoten 20—25 Pfg., Heidelbeeren 25 Pfg., Pfirsiche — Pfg., Pilze: Gelblinge 30—35 Pfg., Steinpilze 50 Pfg., gem. Pilze 40 Pfg., Johannisbeeren, rote, 25 Pfg.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 10. Juli 1933 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen		Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 109 Stück):			
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	33—37	64
	2. ältere	30—32	60
2. sonstige vollfleischige	1. junge	26—29	55
	2. ältere	23—25	54
3. fleischige		—	—
4. gering genährte		—	—
B. Bullen (Auftrieb 397 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		29—32	53
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		26—28	50
3. fleischige		23—25	47
4. gering genährte		21—22	46
C. Kühe (Auftrieb 299 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		28—30	53
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		24—27	49
3. fleischige		18—22	43
4. gering genährte		14—17	41
5. Holsteiner Weiderinder		—	—
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 37 Stück):			
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		31—34	59
2. sonstige vollfleischige		28—30	58
E. Fresser (Auftrieb 50 Stück):			
mäßig genährtes Jungvieh		—	—
Kälber (Auftrieb 1160 Stück):			
1. Doppellender bester Mast		—	—
2. beste Mast- und Saugkälber		—	—
3. mittlere Mast- und Saugkälber		33—38	58
4. geringe Kälber		28—32	50
5. geringste Kälber		24—27	47
Schafe (Auftrieb 1487 Stück):			
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:			
1. Weidemast			
2. Stallmast		—	—
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und		—	—
2. gutgenährte Schafe		33—36	69
3. fleischiges Schafvieh		27—30	61
4. geringgenährte Schafe und Lämmer		22—26	60
Schweine (Auftrieb 2825 Stück):			
1. Fettschweine über 300 Pfd.		33	42
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.		33	43
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.		31—32	42
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.		30—31	41
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.		29—30	43
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		—	—
7. Sauen		28—31	40

Ueberstand: 3 Ochsen, 43 Bullen, 3 Kühe, außerdem 439 Schafe und 173 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder langsam, alles übrige schlecht.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	7. Juli	10. Juli
Weizen, märkischer,	191,00—193,00	189,00—191,00
per Juli	202,00—200,00	197,50—197,50
per Sept.	194,00—194,00	194,00—193,00
Tendenz:	matt	matter
Roggen, märkischer,	154,00—156,00	154,00—156,00
per Juli	170,00—169,25	167,00—167,00
per Sept.	161,00—162,00	162,00—162,00
Tendenz:	ruhig	ruhig
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industriegerste	157,00—164,00	152,00—164,00
Wintergerste,	—	156,00—161,00
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	138,00—143,00	136,00—142,00
per Juli	—	137,50—136,00
per Sept.	141,50	135,00—135,00
Tendenz:	matt	matt
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	23,50—27,50	23,00—27,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack	21,50—23,75	21,40—23,65
Weizenkleie frei Berlin	9,60— 9,75	9,60— 9,75
Roggenkleie frei Berlin	9,50— 9,70	9,50— 9,70
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	24,00—29,50	24,00—29,50
Kleine Speiseerbsen	20,00—22,00	20,00—22,00
Futtererbsen	13,50—15,00	13,50—15,00
Peluschken	13,50—15,00	13,50—15,00
Ackerbohnen	13,00—14,50	13,00—14,50
Wicken	13,75—14,75	13,75—14,75
Lupinen, blaue	12,25—13,50	12,25—13,50
gelbe	15,50—16,75	15,50—16,75
Serradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	15,00	14,90
Trockenschnitzel	8,60—8,70	8,60—8,70
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45%	—	—
Kartoffelflocken	13,20—13,40	13,50—13,70
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	matt	matter

Wasserstände	9. 7. 33	10. 7. 33
Moldau: Kamaik	+ 15	+ 14
Modran	— 71	— 68
Eger: Laun	+ 5	— 2
Elbe: Nimburg	— 60	— 56
Brandeis	—	— 66
Melnik	+ 25	+ 27
Leitmeritz	+ 60	+ 49
Aussig	— 18	— 29
Dresden	—174	—172
Riesa	—119	—117

Elbbad Wasserwärme: 22° C

SLUB
Wir führen Wissen.

Landespropagandaleiter Salzmann

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat zum Leiter der Landespropagandastelle Sachsen den Gaupropagandaleiter der NSDAP, Salzmann-Dresden, ernannt. Damit ist die Landespropagandastelle Sachsen errichtet. Ueber ihre Aufgaben und Zuständigkeiten werden nähere Ausführungsbestimmungen noch getroffen werden.

Heinrich Salzmann bringt alle Vorbedingungen für sein neues Amt mit sich; er ist bereits durch erfolgreiche Werbetätigkeit in seiner Eigenschaft als Reklamefachmann hervorgetreten, so daß er schließlich zum Gaupropagandaleiter der NSDAP in Sachsen ernannt wurde. Er stammt aus Altenburg und ist 42 Jahre alt. Er war aktiver Offizier im Inf.-Reg 131 und machte den Krieg als Kompagnieführer im Reserve-Inf.-Regt. 181 mit. 1918 kam Salzmann als zweiter Generalstabsoffizier zur 23. Reservedivision. Nach dem Krieg war er zunächst bei der Reichswehr und kam 1922 als Ortsgruppenführer der NSDAP nach Werdorf bei Wetzlar. Am 9. November 1923 wurde er, als er infolge der Vorgänge in München im Begriff war, nach Bayern zu fahren, auf dem Bahnhof in Gießen verhaftet. Später kam er zur Ortsgruppe der NSDAP in Dresden und wurde als Gaupropagandaleiter zur Gauleitung Sachsen versetzt. In frischer Erinnerung sind noch seine Vorbereitungen zum Festzug am 1. Mai, dessen Leitung für das Land Sachsen ihm kommissarisch übertragen worden war, sowie die Leitung des nationalsozialistischen Großflugtages in Dresden.

Das Sachsentreffen der NSDAP. in Leipzig.

* Leipzig. Das Sachsentreffen der NSDAP in Leipzig am 15. und 16. Juli 1933 verspricht **eine der größten Veranstaltungen zu werden, die das deutsche Volk je gesehen hat.** Am Sonntag werden über den Augustusplatz hunderttausend Mann uniformierte NSDAP.-Mitglieder in 18er-Reihen vorüberziehen. Zum ersten Mal werden die Motorradstaffeln der SA. mit Fahrzeugen am Vorbeimarsch teilnehmen. Es werden etwa 4000 Kraftfahrzeuge im Zuge vereinigt sein. Die der NSDAP. angehörigen Teilnehmer aus ganz Sachsen kommen zum wesentlichen Teil in Kraftwagen nach Leipzig. Ein großer Teil wird außerdem mit Sonderzügen befördert, von denen 120 heute schon fest in den Fahrplan der Reichsbahn eingesetzt sind. Für die Abnahme des Vorbeimarsches wird auf dem Augustusplatz eine Tribüne errichtet, die 5070 Personen faßt. Sie ist 102 Meter lang, 24 Meter tief und an der höchsten Stelle 6 Meter hoch. Diese Tribüne steht vor dem Mende-Brunnen. Zu ihrem Aufbau sind 260 Kubikmeter Holz nötig. Mehr als hundert Arbeiter sind mit dem Aufbau und seinen Vorbereitungen viele Tage beschäftigt. Vier große Treppen führen zu den Plätzen. Die auf dem Augustusplatz in der Fahrtrichtung nach Osten angebrachte Verkehrsinsel wird für die Zeit des Vorbeimarsches beseitigt. Am Völkerschlachtdenkmal, wo am Sonntag die Freiheitskundgebung der SA., SS. und Hitlerjugend mit Ansprachen stattfindet, hängt eine Fahne, zu der 140 Meter Stoff verwendet worden sind. Es werden u. a. auch 35 bis 40 000 Amtswalter nach Leipzig kommen.

Mutschmann in Neugersdorf

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreis Löbau, veranstaltete in Neugersdorf eine gewaltige Kundgebung. Den Auftakt bildete am Sonnabend ein Höhenfeuer auf dem weit ins Lausitzer Land schauenden Bismarckturm. Auf der großen Kundgebung am Sonntag führte Reichsstatthalter Mutschmann u. a. etwa folgendes aus: Die erste Aufgabe des Führers werde die Arbeitsbeschaffung sein. Dies habe er bei der letzten Besprechung der Staathalter in Berlin besonders betont. Und in diesem Gedanken bitte er, Mutschmann, alle, gemeinsam dem Führer zu helfen und alles zu beseitigen, was die Korruptionswirtschaft der letzten Jahre hinterlassen habe. Wenn irgendwo noch versucht werden sollte, diesen einheitlichen Willen zu stören, dann würden alle staatlichen Stellen mit den strengsten Mittel dagegen einschreiten. Wir haben den zähen Willen, nicht für uns, sondern für das Volk alles zu tun, was in unserer Kraft steht. Und dazu möchte ich Euch alle mit aufrufen zum Wohl unseres deutschen Vaterlandes und zum Dank für unseren Führer Adolf Hitler.

Nachdem das Horst-Wessel-Lied verklungen war, gab Kreisleiter Lehmann die Ernennung des Reichsstatthalters zum Ehrenbürger der Stadt Neugersdorf bekannt.

Reichsstatthalter Mutschmann vor der Theater-Abteilung der NSDAP.

* Dresden. Vor der Theatersachgruppe der NSDAP. im Vereinshaus ergriff in der Nacht zum Sonntag nach einleitenden Worten des Landtagsvizepräsidenten Cuno Meyer, der den Kampf der nat.-soz. Bewegung schilderte, und des Gauabteilungsleiters Seger, die die zahlreichen Anwesenden begrüßten, Reichsstatthalter **Mutschmann** das Wort. Er wies darauf hin, daß die Künstler nicht schuldlos an dem Tiefstand seien, den das Theater unter nichtarischer Führung erreicht habe. Der Kampf um die Kunst stehe aber jetzt mit an der Spitze des nat.-soz. Programms; jeder Künstler müsse zu seinem Teil an der Erreichung dieses Zieles mitarbeiten. In einer kurzen Rede wandte sich sodann Alexis Posse gegen die „Auch-Künstler", die restlos beseitigt werden müßten. Man werde jetzt eine Neue **Sächsische Landesbühne schaffen,** allerdings aus kleinsten Anfängen heraus, die jedoch mindestens 50 Künstlern Arbeitsverdienst bringen solle. — Geschäftliche Angelegenheiten beschlossen den Sprechabend.

Laßt Schornsteine rauchen!

Nie wurden gewaltigere Anstrengungen zur Behebung der Arbeitslosigkeit unternommen wie gerade jetzt. Nie wurde mehr Zuversicht auf gutes Gelingen der Anstrengungen geweckt wie gerade jetzt. Freude am Schaffen und Selbstvertrauen zur eigenen Kraft kehren zurück. Niemand darf abseits stehen. Hilf mit! Zeig allen in unserer engeren Heimat, daß auch Dein Geschäft leben will. Sag's allen durch Anzeigen im **Riesaer Tageblatt.**

Große Mittelstandskundgebung in Leipzig.

* Leipzig. An einer Mittelstandskundgebung am Sonntag auf dem Augustusplatz in Leipzig in Anwesenheit der Spitzen der Reichs-, Landes- und städtischen Behörden sowie der Wirtschaftsverbände und einschlägiger Vereine beteiligten sich über 30 000 Personen. Die Versammlung wurde zunächst vom Präsidenten des Sächsischen Landtages und Kreisleiter der NSDAP. in Leipzig, **Dönicke**, begrüßt. Dann sprach der sächsische Wirtschaftsminister **Lenk** über die Ziele der Wirtschaftspolitik in Sachsen. Statt des als Redner vorgesehenen Präsidenten des Industrie- und Handelstages Dr. von Rentelen ergriff der Präsident des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, **Karl Helenz**, das Wort. Auch der Mittelstand, so erklärte der Redner, müsse dessen eingedenk sein, daß das was in 14 Jahren verwüstet worden sei, nicht in einem Monat völlig wieder aufgebaut werden könne. Deshalb habe der Führer den Vierjahresplan verkündet. Der Redner ging besonders auf die Wünsche **für die Entfernung der Warenhäuser und Konsumvereine usw.** ein. Hier müsse man um Verständnis ersuchen. Es gehe nicht an, diese Betriebe über Nacht zu zerschlagen, Betriebe, in denen soviel deutsches Geld festgelegt sei und von denen so viele deutsche Arbeitnehmer aller Schichten abhängig seien. Das nationalsozialistische Programm werde auch in bezug auf diese Betriebe restlos und ohne Wankelmut durchgeführt werden. Dessen könne jeder versichert sein. Aber die Zeit zur Ablösung aller Bindungen müsse gegeben werden. Die Kundgebung klang aus in einem Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler.

Führertagung der Brigade Ehrhardt im Verband der SS.

)(Berlin. Anläßlich der Eingliederung der Brigade Ehrhardt in die SS. der NSDAP. fand in Berlin eine Tagung sämtlicher Unterführer der Brigade statt. Kapitän Ehrhardt gab die Ausführungsbestimmungen zu **der Eingliederung** und **der Arbeit der Brigade** bekannt, gemäß den mit dem Reichsführer der SS. getroffenen Vereinbarungen. An den Herrn Reichskanzler wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Die zur Führertagung der Brigade Ehrhardt in Berlin versammelten Männer melden dem Kanzler und Führer, daß sie in soldatischem Pflichtbewußtsein, Treue und Einsatzbereitschaft zu ihm stehen. Kapitän Ehrhardt."

Verordnung über Flaggen in der Luftfahrt.

Wie das VDZ.-Büro meldet, haben der Reichsluftfahrtminister **Göring** und der Reichsinnenminister **Dr. Frick** eine Luftfahrt-Flaggenverordnung erlassen. Deutsche Luftfahrzeuge führen nach der neuen Verordnung neben dem Buchstaben D als weitere Hoheitszeichen die **schwarz-weiß-rote Flagge und die Hakenkreuzflagge. Flugzeuge** führen die Hoheitsflaggen in Form von Farbstreifen am Seitenleitwerk, und zwar an der Steuerbordseite drei zur Flugzeuglängsachse gleichlaufende gleich breite Querstreifen, oben schwarz, in der Mitte weiß und unten rot, an der Backbordseite einen roten Streifen mit runder weißer Scheibe, darin ein schwarzes schräg gestelltes Hakenkreuz. **Luftschiffe** führen die Hoheitsflaggen in Form von Farbstreifen je an der oberen und unteren Flosse des Seitenleitwerkes, und zwar an der Steuerbordseite den Farbstreifen der schwarz-weiß-

Der Kampf um Eve

Roman von Deez Anders :: Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain. Nachdruck verboten.

5)

Leider aber hatte sie das Gegenteil ihrer Absicht mit ihrer Rederei erreicht. Dachte auch Will mit keinem Gedanken daran, der Prinzessin näher zu kommen, so war gerade durch Hellas Erzählung von den schlechten Verhältnissen des Fürsten und einer möglichen Verlobung mit einem Amerikaner sein Interesse noch mehr geweckt worden.

Sie waren vor dem Hause des Amtsgerichtsrats Thonsemann angelangt. Will verabschiedete sich von Hella. Ihre Einladung, noch in die elterliche Wohnung zu kommen und mit ihrer Mutter und ihr Kaffee zu trinken, schlug er ab.

Er entschuldigte sich, er müsse noch einige wichtige Briefe beantworten. Er versprach, gelegentlich den Thonsemanns wieder einen Besuch abzustatten, und ging dann unter Hellas Wunsch: „Auf ein recht nettes Wiedersehen auf dem Union-Ball!"

Auch Tom Brithon und Prinzeß Eve waren sehr schweigsam gewesen, als der Schlitten sie in schneller Fahrt nach dem Jagdschlößchen fuhr. Eve war immer noch böse über die angebliche Ungeschicklichkeit Toms, die ihrem Schneemann das Leben gekostet hatte, zudem machte sie sich Gedanken über die Mahnungen des hohen Herrn Papa. Alles sträubte sich in ihr dagegen, mit jemand schön zu tun, nur damit dieser Jemand oder der Vater dieses Jemands ein günstiges Geschäft abschloß. Sie hatte durch die Unterredung mit ihrem Papa ihre Unbefangenheit verloren. Tom Brithon, der sie gar nicht übel gefunden, an dessen Jugendhaftigkeit, an dessen Prahlsucht mit seinen Kräften und seinem großen Amerika sie sogar Gefallen gefunden hatte, sah sie jetzt in ganz anderem Lichte. „Dieser Mann, der jetzt neben mir sitzt, soll mein Mann werden!" dachte sie. „Mit diesem Kerl soll ich das Leben kennen lernen, soll die Freiheit genießen, dieser Mensch soll mich küssen und kosen dürfen, diesen Menschen soll ich . . Ja, den müßt' ich dann noch liebhaben?" Unwillkürlich war sie bei diesen Gedanken erschauert. Sie hüllte sich fester in ihren Pelz. — „Tock", ihr treuer Gefährte, der zu ihren Füßen lag, hob seinen Kopf und sah sie sorgend an. Zärtlich strich sie über sein Fell. Die Gegenwart des Tieres beruhigte sie etwas. Sie wußte und zweifelte nicht im geringsten daran, daß es ihr Papa nur gut mit ihr meinte und wirklich nur ihr Glück wollte, doch wußte sie auch zu genau, wie sehr der Fürst unter dem eingeschränkten Leben litt. Er hatte ja Geldsorgen ihr gekannt. Sein Leben war unbekümmert dahingeflossen. Es war schwer für den alten Herrn gewesen, sich umstellen zu müssen. Nun glaubte er selbstverständlich, daß auch sie jenen Luxus vermisse, daß sie das Fehlen einer Zofe, den Mangel an Dienern, das Versagen einer Reise, daß dies alles sie bedrückte und ihr Leben schwer machte. Er kannte seine Tochter zu wenig, um zu wissen, daß sie wenig Gefallen gefunden hätte an höfischem Prunk und Luxus, daß sie wohl Sehnsucht hatte, zu reisen, daß sie es aber kaum als Entbehrung empfand, Verzicht zu leisten auf solche Vergnügen, die heutzutage der größte Teil der Menschen sich auch nicht erlauben konnte. Und doch wollte sie sich Tom gegenüber nicht abweisend verhalten, um des Fürsten willen. Der Papa hatte ja recht, sie brauchte ihm nicht gleich um den Hals zu fallen. Man war recht artig, sagte nicht „ja", nicht „nein", ein „Vielleicht", wenn es darauf ankam. So nur konnte man Zeit gewinnen, und vielleicht brachte diese Zeit einen Ausweg aus der Irrnis.

Sie machte ihren Begleiter auf die Schönheit der Winterlandschaft aufmerksam, erkannte aber bald, daß er nur wenig Gefallen daran fand. Auf ihn machte anscheinend nur Größe und Masse Eindruck. Führte sie der Weg an einem besonders starken Eichenbaum oder an Schonungen, die aus Hunderten von jungen Tannen bestanden, vorbei, verfehlte er seine Bewunderung nicht. Trotzdem glaubte er immer wieder hinzusetzen zu müssen, daß selbstverständlich bei ihm in Amerika solche Bäume und Schonungen in diesem Umfange etwas Alltägliches wären und daß es bei ihnen in Amerika Bäume gäbe, die zehnmal so stark wären als die dicksten Stämme in diesem Walde.

Eve, die sich über die Großmannssucht ein wenig belustigte, sagte: „Natürlich, das glaube ich schon, in der Krone haben sie sicher den zehnfachen Umfang!"

Tom wußte wieder nicht recht, ob sie scherzte oder ihn nur falsch verstanden hatte, und erklärte ihr sehr langwierig, daß er den Stamm meine.

Um seine Rede zu bekräftigen, erzählte er von dem großen Baume in Amerika, durch dessen freiliegende Hauptwurzeln ein großer Reisewagen hindurchfahren könne.

Eve tat sehr erstaunt und verwundert, obwohl sie Photographien dieses Baumes schon oftmals in Zeitschriften gesehen hatte.

„Wenn bei Ihnen in Amerika alles so sehr groß ist, verstehe ich eigentlich gar nicht, wie sich dort die Menschen, die doch im Verhältnis klein zu nennen sind, wohlfühlen können!" sagte sie nach einer Weile. „Die Häuser sind himmelhoch, die Wälder so groß wie Fürstentümer und die Bäume so hoch wie Kirchtürme — da müssen sich ja die Menschen armselig klein vorkommen." —

Tom lachte: „Aber nein, Prinzeß! Groß kommen wir uns vor. Diese Häuser haben wir gebaut, diese Brücken haben wir geschaffen . . ."

„Und diese Wälder?" fragte Eve, ihn unterbrechend.

Tom war ein wenig verlegen. „Sie müssen einmal eine Reise über den Ozean machen, Prinzeß!" sagte er endlich. „Dann werden Sie unser schönes, großes Land zu würdiger wissen und unsere Begeisterung verstehen!"

Eve antwortete Tom nicht. Ihre Gedanken waren beim Reisen. Das war wohl sehr schön, fremde Länder kennenzulernen, wenn sie auch gar keine Sehnsucht nach dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten hatte. Doch eine Reise nach dem Süden, nach Italien, nach Südfrankreich, hätte sie schon begeistern können. Sie fühlte, daß Tom sie unverwandt ansah. Ein Angstgefühl, das sie sich nicht zu erklären wußte, stieg in ihr auf. Wieder tätschelte sie den großen Kopf der Dogge, als wollte sie sich vergewissern, daß ein treuer Wächter in ihrer Nähe war.

„Werden Sie meine Frau, Prinzeß Eve!" sagte Tom. Es klang, als fragte er nach der Zeit. Eve sah ihn lachend an. Ihre Angst war gewichen. Die Aufforderung aber hatte sie so überrascht, daß sie zunächst nur ein Lachen zur Antwort fand. „Ich zeige Ihnen die ganze Welt, Prinzeß! Wir reisen nach Amerika, wir sehen uns Europa an, wir besuchen die Südseeinseln, wir —"

„— fahren nach dem Mars," unterbrach ihn Eve. „Doch vorläufig wollen wir erst einmal aus diesem kleinen Schlitten aussteigen und das kleine Jagdschlößchen ansehen, das vor Ihnen liegt, und das Sie mit Ihren amerikanischen Augen wahrscheinlich für ein Hüttchen voll Holzhauern halten!"

Man hielt vor dem Anbau des Jagdschlößchens.

Der Waldhüter, der den Anbau bewohnte, war von seiner Frau, die das Herannahen des Schlittens gehört hatte, herbeigerufen worden und händigte Prinzeß Eve den Schlüssel zum Hauptportal aus.

Sie durchschritten die Räume und fanden kaum etwas Sehenswertes.

„Mein Vater wird alt!" sagte Tom. „Sonst wäre er nicht so versessen auf dieses Gebäude."

Jetzt regte sich Eves Besitzerstolz. „Ihr Herr Vater hat vollkommen recht. Es ist ein romantisches Schlößchen! Ein wahrhaftiges Idyll! Hier gehört nur eine tüchtige Hausfrau hinein, unter deren Leitung einmal gründlich sauber gemacht würde."

„Und wie wäre es, wenn Sie diese Hausfrau spielen würden, Prinzeß Eve?" fragte Tom und setzte hinzu, als Eve nicht antwortete und die Anspielung nicht erraten wollte: „Ich frage Sie noch einmal, Prinzeß! Wollen Sie nicht meine Frau werden? Mein Vater wird das Schlößchen hier kaufen! Wir werden hier einziehen und einige Wochen wohnen, um dann in die Welt zu reisen! Herrlich wird das! Prinzeß Eve, sagen Sie nicht nein! Geben Sie mir Hoffnung!" Seine Worte klangen bittend. Eve hatte nicht geglaubt, daß dieser große Prahlhans auch bitten konnte. Hatte sie sich doch in ihm getäuscht? Sie sah ihn an. Auch seine Augen baten. War jener brutale Zug in seinem Gesicht, der sie so sehr erschreckt hatte, vielleicht auch nur ein Zeichen seines jungenhaften Wesens gewesen? Und doch mahnte sie eine innere Stimme zur Zurückhaltung. „Vielleicht, Tom," sagte sie nach einer Weile und erschrack, daß sie ihn beim Vornamen genannt hatte. — Toms Augen leuchteten auf. Eve war ein wenig errötet. Sie streckte ihm ihre kleinen, zartgliedrigen Hände entgegen. — Tom überlegte sekundenlang, er begriff diese Geste zunächst nicht, dann beugte er sich über ihre Hände und küßte sie. — Eve war an das Fenster getreten. Tom stand neben ihr. Sie sah ins Blaue. Erst später bemerkte sie das Pärchen am Waldesrand. — „Genau solche Menschen wie wir!" sagte Tom.

roten Flagge, an der Backbordseite den der Hakenkreuzflagge. Der Farbanstrich erstreckt sich auf die gesamten Flossen- und Ruderflächen des Seitenleitwerkes. Segelflugzeuge, Anhängerflugzeuge und Freiballone sind zur Führung der Hoheitsflaggen verpflichtet, wenn sie die Reichsgrenzen verlassen.

Flugzeugabsturz auf dem Heller

Der Bordmonteur getötet, der Führer und ein SA-Mann verletzt

Anläßlich des Werbetages des Deutschen Luftsportverbandes, der am Sonntag im ganzen Reich durchgeführt wurde, starteten drei Sportmaschinen am Sonntag um 10.15 Uhr vom Flugplatz Dresden-Heller zu einem Werbeflug nach Ostsachsen. Hierbei stürzte die an dritter Stelle gestartete Maschine unter Führung des Flugzeugführers von Fritzsch kurz hinter dem Flugplatzgelände ab, wobei der Flugzeugmonteur Kurt Hartmann tödlich verletzt wurde, während der Flugzeugführer Kopfverletzungen davontrug. Weiter wurde der SA-Mann Heinze leicht verletzt.

Die in der Nähe übende SA sperrte sofort die Unfallstelle ab, Luftpolizei und ärztliche Hilfe waren in wenigen Minuten zur Stelle. Die Verletzten wurden mit Rettungswagen der Städtischen Feuerwehr ins Krankenhaus übergeführt.

In dem tödlich verunglückten Bordmonteur Hartmann verliert die Landesgruppe Sachsen einen ihrer eifrigsten und opferwilligsten Kameraden.

Versuchter Raubmord?

Der 39 Jahre alte verheiratete Prokurist Richard Steffen aus Hanau, der sich auf einer Geschäftsreise in Süddeutschland befand, ist in der Nähe der Station Berghe zwischen Nürnberg und Würzburg auf dem Bahndamm mit schweren Schädelverletzungen tot aufgefunden worden. Die tödlichen Verletzungen rühren angeblich nicht von einem Ueberfahren durch den D-Zug her, so daß man anfänglich einen Raubmord annahm, da der mitgeführte Koffer mit Schmucksachen in versichertem Wert von 60 000 RM nicht vorhanden war. Inzwischen wurde der Koffer unversehrt bei der Eisenbahnfundstelle Schweinfurt abgegeben.

Erdstöße in Gelsenkirchen

In Gelsenkirchen wurden Sonnabendabend mehrere Erdstöße wahrgenommen, die eine Dauer von etwa drei Sekunden hatten. Aus verschiedenen Stadtteilen wird berichtet, daß das Beben so stark war, daß Möbelstücke fortgeschoben wurden und sich Kalkstücke von den Wänden und Decken lösten.

Newyorker Bank überfallen

Auf die Zweigstelle der Corn Exchange Bank am oberen Broadway wurde ein sensationeller Raubüberfall ausgeführt. Fünf Banditen, einer davon in Polizeiuniform, zwangen die Angestellten der Zweigstelle, sie kurz vor der Eröffnung der Bank in die Schalterräume hineinzulassen. Dann wurden die fünfzehn Angestellten in ein Hinterzimmer gesperrt. Die Banditen raubten aus einem Geldschrank ungefähr 30 000 Dollar und entkamen in einem Auto.

Gegensätze im Fernen Osten.

Japan ist auch heute noch das Land der Gegensätze, in dem man Reste uralter Tradition sowie Zeugen westlicher Kultur nebeneinander sieht. Diese beiden Damen in den Straßen Tokios zum Beispiel verkörpern gleichsam das konservative und das moderne Japan und lassen die Frage aufkommen: was kleidet die japanische Frau besser, die malerische Nationaltracht oder die moderne westeuropäische Kleidung?

Hausfrauen!
Hilfskräfte
sind jetzt billiger!

Die sozialen Beiträge für Hausangestellte sind mit sofortiger Wirkung ganz erheblich gesenkt worden. Diese erfreuliche Tatsache sollte nunmehr viele Hausfrauen veranlassen, wieder eine Hilfskraft im Haushalt zu beschäftigen. Sie finden diese sofort durch eine kleine Anzeige im **Riesaer Tageblatt.**

Wirbelsturm in Mexiko

Ein heftiger Wirbelsturm suchte den Staat Tamaulipas an der Küste des Golfes von Mexiko heim. Fünfzehn Personen kamen ums Leben. In einigen Bezirken sind ganze Dörfer zerstört worden.

Schweres Motorradunglück.

Brautpaar getötet.

X Kiel. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich heute früh auf der Hamburger Chaussee bei der Gastwirtschaft Heidekrug. Ein junger Motorradfahrer, Glaubem aus Melbork, fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen ein Lastauto; der Fahrer wurde auf der Stelle getötet. Die auf dem Soziussitz mitfahrende Braut des Fahrers wurde durch die Wucht des Zusammenpralles mehrere Meter weit geschleudert und blieb ebenfalls mit schweren Schädelbrüchen tot liegen.

Fritz Ebert jr. in Schutzhaft.

X Berlin. Der Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, der Redakteur Fritz Ebert, ist, wie der Berliner Börsen-Courier meldet, nach langem vergeblichen Suchen aufgefunden und in Schutzhaft genommen worden. Er wird in ein Konzentrationslager gebracht werden.

Sprachecke

Die Herren Eltern. Sie scheinen jetzt wirklich tot zu sein, endgültig tot, die Herren Eltern, und wir können hoffentlich annehmen, daß sie nicht eines Tages wieder auferstehen werden. Denn das war doch wohl der Gipfel der Verschrobenheit, daß man aus lauter Höflichkeit die Mutter des Angeredeten gewissermaßen vermännlichte. Ich erinnere mich noch sehr gut, daß ich in meiner Jugend — es war vor einem halben Jahrhundert und darüber — die Leute gelegentlich sich ganz ernsthaft streiten hörte, wie man im Gespräch oder im Brief die Eltern des andern bezeichnen solle, aber das Ende war immer dasselbe: es heißt „Ihre Herren Eltern". Daß man einfach sagen kann „Ihre Eltern" oder auch „Ihre lieben" oder „verehrten Eltern", darauf kam niemand. Nun, wir wollen den „Herren Eltern" keine Träne nachweinen. Aber — unerhört! — es scheint, als wollte ihnen weiteres folgen, denn schon wagt sich keck da und dort hervor: Ihr Mann, Ihre Frau, Ihr Vater, Ihre Tochter usw. Und es ist richtig: in eine Zeit, wo man so viel von frischer Luft hält, paßt „Ihr Herr Gemahl", „Ihr Fräulein Tochter" usw. wirklich nicht mehr hinein. Der wieder einmal erwachte Ruf „Zurück zur Natur!" schließt doch die Rückkehr zur Natürlichkeit mit ein, und selbst das einfachere „Ihr Gatte", „Ihre Gattin", mit dessen Hilfe man dem steifleinenen „Herrn Gemahl", der würdevollen „Frau Gemahlin" zu entgehen suchte, klingt für natürliches Empfinden schon geschraubt, sagt doch niemand, wenn er von seiner Frau spricht, „meine Gattin". Hoffen wir, daß alle solche Ueberbleibsel aus den Zeiten, wo man sich mit dem Zopf zierte, bald und für immer verschwinden!

Richard Palleske.

Eve sah ihn fragend an. „Nun, auch ein Liebespaar, nicht wahr?" erklärte er lachend. Sie stimmte in sein Lachen ein und sagte ihm, daß er ein großer dummer Junge sei. — Tom behagte diese Feststellung gar nicht; er spürte nicht die Zärtlichkeit, die diese Worte einschloß.

Unvermittelt trat Eve vom Fenster zurück; der Herr, der am Waldesrand stand, hatte zu ihr heraufgeblickt. Sie glaubte, ihn kennen zu müssen, wußte aber zunächst nicht, wer er war.

Erst später, als sie heimwärts fuhren und an die Wegkreuzung kamen, wo am Tage zuvor ihre durchgegangenen Pferde zum Stehen gebracht worden waren, erinnerte sie sich, daß er es war, der sie vor größtem Unheil bewahrt hatte.

Als sie im Schlosse angelangt waren, benutzten beide Väter eine passende Gelegenheit, um von ihren Kindern etwas über den Verlauf der Fahrt zu hören.

Eve sagte nichts von Toms Werbung. Sie war ihr selbst zu überraschend gekommen, als daß sie Endgültiges darüber ihrem Papa mitteilen konnte. Doch glaubte der Fürst aus Eves wenigen und gleichgültigen Worten heraushören zu dürfen, daß die Angelegenheit nur günstig stände.

Tom war weniger zurückhaltend. Er schilderte Allan haarklein sein Vorgehen und verkündete triumphierend, daß er sich heimlich verlobt hätte und daß die öffentliche Verlobung nur noch eine Frage der Zeit sei.

„Also abreisen!" entschied Allan Brithon. „Morgen wird das Telegramm aus Schweden eintreffen; dann packen wir unsere Koffer und verschwinden für einige Wochen. Während dieser Zeit wird es sehr viel zu tun geben. Wir müssen Käufer für das Holz finden. Die Forsten sind besser, als ich gedacht hatte, und der Fürst hat keine Ahnung von dem Wert, der in seinen Waldungen steckt. Richte dich so ein, daß wir morgen fahren können."

„Jawohl, Allan! Es wird auch Zeit, sonst verliebe ich mich tatsächlich noch in dieses Prinzeßchen. Und das wäre schade um Tom Brithon und um unseren Plan!"

„Mach' keine Dummheiten, alter Junge! Ruhe ist die erste Bürgerpflicht! Bedenke, daß du einen Amerikaner vorstellst. Immer kühl sein! Nie den Verstand verlieren! Mit dem Herzen macht man keine Geschäfte, wenigstens nicht mit seinem eigenen Herz!"

Das Gong ertönte. Die beiden Brithons begaben sich in den Speisesaal, um mit den Gastgebern das Abendessen einzunehmen.

— — — — — — — — —

In Gedanken versunken, den Rauchkringeln ihrer Zigarette nachblickend, saß Lo Nielsen, schon im Kostüm ihrer Rolle, vor dem breiten, dreiteiligen Spiegel ihrer Garderobe im Offenbachtheater. Der Friseur war gerade dabei, ihr blondes, lockiges Haar zu ordnen. Geschminkt und gepudert war ihr Gesicht schon. Es bedurfte nur noch ein paar Striche mit dem Augenbrauenstift und etwas Rot für die Lippen; dann war sie fertig. Es war auch höchste Zeit. Das Klingelzeichen des Inspizienten war bereits ertönt, ein, zwei Minuten noch, und sie mußte auf der Bühne stehen.

Alles wartete eigentlich auf sie. Die Türen zum Parkett und den Rängen waren bereits geschlossen. Das Orchester hatte die Instrumente gestimmt. Jeder Musiker saß auf seinem Platze. Die eine oder andere Geige entsandte unter leisem Bogenstrich einen melodiösen Laut. Selbst der Kapellmeister stand schon an sein Pult gelehnt und wartete auf das Aufflammen des roten Lämpchens, das Zeichen des Inspizienten für den Beginn der Ouvertüre. Die Bühne war spielfertig; alle erforderlichen Dekorationen waren aufgebaut. Die Schauspieler, die in den ersten Szenen auftreten hatten, warteten hinter den Kulissen ebenfalls auf die den Anfang der Vorstellung verkündenden Gongschläge. Der Inspizient rannte nervös über die Bühne, durch den Gang nach der Garderobe der ersten Sängerin und klopfte hastig und ungeduldig an die Tür, sah zum zwanzigsten Male nach der Uhr, rannte wieder zurück, hatte für jeden, der ihm über den Weg lief, ein grobes Wort und fuhr sich bei jedem Schritt verzweiflungsvoll durch seine Haarsträhnen. Alles wartete, wie jeden Abend, auf „Ihre Hoheit", die erste Sängerin, auf Lo Nielsen. Der Friseur hatte seine Arbeit beendet. Sie erhob sich und musterte den Sitz ihres Kostüms in dem dreiteiligen Spiegel, der durch eine sinnreiche Anordnung auch die Begutachtung der dem Blick sonst unzugänglichen Rückenpartie ermöglichte.

Sorgfältig strich sie noch einmal mit der Puderquaste über Schultern und Arme, warf ihrem eigenen Spiegelbild eine Kußhand zu und schritt, jeder Zoll eine Königin, nach der Bühne.

Der Inspizient seufzte erleichtert auf und gab das Zeichen für den Beginn der Vorstellung.

Die Ouvertüre erklang.

Lo stand hinter den Kulissen, um nach einem kurzen Lied des Chores aufzutreten. Gelangweilt musterte sie die in der Nähe abstoßend häßlich und geschmacklos wirkenden Dekorationen.

Lo Nielsen hatte schlechte Laune.

Ihre Mißstimmung hatte schon am Morgen begonnen. Wie alle Künstler, war sie eine Anhängerin der großen Gemeinde des Aberglaubens. An diesem Morgen, wenn man die Zeit ihres Erwachens, es war bereits zwölf Uhr mittags, Morgen nennen darf, war ihr durch Unachtsamkeit die Teetasse aus den Fingern gefallen und nicht zerbrochen. Gewöhnliche Sterbliche würden diesen Umstand wohl „unerhörtes Glück" nennen. Nach den ungeschriebenen Leitsätzen ihres Aberglaubens aber war das Nichtzerbrechen der Tasse ein Zeichen für eine Kette von an diesem Tage hereinbrechenden Unglücksfällen.

Nun verlief zwar der Tag genau so wie alle anderen, wenn man im Bespritzen des Mantels mit schmutzigem Regenwasser durch ein vorbeifahrendes Auto eben nicht ein Unglück, sondern nur Rücksichtslosigkeit des Chauffeurs oder Ungeschicklichkeit des Passanten sieht. Doch waren dieses Pech und sonst kleine Mißhelligkeiten für Lo Tatsachen, die die Richtigkeit ihres Aberglaubens und die Ankündigung eines Unglückstages durch eine nichtzersprungene Tasse bewiesen.

Eigenartigerweise war sie heute von dem sie sonst bei Beginn jeder Vorstellung quälenden Lampenfieber frei geblieben. Auch dieser Umstand beunruhigte sie etwas.

Ihr sehnlicher Wunsch in diesen Augenblicken war nur das baldige Ende der Aufführung. Sie hatte keine Lust, heute zu singen und zu spielen.

Der Vorhang teilte sich.

Der schon auf der Bühne stehende Chor sang die paar Strophen des ersten Liedes. Dann trat Lo auf.

Ein paar graziöse Tanzschritte brachten sie an die Rampe. Ihr Gesicht verzog sich zu einem Lächeln. Das Orchester spielte die Einleitungstakte. Lo sang. Ihre Stimme klang wie an jedem Abend, frisch und glockenrein, und doch war sie nicht bei der Sache. Mechanisch sang sie die Strophen ihres Auftrittsliedes, mechanisch machte sie dazu ein paar Tanzschritte und dieselben Gesten, mit denen sie jeden Abend ihr Lied begleitete. — Man spielte das Stück bereits zum zwanzigsten Male. So nur war es möglich, daß trotz der Unaufmerksamkeit Los und ihrer Unlust der Auftritt klappte und sie, wie immer, ein beifallfreudiges Publikum fand. Als sie während des ersten Aktes unbeschäftigt hinter der Bühne stand, begrüßte sie Heinz Friede, der erst am Schluß des ersten Aktes aufzutreten hatte. — „Grüß dich Gott, großer Tenor!" begrüßte sie ihn. „Hast du Nachricht von ‚ihm'?" — Er versicherte nur, daß Will geschrieben hätte, und eilte dann in seine Garderobe. Der Inspizient drängte, sein Auftritt war in wenigen Minuten daran. — Lo stampfte unwillig mit dem Fuß auf. Er hätte ihr doch mit ein paar Worten den Inhalt des Briefes mitteilen können! So peinigte sie wieder Ungewißheit.

Glücklicherweise kam jetzt ihr Stichwort, so daß sie wieder auf die Bühne mußte und ihr keine Zeit zu fruchtlosem Grübeln blieb.

Während des Spiels — sie hatte mehrere Szenen mit Heinz Friede — versuchte sie, unbemerkt vom Publikum, Heinz die für sie entscheidende Mitteilung zu entlocken. Der Tenor aber vertröstete sie bis zum Ende des Aktes.

Endlich fiel der Vorhang. Lo hatte zu ihrem Leidwesen noch ein paarmal für den Beifall zu danken, dann eilte sie in ihre Garderobe.

Sie mußte das Kostüm wechseln, später wollte dann Heinz zu ihr kommen, um mit ihr über Will zu sprechen.

Lo war schon für den zweiten Akt umgezogen, geschmückt und frisiert, als Heinz endlich kam.

Es kostete ihm Mühe, die richtigen Worte für Lo zu finden. Er wußte, daß das Temperament der Sängerin leicht überschäumte, und seine Nachricht war ja wirklich nicht freudebringend.

„Also, mein liebes Lokind!" begann er endlich. „Du willst mit mir nach Schwerte fahren! Nicht wahr?"

Lo nickte und bedeutete ihm, etwas schneller zu erzählen.

„Das ist sehr löblich! Ueberaus löblich! Aber . . ."

„Was, aber?"

„Aber dieses Mitmirreisen geht nicht! Hast du mich richtig verstanden? Es geht einfach nicht. Bedenke, ich bin Tenor! Ein gefeierter, umschwärmter, ein von vielen Mädchenherzen ersehnter Mann! Was würden alle diese sehnsuchtsvollen, schmachtenden Mädchenherzen sagen, wenn der Angebetete, der Traum, der Herrliche, der ihnen die Süßesten Liebeslieder singt, wenn dieser . . ."

„Zum Donnerwetter!" unterbrach ihn Lo. „Komm zur Sache!"

„Ruhe, mein liebes Kind, Ruhe!" beschwichtigte er sie. „Ich wiederhole: Wenn dieses Juwel von einem Mann, dieser köstliche Schatz, dieser Inbegriff des —" Heinz stockte, er suchte nach Worten. Lo zerknüllte verzweifelt ihr Taschentuch und ging erregt hin und her. „Also, wenn dieser Inbegriff, nun, also dieser Inbegriff plötzlich mit einer Dame durch die geweihten Tore ihres Städtchens einzieht! Bedenke und erfasse recht diesen Umstand! Alle Träume dieser Mädchenherzen gewinnen, alle . . ."

„Schweige jetzt! Du Scheusal von einem Manne!" Lo stand vor ihm mit geballten Fäusten. „Ich bedanke mich sehr und werde es mit allen Kräften vermeiden, mit dir Dummkopf auch nur in einem Atemzuge genannt zu werden! Was geht das dich an, du eingebildeter Mann! Was geht dies diese sehnsuchtsvollen, schmachtenden, anbetenden, träumenden, köstlichen, verdrehten, schwärmenden, zerrinnenden Mädchenherzen an, wenn ich nach Schwerte fahre? Hat Will geschrieben, daß ich kommen soll? Das ist die Hauptsache!"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Rund vom Tage in Bild und Wort.

Die Beerdigung der Opfer von Recklinghausen.
Unser Bild schildert die letzte Fahrt der bei der Kohlenstaubexplosion in Recklinghausen ums Leben gekommenen zwölf Opfer.

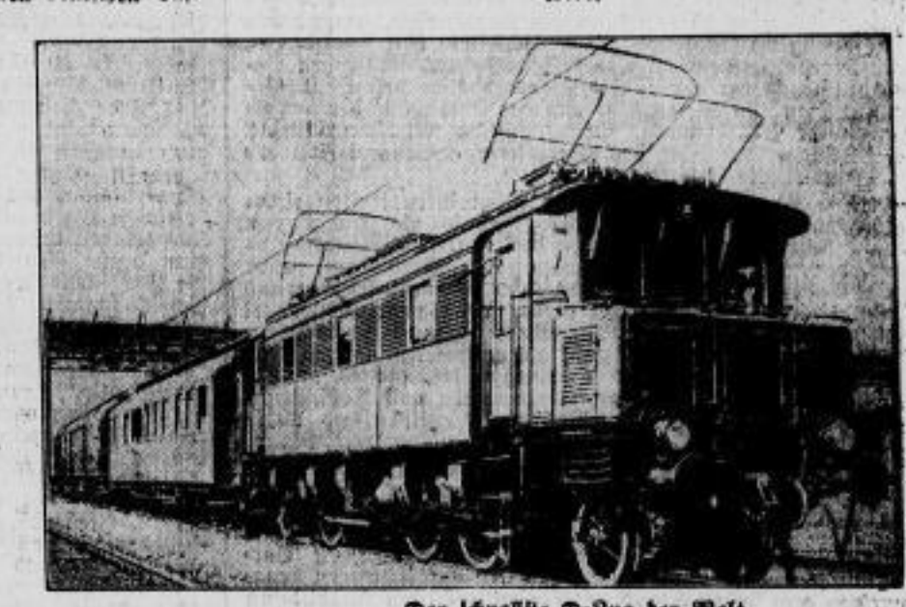
Trauerfeier für Marga von Etzdorf in der Heimat.
Am Sarge mit der sterblichen Hülle der deutschen Sportfliegerin Marga von Etzdorf, der jetzt aus Beiruth in Hamburg eingetroffen war, fand eine Trauerfeier statt, von der unsere Aufnahme berichtet: Flugzeugführer der SS- und SA.-Fliegerstürme hatten die Ehrenwache an der Bahre, die mit reichen Kranz- und Blumenspenden bedeckt ist.

Wie es auf dem neuen Zeppelin aussehen wird.
Das Gerippe des neuen Zeppelin-Luftschiffes „LZ. 129", das gegenwärtig in der großen Montagehalle der Friedrichshafener Werft gebaut wird, ist bereits zu über einem Drittel der gesamten Schiffslänge fertiggestellt, so daß man mit der Fertigstellung des neuen Luftschiffes im Jahre 1934 rechnet. Unsere Zeichnung von dem Speisesaal und der Backbordpromenade des neuen Zeppelins gibt einen Begriff von der Größe und Eleganz dieses neuen deutschen Luftriesen.

Der Schauplatz des Deutschen Turnfestes.
Unser Bild gibt einen Blick auf das Stadion in Stuttgart, wo vom 22.—30. Juli das 15. Deutsche Turnfest stattfinden wird.

Botschafter von Hoesch beglückwünscht die deutschen Wimbledon-Spieler zu ihren Erfolgen.
Der deutsche Botschafter in London, Dr. von Hoesch, ließ es sich als begeisterter Anhänger des Weißen Sports nicht nehmen, den deutschen Spitzenspielern Hilde Krahwinkel und Freiherrn von Cramm (hinten) zu ihren schönen Erfolgen bei den inoffiziellen Weltmeisterschaften in Wimbledon zu beglückwünschen und auch mit der jungen Gattin von Cramms zu sprechen.

Jack Crawford — Tennis-Weltmeister.
Bei den englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon — der inoffiziellen Weltmeisterschaft — konnte sich der Australier Jack Crawford den Titel holen.



Der schnellste D-Zug der Welt.
Nachdem kürzlich die Reichsbahn mit dem Fliegenden Hamburger einen neuen Rekord für Triebwagen aufgestellt hat, ist es jetzt gelungen, auch D-Züge mit fast ebenso großer Geschwindigkeit zu fahren. Auf der neu elektrisierten Strecke München—Stuttgart wurde mit einer neuen elektrischen Lokomotive von 3000 PS. Leistung, 92 Tonnen Gewicht und einem aus sieben Wagen bestehenden D-Zug im Gewicht von 400 Tonnen eine Höchstgeschwindigkeit von über 151 Stundenkilometer erreicht. Vom Stillstand bis auf 110 Kilometer Stundengeschwindigkeit benötigte dabei der Zug nicht mehr als zweieinhalb Minuten.

Kronprinzensohn Louis Ferdinand als Schriftsetzer.
Prinz Louis Ferdinand, der zweite Sohn des Kronprinzen, versucht sich hier als Schriftsetzer an einer Setzmaschine bei einer großen Londoner Zeitung, die er bei seinem Aufenthalt in England besuchte.

Zwei Damen reiten Berlin—Wiesbaden—Berlin in 24 Tagen.
Zwei Reiterinnen, Frau Rose Link (rechts) und Fräulein Hakert (links), haben soeben einen 1200 Kilometer langen Fernritt Berlin—Wiesbaden—Berlin in 24 Tagen beendet und ziehen hier in bester Verfassung in der Reichshauptstadt ein.

Udet schließt Freundschaft mit einem Kriegsgegner.
Der bekannte deutsche Kunstflieger Ernst Udet (links), der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten weilt, hat jetzt in Los Angeles mit Major Alfred Grant (rechts) Freundschaft geschlossen, mit dem er vor fünfzehn Jahren — am 2. Juli 1918 — einen halbstündigen Luftkampf an der Westfront hatte. Udets Geschwader hatte in diesem Kampf zwei Amerikaner, Grants Geschwader zwei Deutsche abgeschossen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Deutsche Boxklub Riesa knapp der Boxstaffel des CBC. Chemnitz unterlegen.

Veranstaltung zur Unterstützung der notleidenden Deutschen in Rußland.

Zum ersten Start des Deutschen Boxklubs Riesa war die bekannte Boxstaffel vom CBC.-Chemnitz gewonnen worden. Der in den Fahnen der nationalen Erhebung prangende Sternsaal, in dem der Kampf stattfand, wies trotz des schwülen Sommerabends sehr guten Besuch auf. Mit besonderer Freude wurde vernommen, daß es auch unser kommissarischer Oberbürgermeister Holdingshausen es sich nicht nehmen ließ, neben der Leitung der VDA.-Veranstaltungen dem Kampfabend beizuwohnen. Es war zu begrüßen, daß die Veranstaltung in allen Schichten unserer Einwohnerschaft so große Beachtung fand, zumal ein Teil der Einnahme dem Verein für das Deutschtum im Ausland für die notleidenden Deutschen in Rußland überwiesen werden konnte. Der 1. Vorsitzende des Deutschen Boxklubs Riesa, Möbius, begrüßte die große Sportlergemeinde und Ehrengäste in herzlichen Worten. Ein Vertreter des CBC. erwiderte und überbrachte dem Gastverein einen schmucken Wimpel. Mit einem Kampf-Heil auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler wurde die Veranstaltung eröffnet.

Nach einigen Einleitungskämpfen des Riesaer Nachwuchses starteten im Bantamgewicht Müller CBC. und Seifert-Riesa. Letzterer war noch ein primitiver Kämpfer. Der Gast machte anfangs gute Figur, war aber nicht schlaghart genug, sonst wäre Seifert nicht über die Runden gekommen. In der 3. Runde waren beide mit ihren Kräften erschöpft. Sieger Müller-CBC. Kampfstand 2:0 für Chemnitz. — Im Federgewicht stellten sich mit Weidauer-CBC. und Klinger-Riesa zwei schlagharte Kämpfer vor. Klinger kam durch Verweis wegen eines Tiefschlages in Rückstand, sodaß der Chemnitzer Punktsieger wurde. 4:0 für CBC. — Im Leichtgewicht setzte sich Klein-Riesa mit Wucht gegen Zitterbarth-CBC. durch. Der Einheimische konnte nach mehrfachen Niederschlägen seinen Gegner in der 3. Runde durch genauen Kinnhaken für die Zeit zu Boden schicken. 4:2 für CBC. — Weltergewicht: Gibich-CBC. gegen Rößler-Riesa. Prächtig begann der Einheimische den Kampf. Es sah ganz nach einem überlegenen Sieg Rößlers aus. Aber in der letzten Runde ließ er sich fast überrumpeln, sodaß man noch mit dem verkündeten Unentschieden reichlich zufrieden sein konnte. 5:3 für CBC. — Im Mittelgewicht hielt sich Riedrich-Riesa ganz vorzüglich gegen Eckert-CBC. Der Ringrichter Haubold-Chemnitz war in diesem Match recht einseitig, indem er den Riesaer durch eine nicht angebrachte Verwarnung um den Siegeslorbeer brachte. Das Kampfresultat lautete Unentschieden. 6:4 für CBC. — Im Kampf des Halbschwergewichtes zwischen Pfau-CBC. und Spranger-Riesa konnte letzterer seine Bärenkräfte nicht so recht zur Geltung bringen, da Pfau vorbildlich deckte. Das verkündete Unentschieden war aber entschieden recht schmeichelhaft für den Chemnitzer. 7:5 für CBC.

Hauptkämpfe.

Mittelgewicht: Uhlig-CBC. und Weichert Riesa. Endlich fand mal der Riesaer Boxliebling einen etwas gleichwertigeren Gegner. Es war der rassigste Kampf des Abends. Hart auf hart ging es in den fünf Runden her. Weichert bearbeitete die Chemnitzer Kanone durch seine wuchtigen Haken nach Punkten. Ein schönes Ruhmesblatt für Weichert und den Boxklub. Kampfstand: 7:7. — Leider mußte man im **Schwergewichtskampf** zwischen Beckert-CBC. und Böhler-Riesa, dem man ebenfalls mit Interesse entgegensah, ein schnelles Ende erleben. Böhler stürzte gleich zu Beginn der ersten Runde recht unglücklich, so daß der Kampf von der Riesaer Boxleitung abgebrochen wurde.

So kam die Boxstaffel des CBC.-Chemnitz zu einem knappen 9:7 Punktsieg. Der Deutsche Boxklub-Riesa hat sich gegenüber der stärksten mitteldeutschen Boxstaffel ganz vorzüglich gehalten und ist ehrenvoll unterlegen. Nur in den leichteren Gewichten, in denen Riesa noch Anfänger hat, konnte noch nicht den Chemnitzern so recht konkurriert werden. Aber in allen anderen Klassen hat Riesa ebenbürtiges Material, das gegen stärkste Gegner sich auch in Zukunft behaupten wird.

Als Ringrichter fungierte Haubold-Chemnitz. Er war nicht immer der Ueberrscher der Kämpfenden und konnte seine Abstammung nicht verleugnen, indem er öfters die Einheimischen benachteiligte. Das Publikum benahm sich ebenfalls vielfach gegen das sportliche Ansehen unserer Stadt.

Der erste Start des Deutschen Boxklubs in Riesa im DVAVB. ist glänzend gelungen. Nun auf zu weiteren Großkämpfen!

Das Dresdner Reichswehrsportfest.

Das von der 4. Division unter Beteiligung der Dresdner Schutzpolizei, der Dresdner SA. und SS. sowie der Dresdner Formationen des Stahlhelms veranstaltete Reichswehrsportfest erreichte am Sonnabend nachmittag mit der Hauptveranstaltung auf der Dresdner Jägerkampfbahn seinen Höhepunkt. Trotz des sehr heißen Sommerwetters hatten sich etwa 15 000 Zuschauer eingefunden, unter denen sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der Reichswehr, der sächsischen Regierung, der Staats- und städtischen Behörden sowie der nationalen Wehrverbände befanden. Genannt seien aus der großen Zahl der Ehrengäste der Reichsstatthalter Mutschmann, der sächsische Ministerpräsident v. Killinger, der Chef der Heeresleitung General Freiherr v. Hammerstein-Equord.

Die Veranstaltung nahm in allen ihren Teilen einen glänzenden Verlauf und legte Zeugnis ab einmal von der erhebenden Verbundenheit des deutschen Reichsheeres mit der Polizei und den nationalen Verbänden, nicht zuletzt aber auch von dem Hochstand der militärischen und sportlichen Leistungsfähigkeit in der Reichswehr und Polizei sowie in den Verbänden. Zu einem Gelingen der Riesenveranstaltung trug nicht zuletzt die ausgezeichnete und vorbildliche Organisation am Haupttage bei, die es ermöglichte, daß die vorgesehenen Wettbewerbe und Vorführungen auf die Minute dem Programm entsprechend abgewickelt wurden.

Das umfangreiche Programm war ausgefüllt von zahlreichen Entscheidungen in den leichtathletischen Wettbewerben sowie im Schwimmen, das im angrenzenden Georg-Arnhold-Bad durchgeführt wurde. Besonderes Interesse fanden natürlich die militärischen und reiterlichen Vorführungen beim Publikum. Sämtliche Darbietungen zeugten von dem hohen Stand unserer militärischen Ausbildung und werden mit großem Beifall bedacht. Bei der Veranstaltung wirkten 3 Infanterie-Musikkorps, 2 Spielmannszüge und 3 Trompeterkorps mit.

Bei den Vorführungen zeigten zuerst die Kraftfahrschützen der 1. Komp. der Kraftfahrabteilung 4 turnerische und akrobatische Höchstleistungen auf fahrenden Maschinen. Geradezu glänzend waren die Leistungen auf einer fahrenden Seitenwagenmaschine, von der während der Fahrt das Beiwagenrad abmontiert wurde und auf der dann drei Mann in ausbalancierter Schräglage ihre Turnkunststücke zum besten gaben. Ausgezeichnet gefiel die von der Schutzpolizei in Paradeuniform gerittene Quadrille, die durch ihre exakte Ausführung und die Qualität der verwendeten Pferde zu einem großen Erfolg wurde. Die Vorführung von Meldehunden des Infanterie-Regiments 10 zeigte die vielseitige Verwendbarkeit des Soldatenhundes in augenfälliger Weise. Ein Minenwerferzug des Infanterie-Regiments 10 führte die große Beweglichkeit dieser im Weltkrieg besonders entwickelten Waffe vor Augen. Ein Zug einer Reiterschwadron des Reiterregiments 12 zeigte, wie die moderne Kavallerie heute sowohl zu Pferde als auch zu Fuß kämpfen muß. Ein MG.-Zug der Reiter führte u. a. die Abwehr eines Luftangriffs vor. Beim Hindernislauf mit leichten Maschinengewehren zeigte sich, daß diese Waffe mit Erfolg in jedem Gelände und in allen Körperlagen bewegt werden kann und der Infanterie stets eine große Feuerkraft verleiht. Eindrucksvoll war auch die Fahrschule des 12. Reiterregiments und schließlich die Geschützquadrille der 7. Batterie des Artillerie-Regiments 4, in der das bespannte Exerzieren und das In-Stellung-Gehen der Feldkanonen veranschaulicht wurde.

Die Veranstaltung schloß mit dem gemeinsamen Einmarsch aller Teilnehmer und der vom Chef der Heeresleitung vorgenommenen Preisverteilung. Unter den zahlreichen Ehrenpreisen befanden sich auch zwei von Reichskanzler Adolf Hitler gestiftete und eigenhändig unterschriebene Bilder. Im Anschluß an die Preisverteilung hielt der Befehlshaber des Wehrkreises IV, Generalleutnant Freiherr v. Gienanth eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler und in das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ausklang.

Ergebnisse.

Die einzelnen Wettkämpfe brachten zum Teil recht gute Leistungen: den 100-Meter-Lauf holte sich Uo. Gentsch 18/JR 12 in 10,9, die 400 Meter SA-Mann Gentsch in 51,2, die 800 Meter Schütze Wagner 11/JR 11 in 2:02,2, die 1500 Meter Gefr. Würker Pi. 4 Magdeburg in 4:08,1, die 4 mal 100-Meter-Staffel JR 10 in 3:32,0. Bester im Hochsprung war der SA-Mann Clemens mit 1,70 Meter; im Weitsprung wurde Wehrkreismeister der Obergefr. Seeger 10/JR 12 mit 7,08 und im Kugelstoßen der SA-Mann Seraidaris mit 14,11 Meter.

Die Spiele um den Hitler-Fußball-Pokal.

Bayern, Provinz Sachsen/Thüringen, Brandenburg und Nordhessen in der Vorschlußrunde. Freistaat Sachsen unterliegt Bayern 1:2 (1:1).

Nach den überraschenden Ergebnissen der Vorrunde war man allgemein auf den Ausgang der am Sonntag ausgetragenen Zwischenrundenspiele um den Hitler-Fußball-Pokal gespannt. Auch diesmal gab es in zwei Spielen unerwartete Ergebnisse. Während die Elf des Freistaates Sachsen in Chemnitz gegen Bayern mit 1:2 (1:1) das Nachsehen hatte, brachte die Mannschaft Provinz Sachsen/Thüringen das Kunststück fertig, nach Schlesien auch die Elf des Gaues Mittelrhein aus dem Rennen zu werfen. Die Mitteldeutschen gewannen sogar sicher und verdient mit 4:2 (2:0). Unerwartet kommt das Ausscheiden der Elf des Gaues Niederrhein, die gegen Nordhessen mit 2:3 (2:1) unterlag. Bereits am Sonnabend siegte in Berlin die Mannschaft Brandenburgs gegen Pommern mühelos mit 9:2 (3:2). Für die am kommenden Sonntag zur Durchführung kommende Vorschlußrunde haben sich also Bayern, Provinz Sachsen/Thüringen, Nordhessen und Brandenburg qualifiziert.

Die wichtigste Begegnung der Zwischenrunde war das Spiel zwischen den Mannschaften des

Freistaates Sachsen und Bayerns

in Chemnitz. Auf der Chemnitzer Radrennbahn hatten sich trotz der Sommerhitze reichlich 10 000 Zuschauer eingefunden, die einen knappen, aber durchaus verdienten Sieg der Bayernelf erlebten, wenn auch nach den vorhandenen Torgelegenheiten die Sachsenmannschaft ebenso gut hätte gewinnen können. Während die Bayern in der angekündigten Aufstellung antraten, war in der sächsischen Mannschaft der Dresdner Läufer Bergmann (DSC.) durch Sack (Spielvereinigung Leipzig) ersetzt. Es zeigte sich während des Spiels, daß die Läuferreihe durch das Fehlen Bergmanns in ihrer Leistungsfähigkeit stark beeinträchtigt war und längst nicht die Form vom vergangenen Sonntag gegen Westfalen erreichte. Ursache dafür war einmal und in erster Linie die technisch und taktisch vorzügliche Arbeit der süddeutschen Stürmerreihe, die die mitteldeutsche Deckung fast stets in die Defensive zwang, und zum anderen das Versagen des mitteldeutschen Sturms, der sich nur selten zu einer wirklich zusammenhängenden und vor allem produktiven Leistung zusammenfand. In der sächsischen Stürmerreihe hatten Richard Hofmann und Krauß keinen guten Tag. Beiden gelang viel vorbei, sowohl im Torschuß, als auch im Zuspiel. Besser als in Leipzig war dagegen der Chemnitzer Helmchen, der mit dem Leipziger Breidenbach diesmal einen gefährlichen Flügel bildete. Sehr gut war der Linksaußen Munkelt. Die sächsische Hintermannschaft schlug sich auch diesmal, wie schon am letzten Sonntag, ohne Tadel. Besonders der Verteidiger Schrepper und der Torhüter Riemke boten Glanzleistungen und auch der Dresdner Kreisch stand ihnen nicht viel zurück. Bei den Bayern ragten im Sturm besonders Lackner und Krumm hervor. In der Läuferreihe zeigte Goldbrunner in der Mitte ein großes Spiel und in der Hintermannschaft vollbrachte wieder Haringer eine wahre Glanzleistung.

Vor dem Spiel wurden beide Mannschaften durch den Landessportkommissar Walter Schmidt-Chemnitz begrüßt. Vom Anstoß an entwickelte sich sofort ein lebhafter Kampf, in dem die Bayern leicht die Oberhand gewannen. In der 21. Minute schoß Bergmaier unhaltbar ein. In der 28. Minute konnte Helmchen eine Flanke Munkelts aus der Luft mit einem Prachtschuß zum Ausgleich verwandeln. In der 75. Minute schoß Krumm den Siegestreffer. Hofmann ließ in der 82. Minute die größte Chance des Spieles aus, indem er freistehend den Ball neben das Tor schoß.

Berlin schlägt Pommern 9:2

Bereits am Sonnabend trafen die Mannschaften von Berlin und Pommern auf dem Herthaplatz in Berlin im Zwischenrundenspiel um den Adolf-Hitler-Pokal aufeinander. Die Berliner feierten einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg.

Sachsen-Thüringen schlägt Mittelrhein 4:2 (2:0)

Die Begegnung zwischen den Mannschaften der Provinz Sachsen-Thüringen und Mittelrhein in Halle um den Hitlerpokal endete mit einem klaren Sieg der Sachsen und Thüringer. Die siegreiche Mannschaft war bis auf den Linksaußen sehr gut. Bei Mittelrhein zeigte der Sturm nur wenig Schußfreudigkeit, die Läufer keine Aufbauarbeit.

Nordhessen gegen Niederrhein 3:2

In Essen spielten die Nordhessen ausgezeichnet, Niederrhein machte einen überspielten Eindruck. Bis zur Pause lagen die Niederrheinischen 2:1 in Führung. Ein Handelfmeter zehn Minuten vor Schluß brachte den Nordhessen den Sieg.

Hitler-Pokal der Handballspieler.

Am Sonntag wurde die Vorrunde der Handballspiele um den Hitler-Pokal ausgetragen, deren Ertrag ebenfalls der Spende für Opfer der Arbeit zugeführt werden soll. Die Zuschauerzahlen, die in den acht Vorrundenspielen erreicht wurden, dürften aber kaum zur Deckung der entstandenen Unkosten ausreichen, so daß sich die Frage erhebt, ob die Spiele unter diesen Umständen überhaupt noch fortgeführt werden sollen.

Die Ergebnisse der Vorrundenspiele, von denen die Begegnung Hagen—Köln bereits am Donnerstag erledigt worden war, sind: Leipzig gegen Nürnberg-Fürth 9:4, Magdeburg gegen Hannover 19:8, Breslau gegen Berlin 7:9, Mannheim gegen Stuttgart 17:2, Darmstadt gegen Kassel 15:5, Wuppertal gegen Hamburg 12,8, Königsberg gegen Danzig 9:5 und Hagen gegen Köln 11:5. — Die in der Hauptsache aus der Elf des mitteldeutschen Meisters Polizei Burg bestehende Magdeburger Städteelf bot eine taktisch und technisch vorzügliche Leistung und fand bei den Spielern Hannovers keinen großen Widerstand. Der Sieg der Magdeburger von 19:8 (7:3) ist auch in dieser Höhe völlig verdient. In Leipzig standen sich auf dem Spielvereinigungsplatz Leipzig und Nürnberg-Fürth gegenüber. Die Bayern hatten unter der Hitze als die körperlich schwerere Mannschaft weit mehr zu leiden als die Sachsen. Im Sturm waren beide Mannschaften an sich gleichwertig besetzt, doch kam das Leipziger Stürmerspiel weit mehr zur Geltung infolge der ganz ausgezeichneten Arbeit der Läuferreihe, die den gegnerischen Sturm nicht zur Entfaltung kommen ließ.

Stelzer siegt auf BMW. Bei der großen Internationalen Militärsportveranstaltung des ADAC auf der Avus siegte im Großen Preis von Deutschland, der bei drückender Hitze — das Thermometer zeigte 35 Grad im Schatten — ausgefahren wurde, der BMW-Fahrer Stelzer. Der Sieger erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 166,8 Stundenkilometer. Stelzer hatte das wertvolle Rennen bereits vor sieben Jahren gewonnen.

Der Aufbau der Fußballgaue.

Der Deutsche Fußball-Bund nahm auf seiner Berliner Bundestagung folgenden Antrag an: Der Bundestag ermächtigt den vom Reichssportkommissar mit der Führung des Bundes betrauten Vorsitzenden Linnemann, alle personellen und sachlichen Maßnahmen zu treffen, die zur Eingliederung des Bundes in das Programm des Reichssportkommissars und zur Umgestaltung des Bundes erforderlich sind. Insbesondere bevollmächtigt der Bundestag den Bundesführer als Vorsitzenden, jede Satzungsänderung vorzunehmen. — Anschließend tagte die Deutsche Sportbehörde, die einen gleichen Antrag annahm. Linnemann teilte mit: Jede Fachsäule besteht aus sechzehn Gauen, die möglichst den politischen Grenzen entsprechend. Für den DFB rechnet man mit 12 000 Vereinen und 80 000 Mannschaften. Alle Gaue erhalten ein gleichartiges Spielsystem. Jeder Gau hat eine Oberliga mit zehn Mannschaften, dem eine Gauliga mit zwölf Mannschaften folgt. Je zwei Vereine wechseln am Schluß der Spielzeit. Die Mannschaftsspiele beginnen am 1. September. Um eine Ueberlastung mit Spielen zu vermeiden, darf keine Mannschaft pro Jahr mehr als 26 Spiele austragen. Ein Sonntag im Monat ist für andere Zwecke (Geländesport) freizumachen. Auch die Verwaltung soll stark vereinfacht werden. Für das ganze Bundesgebiet wird ein Einheitspaß geschaffen (ohne Lichtbild). Das Kassenwesen wird zentralisiert; die Landesverbände lösen sich auf und führen ihr Vermögen der Bundeskasse (

Tennis.

Einen deutschen Wimbledon-Sieg holten am Schlußtage vor 25 000 Zuschauern Frl. Hilde Krahwinkel und Gottfried von Cramm im gemischten Doppel über das englisch-südafrikanische Paar Frl. Heeley—Farquharson mit 7:5, 8:6 heraus. Damit trug sich erstmalig ein deutsches Paar in die Siegerliste dieses Wettbewerbes ein. Vor zwei Jahren hat Cilly Außem erstmalig einen Wimbledonsieg im Damen-Einzel errungen.

Bei den Wimbledon-Tennismeisterschaften holte sich Helen Wills-Moody schon zum 6 Male den Titel im Dameneinzel, allerdings mußte sie einen Satz an Miß Round abgeben und siegte 6:4, 6:8, 6:3. Im Herrendoppel wurden Borotra—Brugnon über Nunoi—Satoh 4:6, 6:3, 6:3, 7:5 Meister und im Damendoppel setzten sich Ryan—Mathieu 6:2, 9:11, 6:4 über James—York durch.

Der Länderkampf der Tennislehrer von Deutschland und Amerika in Berlin steht nach dem zweiten Tage 2:1 zugunsten der Amerikaner. Nachdem Tilden und Nüßlein ihre Einzelspiele gewonnen hatten, schlugen am Sonnabend Tilden—Barnes das deutsche Paar Nüßlein—Bartelt glatt 6:1, 6:4, 6:4 und holten so den Führungspunkt heraus.

Schwimmen.

Frankreichs Schwimmer siegten erstmalig im 7. Länderkampf gegen Deutschland mit 2:0-Punkten. Bisher waren 3 Kämpfe unentschieden ausgegangen, 3 von Deutschland gewonnen worden. Die Franzosen gewannen die 4×200 Meter Kraulstaffel in neuer Rekordzeit von 9:44.8 zu 9:52.6 und das Wasserballspiel recht knapp mit 5:4 (3:2). Außerhalb des Länderkampfes holte sich Schwarz-Göppingen den Sieg im 200 Meter Brustschwimmen in 2:53.8 vor Lauby-Mülhausen, während Deiters-Köln im 100 Meter Kraulschwimmen nur Vierter hinter Taris (1:01), Sutton-England und Steiner-Prag wurde.

Weitere Sportmeldungen an anderer Stelle.